

ERGEBNISSE DER BÜRGERBETEILIGUNG





BADEN **BADEN**
Strategische
Entwicklungsplanung **2020**

1.	EINFÜHRUNG	10
2.	ZUSAMMENFASSUNG	14
3.	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE AUS DEN PLANUNGSWERKSTÄTTEN	20
3.1	PLANUNGSWERKSTATT 1 - ZUKUNFT VERKEHR	20
3.1.1	GRUNDINFORMATIONEN	20
3.1.2	STÄRKEN UND SCHWÄCHEN	21
3.1.3	ERGEBNISSE	22
3.1.4	ANLAGE	26
3.2	PLANUNGSWERKSTATT 2 - DEMOGRAPHISCHER WANDEL UND SOZIALE INFRASTRUKTUR	27
3.2.1	GRUNDINFORMATIONEN	27
3.2.2	STÄRKEN UND SCHWÄCHEN	27
3.2.3	ERGEBNISSE	30
3.3	PLANUNGSWERKSTATT 3 - STADTBILD, LANDSCHAFTLICHE EINBINDUNG UND LANDSCHAFTSBILD	34
3.3.1	GRUNDINFORMATIONEN	34
3.3.2	STÄRKEN UND SCHWÄCHEN	34
3.3.3	ERGEBNISSE	37
3.4	PLANUNGSWERKSTATT 4 - WOHNEN UND ARBEITEN	43
3.4.1	STÄRKEN UND SCHWÄCHEN	43
3.4.2	ERGEBNISSE	44
3.5	PLANUNGSWERKSTATT 5 - STADT DER BÜRGER - STADT DER GÄSTE	49
3.5.1	STÄRKEN UND SCHWÄCHEN	49
3.5.2	ERGEBNISSE	50
4.	ANREGUNGEN AUS DER BÜRGERSCHAFT	56
4.1	ZUKUNFT VERKEHR	57
4.2	DEMOGRAPHISCHER WANDEL UND SOZIALE INFRASTRUKTUR	62
4.3	STADTBILD, LANDSCHAFTLICHE EINBINDUNG UND LANDSCHAFTSBILD	63

4.4	WOHNEN UND ARBEITEN	66
4.5	STADT DER BÜRGER – STADT DER GÄSTE	68
5.	ANREGUNGEN DER ORTSCHAFTSRÄTE	72
5.1	ZUKUNFT VERKEHR	72
5.2	DEMOGRAPHISCHER WANDEL UND SOZIALE INFRASTRUKTUR	73
5.3	STADTBILD, LANDSCHAFTLICHE EINBINDUNG UND LANDSCHAFTSBILD	74
5.4	WOHNEN UND ARBEITEN	75
5.5	STADT DER BÜRGER - STADT DER GÄSTE	76
6.	ABSCHLUSSVERANSTALTUNG	80
6.1	ABLAUF DER ABSCHLUSSVERANSTALTUNG	80
6.2	PRÄSENTATIONEN ZU DEN ERGEBNISSEN DER PLANUNGSWERKSTÄTTEN	81
6.3	PRÄSENTATION DER ANREGUNGEN AUS DER BÜRGERSCHAFT UND DEN ORTSCHAFTSRÄTEN	125
7.	MATERIALIEN	132
7.1	PRÄSENTATION DER LBBW KOMMUNALENTWICKLUNG FÜR DIE AUFTAKTVERANSTALTUNG	132
7.2	INFORMATIONSBROSCHÜRE ZUR BÜRGERBETEILIGUNG	146
7.3	GESAMTÜBERSICHT DER ANREGUNGEN AUS DER BÜRGERBETEILIGUNG	150
7.4	PRESSESPIEGEL	164

Kapitel 1

Das Kapitel 1 beinhaltet eine Einführung in das Bürgerbeteiligungsverfahren.

Kapitel 2

In den Planungswerkstätten und aus der Bürgerschaft wurden zahlreiche Anregungen und konkrete Vorschläge zur künftigen Entwicklung der Stadt Baden-Baden gemacht. Im Kapitel 2 sind diese Anregungen schwerpunktmäßig zusammengefasst und thematisch gegliedert.

Kapitel 3

Die Ergebnisse der Planungswerkstätten sind im Kapitel 3 dokumentiert. Grundlage hierfür sind die Protokolle der Sitzungen vom 17. Februar 2009 und 7. März 2009. Die Protokolle wurden zusammengefasst und für alle Planungswerkstätten einheitlich strukturiert. Die Texte wurden an einzelnen Stellen redaktionell überarbeitet. Allgemeine Erläuterungen zur Arbeitsweise der Planungswerkstätten wurden entfernt. Redaktionelle Hinweise der Mitglieder in den Planungswerkstätten und inhaltliche Ergänzungen wurden teilweise in die Texte eingearbeitet. Darüber hinaus wurden keine weiteren inhaltlichen Veränderungen vorgenommen. Die Originalprotokolle sind bei der Stadtverwaltung Baden-Baden, Fachgebiet Stadtentwicklung, Marktplatz 2 während der üblichen Dienstzeiten einsehbar oder im Internet unter www.baden-baden.de/buergerservice abrufbar.

Kapitel 4

Im Kapitel 4 sind die Anregungen der Bürgerinnen und Bürger Baden-Badens synoptisch, nach den unterschiedlichen Themengebieten aufgelistet und dokumentiert. Die Anregungen sind ohne Bewertung zusammengestellt. Die Stadtverwaltung wird mit gutachterlicher Begleitung in den nächsten Monaten zu diesen Anregungen Stellung nehmen.

Kapitel 5

Im Kapitel 5 haben sich die Ortschaftsräte der Stadtteile Rebland, Sandweier, Ebersteinburg und Haueneberstein intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, welche Entwicklungen in den Stadtteilen angestoßen und welche Projekte in einem mittel- bis langfristigen Zeitraum umgesetzt werden sollen. Die Anregungen aus den Ortschaftsräten sind in diesem Kapitel ohne Bewertung zusammengestellt. Die Stadtverwaltung wird mit gutachterlicher Begleitung in den nächsten Monaten zu den dokumentierten Anregungen Stellung nehmen.

Kapitel 6

Das Kapitel 6 beinhaltet die Dokumentation der Abschlussveranstaltung am 22. April 2009. Dort sind die Präsentationen der Planungswerkstätten und die Präsentation zu den Themenschwerpunkten der weiteren Anregungen aus der Bürgerschaft und den Ortschaftsräten zusammengestellt.

Kapitel 7

Im Kapitel 7 sind die Präsentation der Auftaktveranstaltung zur Bürgerbeteiligung am 29. Januar 2009 und die Informationsbroschüre zur Bürgerbeteiligung, die im Januar 2009 an alle Haushalte verschickt wurde, enthalten. Eine Auflistung aller Verfasser mit ihren Anregungen sowie ein Pressespiegel zur Bürgerbeteiligung runden das Kapitel ab.

Verfasser:	LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH (KE) Stadt Baden-Baden
Projektleitung (KE):	Prof. Dr. Richard Reschl Bertram Roth
Projektmitarbeit (KE):	Thomas Geissler Harald Klose Josefine Korbel Markus Lämmle Jürgen Mühlbacher Gabriele Siegele
Projektleitung (Stadt):	Lisa Poetschki-Meyer Martin Lautenschlager
Projektmitarbeit (Stadt):	Frank Fürle Petra Gerstner-Schröder Uta Henke Ilona Schütz Simone Wagner
Bildnachweis:	LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH (KE)
Herausgeber:	Stadt Baden-Baden, Juni 2009

1. EINFÜHRUNG

STRATEGISCHE ENTWICKLUNGSPLANUNG „BADEN-BADEN 2020“ - BÜRGERBETEILIGUNG



Bürgerinnen und Bürger aktiv zu beteiligen ist ein wesentlicher Bestandteil des dialogorientierten Planungsprozesses „Strategische Entwicklungsplanung Baden-Baden 2020“. Die Erfahrungen der Einwohner sind für eine bürgernahe Zukunftsgestaltung unverzichtbar. Die künftige Stadtentwicklung berührt das Leben der Bürgerinnen und Bürger in vielen Bereichen direkt und unmittelbar. Dazu gehören die Ausrichtung und das Angebot an Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche ebenso wie die Einzelhandelsentwicklung oder die Angebote im öffentlichen Verkehr und im Wohnungswesen.

Den Bürgerinnen und Bürgern wurde die Möglichkeit gegeben, sich in so genannten Planungswerkstätten am Planungsprozess zu beteiligen und ihre Vorstellungen über die künftige Stadtentwicklung für die weitere Diskussion in den kommunalpolitischen Gremien zu formulieren. Über die Planungswerkstätten hinaus bestand die Möglichkeit, Anregungen zur Stadtentwicklung bei der Stadtverwaltung einzureichen.

Die Auftaktveranstaltung zur Bürgerbeteiligung fand am 29. Januar 2009 im Weinbrennersaal des Kurhauses statt. Vor insgesamt rund 350 Bürgerinnen und Bürgern wurde der Zwischenstand der Strategischen Entwicklungsplanung Baden-Baden und die Konzeption für die Bürgerbeteiligung erläutert.

Unter dem Leitmotiv „Leben in der Stadt“ wurden in den Planungswerkstätten fünf thematische Schwerpunkte aufgegriffen und diskutiert:

- Zukunft Verkehr
- Demographischer Wandel und soziale Infrastruktur

- Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild
- Wohnen und Arbeiten in der Bürgerstadt
- Stadt der Bürger – Stadt der Gäste

Die Planungswerkstätten bestanden aus

- „gesetzten“ Teilnehmern, d.h. „sachkundigen Bürgerinnen und Bürgern“ bzw. Vertretern verschiedener Interessensgruppen (z.B. Vereine, Berufsverbände, Sozialverbände), die gezielt angesprochen wurden und
- „interessierten“ Bürgerinnen und Bürgern.

Die Teilnehmer konnten sich bei der Auftaktveranstaltung am 29. Januar 2009 oder über das Internet für die Planungswerkstätten vormerken lassen. Die Teilnehmerobergrenze lag bei 25 Personen pro Planungswerkstatt.



Die Erwartungen hinsichtlich der Zahl interessierter Bürgerinnen und Bürger wurden bei Weitem übertroffen. Unter ca. 200 Bewerbern wurden schließlich die Teilnehmer für die Planungswerkstätten unter neutraler Aufsicht ausgelost.

Die Arbeit der Planungswerkstätten gliederte sich in zwei Treffen:

1. Planungswerkstatt am 17. Februar 2009

- Einführung in das Thema Stadtentwicklung
- Rahmenbedingungen und vorliegende Planungsüberlegungen, Diskussion zu ersten Planungsansätzen
- Stärken und Schwächen

- Themen der zweiten Planungswerkstatt

stellt. Anregungen aus den Ortschaftsräten sind im Kapitel 5 dokumentiert.

2. Planungswerkstatt am 7. März 2009

- Entwicklung von Ideen und Lösungsansätzen
- Abstimmung der Ergebnisse
- Vorbereitung der Präsentation

Am 22. April 2009 wurden in der Abschlusspräsentation im Weinbrennersaal die Ergebnisse vorgetragen. Aus jeder Planungswerkstatt stellten gewählte Sprecher die verschiedenen Ergebnisse vor ca. 250 interessierten Bürgerinnen und Bürgern vor.

Die Teilnehmer der Planungswerkstätten wurden über die weiteren Anregungen aus der Bürgerschaft und aus den Ortschaftsräten informiert, so dass diese in den Planungswerkstätten diskutiert werden konnten.

Im weiteren Verfahren werden sämtliche Vorschläge aus den Planungswerkstätten, den Ortschaftsräten und der Bürgerschaft von der Stadtverwaltung aufgearbeitet und behandelt. Der Gemeinderat der Stadt Baden-Baden wird auf dieser Grundlage im Herbst dieses Jahres darüber entscheiden, welche Vorstellungen in den strategischen Entwicklungsplan übernommen werden.

Weitere Anregungen aus der Bürgerschaft zur Stadtentwicklung sind in Kapitel 4 themenbezogen zusammenge-

Arbeitsschritte und Zeitplan

	April 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sept. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Mär. 10	Mai 10	
BÜRGERBETEILIGUNG														
▪ Vorstellung der Ergebnisse	22.4.													
▪ Einbringung der Ergebnisse in den Gemeinderat			29.6.											
STRATEGISCHER ENTWICKLUNGSPLAN														
▪ Aufarbeitung der Anregungen aus der Bürgerschaft		■												
▪ Erarbeitung Entwurf Strategischer Entwicklungsplan		■												
▪ Klausurtagung Gemeinderat (Behandlung der Anregungen aus der Bürgerschaft, Leitkonzepte/Leitprojekte)						11.-12.9								
▪ Beschlussfassung zu den Anregungen aus der Bürgerschaft								■						
▪ Einbringung Strategischer Entwicklungsplan in den Gemeinderat										■				
▪ Überarbeitung Strategischer Entwicklungsplan											■			
▪ Verabschiedung der Strategischer Entwicklungsplan													■	
▪ Information der Bürgerschaft													■	
UMSETZUNG STRATEGISCHER ENTWICKLUNGSPLAN													➔	

Quelle: LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH (KE)

2. ZUSAMMENFASSUNG

In den Planungswerkstätten und aus der Bürgerschaft wurden zahlreiche Anregungen und konkrete Vorschläge zur künftigen Entwicklung der Stadt Baden-Baden vorgebracht. Die nachfolgende Darstellung ist nicht als Wertung der eingegangenen Vorschläge zu verstehen, sondern es ist der Versuch, aus der Fülle an Vorschlägen die wesentlichen Schwerpunkte und Ziele für die Stadt Baden-Baden aus Sicht der Bürgerschaft zusammenzufassen.

Verkehr

Zum Themenbereich Verkehr wurden die meisten Anregungen eingereicht. Dies verdeutlicht nochmals den Stellenwert der Verkehrsentwicklung im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung. Für viele Bürgerinnen und Bürger ist die Bewältigung und Steuerung des Verkehrsaufkommens Dreh- und Angelpunkt zur Verbesserung der Lebensqualität von Baden-Baden. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger haben nicht nur auf die Probleme im Verkehrsbereich hingewiesen, sondern zum Teil detaillierte Pläne ausgearbeitet, wie dem wachsenden Verkehrsaufkommen beizukommen ist.

Im Mittelpunkt der Anregungen steht die Frage, wie der Individualverkehr reduziert bzw. bewältigt werden kann. Konsens ist, dass das Verkehrsaufkommen nicht weiter steigen darf, sondern alles unternommen werden muss, die Verkehrsbelastung zu reduzieren. Eine Vielzahl von Anregungen bezieht sich auf dieses Ziel.

Im Mittelpunkt steht dabei für die Bürgerinnen und Bürger die Entlastung der Innenstadt und der Hauptverkehrsachsen. Um die Hauptverkehrsachse B 500 zu entlasten, schlägt die Planungswerkstatt Verkehr zum Beispiel eine großräumige südliche Umfahrung von Baden-Baden vor. Viele Anregungen beziehen sich darüber hinaus auf eine bessere Anbindung der Schlossbergtangente an die B 500 z.B. Tunnellösung. Außerdem werden für den Michaelstunnel weitere Ein- und Ausfahrten, z.B. zur Festspielhausgarage oder zur Kurhaustiefgarage gewünscht.

Die Aufenthaltsqualität und die Erreichbarkeit der Innenstadt werden nach Auffassung der Bürgerinnen und Bürger durch das Verkehrsaufkommen erheblich beeinträchtigt. An der Sperrung des Leopoldsplatzes sollte aus Sicht der Bürgerschaft deshalb festgehalten werden. Die Befahrbarkeit sollte nach Meinung zahlreicher Bürgerinnen und Bürger erschwert werden. Eine Öffnung des Leopoldsplatzes wird dagegen nur von wenigen Bürgerinnen und Bürger befürwortet.

Insbesondere die Erreichbarkeit in der Innenstadt sollte gewährleistet bleiben. Zur Reduzierung des Individual-

verkehrs gab es eine Vielzahl von Anregungen im Bereich ÖPNV, Fahrradwege und Fußgänger. Zusätzlich zu den vorhandenen Parkmöglichkeiten werden an den Einfallstraßen Parkplätze (Park & Ride Plätze) als notwendig und sinnvoll angesehen.

Es wird anerkannt, dass bereits zahlreiche Maßnahmen zur Lenkung des ruhenden und fließenden Verkehrs ergriffen wurden. Es wird deshalb empfohlen, die bestehenden Maßnahmen (Parkverbote, Geschwindigkeitsbegrenzungen etc.) stärker zu überwachen und Übertretungen konsequent zu ahnden.

Demografischer Wandel und soziale Infrastruktur

Die Schaffung eines familienfreundlichen Klimas in Baden-Baden steht im Mittelpunkt vieler Anregungen aus der Bürgerschaft. Das Maßnahmenpektrum für ein familienfreundliches Baden-Baden reicht von frühen Hilfen bis zu Familienbesuchern. Die Grünfläche des Wörthböschelparks soll gezielt im Hinblick auf die Nutzung durch Familien entwickelt werden. Großen Anklang findet das geplante Familienzentrum in der Cité. Ziel ist es, solche Familienzentren auch in anderen Stadtquartieren und in den Stadtteilen zu realisieren.

Zur Familienfreundlichkeit Baden-Badens zählt darüber hinaus eine durchgehende und individuelle Betreuung vom Krippenalter bis zur beruflichen Ausbildung. Dazu gehören Maßnahmen wie der Ausbau der Schulsozialarbeit ebenso wie das Angebot an Ganztageschulen, die Realisierung von Bildungshäusern sowie die präventive Elternarbeit.

Baden-Baden ist eine Stadt mit hoher Anziehungskraft für Menschen aus aller Welt. Dies beinhaltet eine hohe Verantwortung für die Integration von Zuwanderern. Dies wird als wichtiger Beitrag zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts gesehen.

Viele Äußerungen beziehen sich auf die sich abzeichnenden altersstrukturellen Veränderungen. Baden-Baden verfügt in der Altenhilfe (altersgerechter Wohnraum, mobile Dienste etc.) über ein vergleichsweise gutes Angebot, gefordert werden aber vor allem generationenübergreifende Angebote (Mehrgenerationenhaus etc.), die den Austausch zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen fördern. Das Spektrum an altersspezifischen Angeboten sollte dabei erweitert und ausgebaut werden. Zur Schaffung generationengerechter Strukturen und zur Förderung des Mehrgenerationendenkens reicht das Spektrum von jugendspezifischen bis hin zu seniorenrechtlichen Angeboten, aber auch vom Austausch der Generationen bis zur Stärkung des Ehrenamtes.

Viele Anregungen bezogen sich auf die Vernetzung der Informationsstrukturen sowie auf mehr Transparenz der öffentlichen Dienstleistungen. Hier reicht das Spektrum der Maßnahmevorschläge von einer Zusammenstellung der karitativen Organisationen und Neubürger-Informationen bis hin zu zielgruppenspezifischen Angeboten wie einem Senioren-Internet-Cafe.

Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild

Aus dem Bereich Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild wurden zahlreiche Themen angesprochen, die die städtebauliche und landschaftliche Qualität von Baden-Baden sichern und weiterentwickeln sollen. Für viele Bürgerinnen und Bürger sind diese Qualitäten gefährdet. Im Vordergrund steht deshalb die Frage, wie der hochwertige städtebauliche und landschaftliche Charakter von Baden-Baden erhalten werden kann. Die Überlegungen beziehen sich in erster Linie auf die Kernstadt Baden-Baden mit den Parkanlagen und Grünflächen sowie die landwirtschaftliche Vielfalt der Kultur- und Naturlandschaft um die besiedelten Bereiche von Baden-Baden.

Übereinstimmend wird gefordert, die bauliche Inanspruchnahme von Freiflächen zu minimieren. Es gilt die Maxime „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“. Um die Innenentwicklung zu forcieren, soll unter anderem ein Baulückenkataster erstellt werden, das die Entwicklungspotenziale in der Kernstadt und den Stadtteilen aufzeigt. Bei der Innenentwicklung ist die Umgebungsbebauung zu beachten; dies bedeutet, dass bauliche Nachverdichtungen behutsam und bezogen auf die Lage und das bauliche Umfeld erfolgen müssen.

Ein zweiter Schwerpunkt der Anregungen bezieht sich auf die Architekturqualität in Baden-Baden. Etliche bauliche Veränderungen und bauliche Entwicklungen entsprechen nach Auffassung vieler Bürgerinnen und Bürger nicht dem Qualitätsanspruch der Stadt Baden-Baden. Die Innenstadt von Baden-Baden und die Ortskerne der Stadtteile besitzen einen hohen Stellenwert. Um die architektonische Qualität von Baden-Baden zu gewährleisten, werden unter anderem die Erarbeitung eines gestalterischen Leitbildes für die Kernstadt und die Ortskerne gefordert. Zum Erhalt und zur behutsamen Weiterentwicklung der charakteristischen Villengebiete Baden-Badens ist eine Konzeption zu erarbeiten. Die Planungswerkstatt empfiehlt darüber hinaus die Installation eines Gestaltungsbeirates, der städtebaulich sensible Bauvorhaben und städtebauliche Entwicklungen unter fachlichen Aspekten bewertet und die Verwaltung bzw. den Gemeinderat berät.

Die Aufwertung öffentlicher Stadt- und Straßenräume ist ein weiterer thematischer Schwerpunkt der Bürgerbeteiligung. Dabei geht es vor allem um gestalterische Gesamtkonzepte für die Stadteinfahrten und Ortsmittelpunkte der Stadtteile. Einen besonderen Stellenwert genießen nach Auffassung der Bürgerinnen und Bürger der Augustaplatz, der Marktplatz und der Brahmplatz. Insbesondere diese Plätze bedürfen einer städtebaulichen Aufwertung und – im Falle des Marktplatzes – einer Belebung.

Die Stadt Baden-Baden wird durch eine enge Verzahnung der besiedelten Bereiche und der freien Landschaft geprägt. Ein Ausbau und eine Vernetzung der Grünstrukturen ist eine zentrale Forderung aus der Bürgerbeteiligung. Gestaltendes Element ist dabei die Grünspanne entlang der Oos („grünes Band entlang der Oos“). Neben einer Aufwertung der Grünstrukturen wird vor allem auf eine bürgerfreundliche Nutzung der öffentlichen Grünflächen und eine Steigerung des Erlebniswertes abgehoben. Als Entwicklungsbereiche werden das Wörthböschel, der Kurpark, die Lichtentaler Allee und die Klosterwiese gesehen.

Ausgehend vom Oostal soll die Vernetzung mit den Seitentälern und den dortigen Biotopstrukturen sowie mit den Grünflächen der Rheinebene fortgeführt werden. Um die Frei- und Landschaftsräume erlebbarer zu machen, sollen darüber hinaus die Lücken im Fuß- und Radwegnetz geschlossen werden.

Neben den Parkanlagen genießt der Erhalt der Kulturlandschaft (Rebflächen, Streuobstwiesen, Wiesentäler etc.) von Baden-Baden eine hohe Priorität. Konsens ist es, dass die wertvolle Kulturlandschaft nur unter Einbindung der Bürgerschaft (Aktivitäten der Vereine, Landwirte etc.) erhalten werden kann. Dazu wird zum Beispiel auch die Einbeziehung einer Internetplattform zur Vernetzung der Informationen angeregt.

Die Sauberkeit in Baden-Baden wird für viele Bürgerinnen und Bürger den besonderen Ansprüchen an einen Erholungsort und eine Kulturstadt nicht immer gerecht. Es sollte deshalb alles unternommen werden, die Sauberkeit öffentlicher Plätze und Parkanlagen zu gewährleisten.

Wohnen und Arbeiten

Zur Attraktivität von Baden-Baden zählen neben den guten Wohnlagen die guten Arbeitsmöglichkeiten. Der Standort Baden-Baden bietet Unternehmen hervorragende Standortbedingungen, so dass in den letzten Jahren zahlreiche neue Unternehmen angesiedelt werden

konnten. Der Arbeitsplatzstandort Baden-Baden soll deshalb nach Auffassung der Bürgerinnen und Bürger weiter ausgebaut werden. Die konsequente Entwicklung und Vermarktung von Baden-Baden als attraktiver Gewerbestandort wird allgemein befürwortet. Dazu sollen die vorhandenen Entwicklungspotenziale durch ein gemeinsames Vermarktungskonzept von Gewerbe, Handel und kommunaler Wirtschaftsförderung genutzt werden. Neben der Erschließung neuer Gewerbeflächen sollen aber auch die Potenziale in den Innenbereichen stärker ausgeschöpft werden (z.B. Aktivierung von Büroflächen in der innerstädtischen Altbausubstanz).

Die Etablierung eines Gründerzentrums wird begrüßt, dieser Ansatz zur Förderung der Wirtschaft sollte ausgebaut werden. Zu neuen Ansätzen der Wirtschaftsförderung, die in Baden-Baden verfolgt werden sollten, gehören darüber hinaus die Initiierung und der Aufbau von Unternehmensnetzwerken.

Die Einzelhandelsentwicklung wird vor allem im Hinblick auf die Realisierung des FOC Roppenheim und die Versorgung in den Stadtteilen betrachtet. In den Stadtteilen muss vor allem das Ziel verfolgt werden, die Grundversorgung zu sichern. Dazu werden unter anderem alternative Einzelhandelskonzepte (z.B. in Form von Genossenschaften) und der Ausbau der Serviceangebote (Bringservice etc.) vorgeschlagen. Das FOC Roppenheim wird als Chance für Baden-Baden gesehen, sich noch stärker als attraktiver und exquisiter Einzelhandelsstandort zu profilieren. Voraussetzung dafür ist eine stärkere Kooperation der ansässigen Einzelhändler, Gastronomen und Tourismusanbieter. Die Synergien zwischen diesen Akteuren sind nach Auffassung der Bürgerschaft noch längst nicht ausgenutzt. Durch eine gemeinsame Vermarktung von Baden-Baden als Einzelhandels-, Kultur- und Dienstleistungsstandort kann die Stadt Baden-Baden wesentlich gestärkt werden.

In der Planungswerkstatt wurde das Thema Sicherheit intensiv diskutiert. Unter anderem wurde auf verschiedene Beispiele jugendlicher Gewalt in Baden-Baden hingewiesen, die das Image der Stadt bzw. verschiedener Stadtquartiere beschädigen. Auf der anderen Seite wurde darauf verwiesen, dass das Sicherheitsempfinden der subjektiven Wahrnehmung geschuldet ist, die der Realität häufig nicht entspricht. Um die Sicherheit zu erhöhen, werden unter anderem eine Erhöhung der Polizeipräsenz, Image-/Medienkampagnen für einzelne Quartiere und die Schaffung von Jugend-/Familientreffpunkten vorgeschlagen.

Hinsichtlich kommunaler Infrastruktureinrichtungen wurde darauf verwiesen, dass vor allem kinder- und jugendgerechte Einrichtungen zu schaffen und der Informationsaustausch zu bestehenden Einrichtungen zu ver-

bessern sind.

Stadt der Bürger - Stadt der Gäste

Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Frage, wie in Baden-Baden eine Balance zwischen dem Anspruch einer internationalen Tourismus- und Kongressstadt und den Anforderungen der Bürgerschaft geschaffen werden kann. Die Bürgerinnen und Bürger profitieren zwar von den kulturellen und touristischen Einrichtungen der Stadt, auf der anderen Seite sind mit dem Besucheraufkommen und den zahlreichen Veranstaltungen aber auch erhebliche Belastungen verbunden.

In der Planungswerkstatt wird ein Prozess des Umdenkens vorgeschlagen, der dazu führen soll, dass sich alle Bürgerinnen und Bürger von Baden-Baden als „Gastgeber“ verstehen. Wichtige Aufgaben haben dabei auch Stadtverwaltung und Gemeinderat. Dazu wurden zahlreiche Vorschläge erarbeitet, wie ein solcher Umdenkungsprozess initiiert werden kann und welche Voraussetzungen und Maßnahmen dazu notwendig sind. Unter dem Motto „Nur zufriedene Bürger sind (gute) Gastgeber“ werden drei zentrale Themenbereiche gesehen, die anzupacken sind:

1. Information der Bürgerschaft (Bürgerbüro, Aufklärung zu Gegenwart und Geschichte der Stadt Baden-Baden, zusätzliche Informationsstellen an Bahnhof und im Stadtteil Cité etc.)
2. Einbindung der Bürgerschaft (Tag der offenen Tür, Vereine in städtische und kulturelle Veranstaltungen einbinden, Einbindung der Bürger in die Stadtplanung)
3. Verständnis (Entgegenkommen der Stadt bei der Vereinsförderung, Parkierung etc.) und Zufriedenheit (z.B. Nahversorgung)

Zur Festigung des Images von Baden-Baden soll eine zeitgemäße Werbung zur Außendarstellung der Stadt als verbindendes Element geschaffen werden. Im Innenverhältnis wird eine Vernetzung verschiedener Interessengruppen zum Austausch und zur Durchführung gemeinsamer Projekte vorgeschlagen. Grundlage dafür soll eine Bestandsaufnahme sein, in der aufgezeigt wird, wie zeitgemäß und zukunftsorientiert sich die Stadt Baden-Baden derzeit präsentiert.

Hinsichtlich der touristischen Entwicklung wird eine stärkere Einbindung des Reblandes in die touristische Vermarktung gefordert. Die touristische Infrastruktur könnte vor allem im Bereich Kongresswesen und im Be-

reich des Bäderwesens/SPA ausgebaut werden.

Zu den Themen Stadtbild und Infrastruktur wurden die Gestaltung der Innenstadt und die gestalterische Verbesserung der Ankunftsbereiche - vor allem der Stadteingänge - angesprochen. Die bereits vorhandenen kurzen Wege in der Stadt sollen erhalten und durch die Nutzung der Kurkarte für öffentliche Verkehrsmittel das Umland noch besser mit der Stadt vernetzt werden. Konkrete Vorschläge betreffen die Themenebereiche „Gestaltung der Innenstadt“, „Erster Eindruck bei Ankunft“, „Baden-Baden als Stadt der kurzen Wege“, „Baden-Baden als Kongressstadt“, „Baden-Baden als SPA- und Bäderstadt“ und „Baden-Baden als Stadt der Qualität“.

3. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE AUS DEN PLANUNGSWERKSTÄTTEN VOM 17.02.2009 UND 07.03.2009

PLANUNGSWERKSTATT 1 ZUKUNFT VERKEHR

Teilnehmer: Birk Michael, Blank Helmut, Brackertz Jörg, Brune Sven-Eric, Dr. Cepera Karl, Demers-Hoefele Monika, Dr. Erbacher Frank, Feldmann Horst, Gaudin Sabine, Hätti Thomas, Hofele Hans-Georg, Jedam Hans-Dieter, Knapp Heinz, Krehl Hermann, Längle Heribert, Mechler Horst, Neininger Ralph, Otte Carsten, Peter Wilfried, Schädel Roland, Schillinger Günter, Schneider Carl-Heinz, Wagener Franz Bernhard

Moderation: Bertram Roth

Stadtverwaltung: Uta Henke

Sprecher der Planungswerkstatt: Hermann Krehl, Ralph Neininger

3.1.1 Grundinformationen

Frau Henke und Herr Roth nehmen zu folgenden Fragen Stellung.

- Wurden Fördermittel der EU durch die Baden-Baden-Linie zur Modernisierung der Busflotte angefordert?
- Welche Kosten entstehen beim Bau eines Tunnels?
- Wie hoch ist das Verkehrsaufkommen in Baden-Baden und welche Anteile entfallen auf die verschiedenen Verkehrszwecke und Verkehrsarten?
- Ist eine Stadtbahntrasse geplant?
- Gibt es Überlegungen zum Bau einer Tunnelanlage unter dem „Vogel-Hartweg-Gelände“ ?

Fördermittel der EU

EU-Fördermittel zur Modernisierung des Fuhrparks wurden bislang nicht angefordert. Es wird darauf verwiesen, dass die EU-Mittel zur Verfügung stellt; Frau Gaudin wird der Verwaltung die entsprechenden Kontaktadressen zukommen lassen.

Kosten für den Tunnelbau

Pauschale Aussagen zu den Baukosten von Tunnelanlagen sind äußerst problematisch, da sie in erheblichem Maße von der Bauweise (offene Bauweise, Tunnelbohrmaschine, neue österreichische Tunnelbauweise) und den geologischen Verhältnissen abhängen. Die Baukosten können zwischen 200 bis 800 € pro m³ variieren (in Preisen von 2006). Für den Bau des 20 Jahre alten Michaelstunnels fielen ca. 55 Mio. € an. Als aktuelles Beispiel wurde auf die Tunnelanlage am Pragsattel in Stuttgart verwiesen. Die vierspurige Anlage mit einer Länge von 720 Metern wurde zwischen 2002 und 2006 in offener Bauweise erstellt und kostete ca. 42 Mio. € (reine Baukosten). Bei einer Tunnelanlage mit einer Gesamtlänge von einem Kilometer ist von ca. 60 Mio. € reinen Baukosten auszugehen.

Wie hoch ist das Verkehrsaufkommen in Baden-Baden und welche Anteile entfallen auf Verkehrszwecke und Verkehrsarten?

Die Ergebnisse der Verkehrszählungen 1996 und 2008 wurden für ausgewählte Streckenabschnitte gegenübergestellt. Die Verkehrszählung 2008 wurde am Donnerstag, den 3. Juli 2008, in der Zeit von 0:00 Uhr bis 24:00 Uhr durchgeführt. Die Zählung erfolgte nach einem standardisierten Verfahren. Im Innenstadtbereich wurde das Verkehrsaufkommen zudem an drei Zählstellen im Zeitraum von 6:00 Uhr bis 12:00 Uhr erhoben. Aus den Erhebungen wurden Mittelwerte für die tägliche Verkehrsbelastung errechnet. Die Verkehrsspitzen wurden nicht abgebildet. Das höchste Verkehrsaufkommen mit ca. 37.200 Kfz/24h besteht auf der B 500 westlich der Fürstbergallee. Im Michaelstunnel sind es 21.000 Kfz/24h, in Sandweier ca. 12.000 Kfz/24h und in Haueneberstein rund 17.000 Kfz/24h. Auf der Schlossbergtangente wurden ca. 14.000 Kfz/24h gezählt, zwischen dem Rebland und Baden-Baden waren es rund 8.600 Kfz/24h. Darüber hinaus wurden Zahlen zum Durchgangsverkehr, zum Ziel- und Quellverkehr und zum Binnenverkehr vorgelegt. Bei den Zählungen wurde das Verkehrsaufkommen zwischen Baden-Baden und den Stadtteilen Haueneberstein, Sandweier, Varnhalt, Steinbach und Neuweier dem Ziel- und Quellverkehr zugeordnet. Alle übrigen Verkehrsarten zwischen den Stadtteilen (Talachse zwischen Oos und Lichtental) gelten als Binnenverkehr. Der Durchgangsverkehr spielt mit einem Anteil von ca. 13% nach wie vor eine relativ geringe Rolle; der höchste Anteil mit ca. 58% entfällt auf den Ziel- und Quellverkehr.

Eine Auswertung nach den Fahrzwecken ist nicht möglich, da keine ausführlichen Befragungen durchgeführt werden konnten.

3.1.2 Stärken und Schwächen

Straßenverkehr

Stärken:

- Michaelstunnel

Schwächen:

- Lärmemissionen (insbesondere an der B 500)
- Fehlende Durchlässigkeit der Innenstadt (neuralgische Punkte bspw. im Bereich Leopoldstraße / Beethovenstraße, Verfassungsplatz, Ebertplatz)
- Verkehrsfluss Schlossbergtangente
- Kreuzstraße
- Hoher Durchgangsverkehr
- Zustand der Straßen
- Fehlende Anbindung der Kurhausgarage an den Michaelstunnel
- Ungleiche Lastenverteilung zwischen den Stadtquartieren und Stadtteilen
- Bei einer Schließung des Michaelstunnels fehlender „Bypass“
- Überholtes Verkehrsleitsystem

Rad- und Fußverkehr

Stärken:

- Bereits gutes Angebot an Radwegen
- Vorhandene Ausschilderung der Radwege
- Attraktive Fußgängerzone

Schwächen:

- Konflikte zwischen Radverkehr, Fußverkehr und PKW-Verkehr (Parkierung) zwischen Hindenburgplatz und Verfassungsplatz

Parkierung

Stärken:

- Ausreichend innenstadtnahe Parkplätze

Schwächen:

- Fehlende und ungenügende Parkierung am Bahnhof Oos
- Längsparken am Festspielhaus

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Stärken:

- Busflotte

Schwächen:

- Anbindung des Flughafens an den ÖPNV
- Vertaktung Schiene-Bus
- Busflotte (weitere Modernisierung)
- Fehlender Schienenpersonennahverkehr / Stadtbahn
- Angebot des ÖPNV in den Stadtteilen

Verkehrsinfrastruktur

Stärken:

- ICE-Halt
- Flughafen

Sonstige Infrastruktur

Stärken:

- Hervorragende kulturelle Infrastruktur

Diskussion der Stärken und Schwächen

Hinsichtlich der Schwächen in Baden-Baden wurde insbesondere auf den motorisierten Individualverkehr (MIV) hingewiesen, der die Lebensqualität von Baden-Baden ganz erheblich beeinträchtigt.

Die Lasten dieses hohen Verkehrsaufkommens sind nach Auffassung einiger Teilnehmer allerdings sehr ungleich innerhalb der Stadt verteilt. Es müssen deshalb Überlegungen angestellt werden, wie diese Lasten gleichmäßiger verteilt werden können. Es wurde darauf verwiesen, dass mit der zunehmenden Attraktivität der Stadt zugleich auch das Verkehrsaufkommen ansteigt.



Da die Stadt von ihren Besuchern lebt, geht es nicht darum, die Erreichbarkeit der Stadt zu verringern. Ziel muss es sein, das Verkehrsaufkommen möglichst auf stadtverträgliche Verkehrsmittel zu lenken, um die Wohn- und Aufenthaltsqualität der Stadt zu bewahren.

Als Stärken wurde vor allem die hervorragende verkehrliche Einbindung der Stadt genannt. Kaum eine Stadt in dieser Größenordnung verfügt über einen direkten Autobahnanschluss, einen Flughafen in unmittelbarer Nähe und ist - wenn auch eingeschränkt - zugleich ICE Haltepunkt.

Die Ergebnisse der Klausurtagung des Gemeinderates werden von der Planungswerkstatt mitgetragen.

Oberstes Ziel muss es nach Auffassung der Planungswerkstatt sein, den motorisierten Individualverkehr in Baden-Baden zurückzudrängen. Eine Verringerung des Individualverkehrs bedeutet:

- Weniger Luftverschmutzung
- Weniger Lärm
- Entlastung der (Innen-) Stadtbewohner

Auf der anderen Seite muss nach Auffassung der Planungswerkstatt die Erreichbarkeit der Innenstadt für Besucher und Gäste gewährleistet bleiben.

3.1.3 Ergebnisse

Themen

Folgende Themen wurden in der Planungswerkstatt diskutiert:

- Öffentlicher Verkehr
- Rad- und Fußverkehr
- Pendlerverkehr
- Kunden und Gäste
- Verkehrsbelastung und Verkehrsverlagerung

Öffentlicher Verkehr

Eine wichtige Rolle zur Reduzierung des Individualverkehrs kommt dem Öffentlichen Verkehr zu.

Ziel ist es, die Attraktivität des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) zu erhöhen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden folgende Elemente vorgeschlagen:

- Bessere Zugänglichkeit zum ÖPNV (ältere Menschen, Behinderte, Kinder)
- Informationsdienste für Fahrgäste, intelligente Verkehrssysteme
- Umweltbewusste Beschaffungspolitik (Hybridbusse, Elektrobusse etc.), in diesem Zusammenhang sind Förderprogramme der EU im Hinblick auf innovative und schadstoffarme öffentliche Verkehrsmittel zu prüfen
- Verbesserung des Services (mehr Fahrkartenautomaten, Freundlichkeit des Personals, Sicherheit, Sauberkeit)

Es muss vor allem gelingen, durch ein attraktives Angebot Pendler und Gäste auf den öffentlichen Verkehr zu lenken. Um die Attraktivität zu erhöhen, werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Schaffung von Parkraum am Stadtrand mit einem

schnellen Shuttle in die Innenstadt (eigener Fahrstreifen auf der B 500 für Busse, Busbeschleunigung über die Ampelsteuerung)

- Attraktives Kombiticket
- Parkraumbewirtschaftung mit einer Abstufung zum Zentrum (kostenlos am Stadtrand, teuer in der Innenstadt, Überwachung des ruhenden Verkehrs etc.)
- Bedarfsangepasste öffentliche Verkehrsmittel (Einsatz von unterschiedlichen Bussen je nach Nutzerzahl)
- Information und effektives Leitsystem zu den Parkplätzen am Stadtrand
- Schaffung eines Parkplatzes für Touristenbusse am Stadtrand
- Bessere Anbindung der Stadtteile
- Optimierung des Angebotes (Verbindungen Busverkehr-Busverkehr, Busverkehr-Bahnverkehr, Taktdichte etc.)

Oberste Priorität genießt nach Auffassung der Planungswerkstatt die Schaffung von Parkraum am Stadtrand mit der Einrichtung eines ansprechenden Shuttlesystems. Die Realisierung einer Stadtbahn Baden-Baden auf der Basis der früheren Planung wird teilweise kritisch gesehen. Dabei wird insbesondere auf die hohen Kosten, das attraktive und flexible Busangebot und die geplante Führung in der Rheinstraße abgehoben, die erst in jüngster Zeit umgebaut wurde. Eine Streckenführung in der Rheinstraße wird mehrheitlich abgelehnt. Eine Stadtbahn ist dann vorstellbar, wenn die Kosten-Nutzen-Analyse zu einem positiven Ergebnis kommt und die Trassenführung überprüft wird.

Rad- und Fußverkehr

Eine Erhöhung der Attraktivität und Sicherheit für den Rad- und Fußverkehr leistet nach Auffassung der Planungswerkstatt ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs. Als Ziel wurde formuliert:

„In Baden-Baden sollen mehr Menschen Fahrrad fahren“



Das Radverkehrsnetz soll durchgängig sicher und komfortabel sein.

Zur Verbesserung des Radwegenetzes werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Verkehrsflächen exklusiv für Radfahrer ausweisen (Kinder, Senioren, Touristen)
- Umfassendes Leihfahrradsystem (Elektrorad, Touristen, Kongressteilnehmer)
- Schaffung zusätzlicher Abstellmöglichkeiten für Fahrräder
- Gefährdung durch den Autoverkehr reduzieren (Tempo 30 durchsetzen, Kreuzungen entschärfen, Parkverbote durchsetzen). In diesem Zusammenhang wurde auf das positive Beispiel einer Radverkehrsführung im Bereich der Fa. Infoscore verwiesen, ein Negativbeispiel ist der Schweigrother Platz (Kiosk)
- Schließung von Radverkehrslücken (Achse Oberbeuern - Bahnhof, Inselstraße, Hindenburgplatz - Festspielhaus, Geroldsau)
- Erneuerung des Bodenbelags (insbesondere in der grünen Einfahrt zwischen Feuerwehr und Wörthstraße)
- Verknüpfung des öffentlichen Verkehrs mit dem Radverkehr

Als Sofortmaßnahme befürwortet die Planungswerkstatt die Aufgabe der Längsparkplätze zwischen Festspielhaus und Hindenburgplatz zur Realisierung einer attraktiven Radwegeverbindung.

Ein großes Anliegen der Planungswerkstatt ist die Verbesserung des Fußwegenetzes. Diese Bedeutung kommt

3. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE AUS DEN PLANUNGSWERKSTÄTTEN

3.1 PLANUNGSWERKSTATT 1 - ZUKUNFT VERKEHR

durch folgende Feststellung zum Ausdruck:

„Irgendwann wird jeder Verkehrsteilnehmer zum Fußgänger“



Um die Attraktivität für Fußgänger zu erhöhen, werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Verringerung des Fahr- und Lieferverkehrs in der Fußgängerzone
- Absenkung der Bordsteine (Rollator, Kinderwagen etc.)
- Gehwegparken verhindern (Errichtung von Pollern, Abschleppen von Fahrzeugen etc.)
- Autofreies Flanieren ermöglichen (Klosterwiese, Fußgängerzone)
- Schaffung von Querungshilfen (Augustaplatz)
- Installierung eines Fußgängerbeauftragten
- Erweiterung der Tempo 30 Zonen prüfen

Pendlerverkehr

Die Analyse des Verkehrsaufkommens hat gezeigt, dass der größte Anteil auf den Ziel- und Quellverkehr entfällt. Die Reduzierung des Individualverkehrs durch ein attraktives ÖPNV-Angebot und die Schaffung von dezentralen Parkmöglichkeiten genießt deshalb nach Auffassung der Planungswerkstatt höchste Priorität. Um möglichst viele Pendler zu ÖPNV-Nutzern zu machen, werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Schaffung von kostenfreien Parkieranlagen / Park & Ride-Parkplätzen an den Einfallstraßen zur

Innenstadt Baden-Baden (B 500, Murgtal, Fremersberg, Lichtental)

- Busanbindung mit einer hohen Taktdichte
- Kostenfreie Nutzung der Buslinien für Pendler
- Einrichtung einer Pendleragentur (Beratung von Berufspendlern, Bildung von Fahrgemeinschaften, Ansprache der Arbeitgeber, Kostenbeteiligung der Arbeitgeber etc.)
- Zeitweilige Fahrerlaubnisse (z.B. täglich oder wöchentlich wechselnde Fahrerlaubnis nach Kennzeichen: gerade / ungerade Nummern), um Fahrgemeinschaften zu fördern

Kunden und Gäste

Die Stadt Baden-Baden profitiert in ganz erheblichem Maße von ihren Gästen und Kunden. Die kulturellen Angebote, der Einzelhandel und die Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit und Wellness sichern viele Arbeitsplätze und den Wohlstand der Stadt. Nach Auffassung der Planungswerkstatt muss deshalb alles dafür getan werden, dass die Stadt auch zukünftig für Gäste und Kunden attraktiv bleibt. Dazu gehört auch ein aktives Management der Veranstaltungen. Nicht jede Veranstaltung muss in der Innenstadt stattfinden. Es ist unabdingbar, dass die Innenstadt für Gäste und Kunden erreichbar bleibt. Voraussetzung dafür ist ein differenziertes Parkierungskonzept und ein Verkehrsnetz, das die Erreichbarkeit der Innenstadt gewährleistet.

Parkierung

Zur Verbesserung der Parkierung werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Erweitertes Angebot an Kurzparkplätzen (maximal 30 Minuten), beispielsweise an der Ludwig-Wilhelm-Straße, der Maria-Viktoria-Straße und der Luisenstraße (Einbahnverkehr und Schaffung von senkrecht zur Fahrbahn angeordneten Parkplätzen)
- Realisierung und Erweiterung von Parkhäusern: Aufstockung des Parkhauses Wagener und Anbindung an die Schlossbergtangente über die Schlossstraße, Parkieranlagen an der unteren Schlossbergtangente (Vogel-Hartweg-Gelände)
- Errichtung eines dynamischen Parkleitsystems

Erreichbarkeit / Verkehrsfluss

Hinsichtlich der Erreichbarkeit wird vorgeschlagen:

- Die Parkmöglichkeiten an der Schützenstraße können nach Auffassung der Planungswerkstatt entfallen; dort sollte ein Begegnungsverkehr zur Schaffung eines „Bypasses“ Lange Straße - Murgtal ermöglicht werden.
- Entflechtung und bessere Anbindung der Schlossbergtangente (Beethovenstraße und Leopoldstraße) an die B 500
- Ausschließliche Verwendung amtlicher Schilder und Piktogramme (Schilderwald)

Erweiterung der Fußgängerzone

- Sperrung der Kreuzstraße für den Fahrverkehr (umstritten, da frühere Versuche gescheitert sind)

Verkehrsentlastung / Verkehrsverlagerung

Ziel muss es sein, das Verkehrsaufkommen insbesondere an der „grünen Einfahrt“ zu reduzieren. Die Lärmemissionen und die Luftbelastung der Wohnquartiere (u.a. entlang der Fürstenbergallee) in diesem Bereich müssen erheblich reduziert werden. Voraussetzung dafür ist nach Auffassung der Planungswerkstatt eine Ergänzung des Straßennetzes und die Realisierung weiterer Tunnelanlagen.



Es wird eine großräumige südliche Umfahrung von Baden-Baden, ausgehend von der B 500 südlich des Kreuzungsbereichs mit der B3 über den Jagdhäuser Wald zur K 9600 (Waldseestraße), vorgeschlagen. Die Anbindung der Kernstadt erfolgt mit Stichstraßen über die Hubertusstraße, die Jagdhausstraße und die Waldseestraße. In einem zweiten Abschnitt wird die südliche Umfahrung ab der Einmündung Katzensteinstraße (K 9600) - Fremersbergstraße in Richtung Süden zur Geroldsauer Straße (B 500) weitergeführt. Die Einmündung in die B 500 erfolgt im Bereich des Weilers Malschbach. Die Planungswerkstatt unterstützt mit großer Mehrheit die Prüfung einer solchen großräumigen Umfahrung zur Entlastung der „grünen Einfahrt“ durch den Verkehrsplaner. Priorität hat insbesondere der erste Bauabschnitt zwischen der B 500 und der Kreisstraße K 9600.

Von einigen Teilnehmern wurde eine solche Umfahrung u.a. auf Grund der hohen Kosten und aus ökologischen Gründen kritisch bewertet.

Aus der Diskussion der Planungswerkstatt wird folgendes Prinzip der Verkehrsentwicklung vorgeschlagen:

„Erreichbarkeit der Innenstadt und der Stadtteile erhalten und ausbauen“

Verkehrsneuordnung

- Neuordnung im Bereich Festspielhaus
- Ringverkehr Langestraße - Leopoldstraße - Balzenbergstraße

3. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE AUS DEN PLANUNGSWERKSTÄTTEN

3.1 PLANUNGSWERKSTATT 1 - ZUKUNFT VERKEHR

- Begegnungsverkehr in der Schützenstraße (Sofortmaßnahme)
- Kreisverkehr im Kreuzungsbereich Rotenbachtalstraße / Zähringer Straße



Tunnelbauwerke

- Tunnelverbindung zwischen der Schlossbergtangente (Rotenbachtalstraße) und der B 500 (Osttangente)
- Anbindung der Kurhausgarage und des Parkhauses am Augustaplatz an den Michaelstunnel. Diese Maßnahme besitzt nach mehrheitlicher Auffassung eine hohe Priorität
- Tunnelverbindung Bertholdsplatz - Vincentstraße

Verkehrsberuhigung

- Prüfung einer Erweiterung der Tempo 30 Zonen
- Verkehrsberuhigung im Bereich Annaberg und der Stephaniestraße

3.1.4 Anlage

Ergebnisse der Verkehrsanalyse

Fahrzweck

	Einstrahlender Verkehr		Ausstrahlender Verkehr	
	1996	2008*	1996	2008*
Beruf	30%		38%	
Wirtschaft	13%		13%	
Einkaufen	17%		19%	
Freizeit/Sonstiges	40%		30%	

Quelle: BS Ingenieure / * keine Angaben

Verkehrsart

	1996		2008	
	Kfz/24h	Anteil in %	Kfz/24h	Anteil in %
Binnenverkehr	53.000	34,0	58.900	34,0
Ziel- und Quellverkehr	89.000	58,0	93.100	53,0
Durchgangsverkehr	12.200	8,0	22.500	13,0
Summe	154.000	100,0	174.500	100,0

Quelle: BS Ingenieure

Pendler

	2008	
	Pendler	Anteil in %
Einpendler	18.500	72,0
Auspendler	7.200	28,0
Pendler insgesamt	25.700	100,0

Quelle: BS Ingenieure

PLANUNGSWERKSTATT 2 DEMOGRAPHISCHER WANDEL UND SOZIALE INFRASTRUKTUR

Teilnehmer: Berisha Astrit, Berner Jürgen, Brandl Regina, Erbslöh Gisela, Fecht Friederike, Gantner Friedrich, Grenke Anneliese, Götz Christa, Dr. Henn Mario, Ihli Karin, Kappenberger Heinz, Kempf Jürgen, Kölz Werner, Oesterle Karin, Dr. Orth Nicole, Pfistner Eva, Schmithüsen Irmgard, Schnurr Hans-Jürgen, Dr. Schorn Stefan, Schulz Reiner, Siegle Ulf, Stephan-Letondor Pierrette, Schindler Oda, Weldle Andrea, Wiczorek-Haubus Melanie

Moderator: Jürgen Mühlbacher

Stadtverwaltung: Frank Fürle

Sprecher der Planungswerkstatt: Karin Oesterle, Jürgen Kempf

3.2.1 Grundinformationen

Herr Mühlbacher führt in das Thema ein. Zu Beginn seiner Ausführungen stehen die im Rahmen der strategischen Entwicklungsplanung getroffenen Aussagen zur demographischen Entwicklung. Besonders die Veränderung der Zahlen in den einzelnen infrastrukturelevanten Altersgruppen wird für die verschiedenen getroffenen Szenarien dargestellt.



Anhand des Beispiels der Entwicklung der Schullandschaft werden die Auswirkungen des demographischen Wandels und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Stadt Baden-Baden aufgezeigt.

Abschließend werden die bei der kommunalen Klausurtagung des Gemeinderates festgehaltenen Prinzipien und Leitideen zu den Themen des demographischen Wandels

und der Infrastrukturentwicklung kurz erläutert.

Herr Mühlbacher betont, dass es wünschenswert sei, die Diskussion jedoch unabhängig von bisherigen Meinungsäußerungen aus dem Gemeinderat zu führen. Eigene Ideen der Bürgerinnen und Bürger stehen vielmehr im Vordergrund.

3.2.2 Stärken und Schwächen

Betreuung und frühkindliche Bildung

Stärken:

- *Es gibt ein gutes Regelangebot bei den Kindertageseinrichtungen.*
- *Hervorgehoben wird das ehrenamtliche Engagement bei der Kinderbetreuung.*

Schwächen:

- *Es besteht ein weiterer Ausbaubedarf bei der Kleinkindbetreuung (u.a. Krippenplätze.)*
- *Defizite ergeben sich bei der Betreuung in Randzeiten und in den Ferien (Ausnahme Sommer).*
- *Defizite werden bei der Qualität der Angebote gesehen. Eine Stellschraube hierbei wäre ein veränderter Betreuungsschlüssel und Qualifizierungsmaßnahmen der Betreuer.*

Schulische Bildung

Stärken:

- *Es besteht eine Konzentration und Vernetzung der Schulstandorte in der Innenstadt mit einer Mischung von Jung und Alt im Stadtbild.*
- *Potenziale ergeben sich für die Stärkung der Hauptschulen u.a. über die Kooperation mit Realschule(n) und dem Ausbau zu Werkrealschulen.*

Schwächen:

- *Als Aufgabenfeld wird der Ausbau der Hochschullandschaft angesprochen. Dem steht allerdings ein fehlendes attraktives Umfeld für jüngere Menschen gegenüber.*

- *Bislang unterentwickelt sind die Kooperationen zwischen Kindertageseinrichtungen und (Grund-)Schulen.*
- *Ein Aufgabenfeld ergibt sich in der Zusammenarbeit zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen, um Schüler frühzeitig auf weiterführende Bildungsgänge vorzubereiten.*
- *Es bestehen Raumpässe bei den Innenstadtschulen. Zu klären ist die Frage der Flächenverfügbarkeit und die Prüfung gemeinsamer Lösungen.*
- *Der Zustand vieler Schulgebäude lässt einen hohen Investitionsbedarf erkennen.*
- *Eine Zukunftsaufgabe bildet der Ausbau der Ganztagschulen und verlässlicher Betreuungsangebote. Ziel ist eine Durchgängigkeit der Angebote vom vorschulischen Bereich bis in die Sekundarstufe und die Verbesserung der Betreuung zu Randzeiten.*
- *Ein wichtiges Aufgabenfeld bildet eine gesunde Ernährung von Kindern und Jugendlichen. Die Frage ist auch im Zusammenhang mit dem Essensangebot (Mensa) in Kindertageseinrichtungen und Schulen zu sehen. Teilweise kritisch gesehen wird die Qualität des Mittagstisches in verschiedenen Einrichtungen.*

Jugend, Freizeit, Sport

Stärken:

- *Es besteht ein allgemein gutes, breites Vereinsangebot, das u.a. wichtige Ankerpunkte für die Kinder und Jugendlichen darstellt.*

Schwächen:

- *Es fehlen Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, v.a. in der Innenstadt (Sporthallen).*
- *Gewünscht werden mehr Räumlichkeiten für Jugendliche (z. B. Downhill, Skater).*
- *Engpässe ergeben sich beim Sporthallenangebot in der Innenstadt.*

Integration

Stärken:

- *Der bestehende Ansatz des italienischen Mentorenprogramms wird als übertragbareres Modell für andere Bevölkerungs-(Migranten)gruppen gesehen.*
- *Positiv hervorgehoben wird die Zusammenarbeit mit der „ARGE“.*
- *Baden-Baden ist eine Stadt des „Sozialen Friedens“ mit einem sicheren Leben.*

Schwächen:

- *Soziale Problemlagen konzentrieren sich im Gebiet Briegelacker.*
- *Noch unterentwickelt sind Integrationsmaßnahmen im Bereich der Elternarbeit und -bildung.*
- *Bemängelt werden fehlende Elternvertreter an Schulen und Kindertageseinrichtungen mit Migrationshintergrund (Ansatzpunkt Bürgerstiftung).*
- *Die Integration von Migranten wird gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels eine der zentralen Zukunftsaufgaben darstellen.*
- *Es mangelt an individuellen Angeboten der Integration, wie z.B. der Sprachförderung.*

Familienfreundlichkeit und Zusammenleben von Jung und Alt

Stärken:

- *Die Planungen zum Familienzentrum werden positiv bewertet. Potenziale werden in ergänzenden Angeboten der Begegnung gesehen. Ansätze hierzu bieten Mittagstische und Angebote des Ehrenamtes.*
- *Positiv bewertet wird der Ausbau der Infrastruktur in der Cité (Grundschule und Kindertagesstätte).*
- *Es gibt eine Vielfalt an Broschüren und Ratgebern zu allen Lebenslagen.*
- *Ein wichtiger Standortfaktor bildet das Angebot von Kultur und Kunst.*

Schwächen:

- Die Familienfreundlichkeit des Quartiers Cité wird in Frage gestellt. Begründet wird dieses in der bislang zugezogenen „Bewohnerklientel“.
- Noch nicht zufriedenstellend gelöst ist die Neubürgerintegration. Ein Beispiel hierfür ist die Cité.
- Konflikte werden in der Innenstadt zwischen Tourismus und Familienfreundlichkeit gesehen.
- Broschüren und Ratgeber - es mangelt an der Bündelung und Übersichtlichkeit
- Bemängelt wird das fehlende niederschwellige Informationsangebot (zentral gelagert) u.a. bei Notlagen. Als Potenzial wird ein Bürgerbüro in der Cité gesehen
- Als defizitär bewertet wird der Internetauftritt der Stadt.
- Die personelle Ausstattung und Unterstützung von Kultur- und Bildungseinrichtungen (VHS, Bibliothek) wird bemängelt.
- Das berufliche Umfeld als wichtiger Standortfaktor ist noch unzureichend entwickelt.

Senioren**Stärken:**

- Die Angebote für Senioren sind allgemein gut.
- Es gibt eine Vielfalt an Pflege- und Hilfsangeboten, u.a. über moderne Pflegeheime und ambulante Hilfen.
- Eine enge Kooperation besteht zwischen Jung und Alt, u.a. über das Ehrenamt.

Schwächen:

- Die ÖPNV-Anbindung verschiedener Siedlungs- und Stadtteile wird nicht den Anforderungen einer zunehmend alternden Gesellschaft gerecht.
- Eine flächendeckende wohnortnahe Versorgung für weniger mobile Bevölkerungsschichten ist bereits nicht mehr gegeben.
- Die Akzeptanz für die Belange und Bedürfnisse von

Senioren ist bislang unterentwickelt.

- Neue Wohnformen für Senioren sind bislang noch unzureichend entwickelt.
- Als Zukunftsaufgabe wird ein barrierefreies Baden-Baden gesehen.

Diskussion der Stärken und Schwächen

Bei der Diskussion wird ein sehr differenziertes Meinungsbild der Teilnehmer deutlich. Vielfältige Aufgabenfelder im Zusammenhang mit dem demographischen Wandel werden angesprochen. Die Bandbreite reicht von der frühkindlichen Betreuung und Bildung bis hin zu den Belangen von Senioren. Deutlich werden die engen Verflechtungen zwischen den Themen. So sind etwa Integrationsmaßnahmen unmittelbar mit gleichwertigen Bildungschancen verbunden. Neben zielgruppenbezogenen Themenstellungen wie Senioren und Integrationsmaßnahmen für Migranten gibt es übergeordnete Themen wie die Familienfreundlichkeit und das Zusammenleben von Jung und Alt, von denen im wesentlichen die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit einer Stadt abhängen.



Es wird deutlich, dass Baden-Baden über sehr gute Voraussetzungen zur Bewältigung des demographischen Wandels verfügt. Wichtig ist das positive Image der Stadt, die als Stadt des „sozialen Friedens“ gesehen wird. Angesprochen werden auch Querbeziehungen zu anderen kommunalen Aufgabenfeldern. Die Infrastruktur kann nur erhalten werden, wenn ein weiterer Zuzug über Wohnbaumaßnahmen, insbesondere auch in den Stadtteilen, gesichert wird. Voraussetzung für den Zugewinn an Einwohnern ist ein attraktives Arbeitsplatzangebot. Dieses ist nach Meinung des Arbeitskreises bislang noch unterentwickelt.

Als Fazit wird von allen Teilnehmern das gute Infrastrukturangebot der Stadt, verbunden mit einem regen Vereinsleben und vielfältigen Initiativen in einem sehr breiten Aufgabenspektrum bestätigt. Die wesentliche Herausforderung liegt darin, die Vielfalt an Informationen zu koordinieren und zu bündeln und sie so den Bürgerinnen und Bürgern besser zugänglich zu machen.

3.2.3 Ergebnisse

Themen

Attraktive Betreuungs- und Bildungslandschaft

Es geht hierbei um eine durchgängige Bildungsbiographie. Neben der frühkindlichen Förderung und der schulischen Bildung sowie dem lebenslangen Lernen soll die Frage der (Kleinkind-) Betreuung angesprochen werden.

Vernetzung der Informationsstrukturen - Ehrenamt und Neubürger

Die als zentrale Herausforderung benannte Aufgabe der Vernetzung und Optimierung von Informationssträngen wird um die damit verbundene Frage der Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements ergänzt. Stichwort hierzu ist eine „zentrale Anlaufstelle“. Bei den ehrenamtlichen Strukturen geht es v.a. um die Gewinnung von Mitstreitern aus der ständig anwachsenden Zahl älterer Menschen.

Familienfreundlichkeit – Zusammenleben von Jung und Alt

Familienfreundlichkeit ist die zentrale Stellschraube für die Bewältigung der demographischen Herausforderungen. Neben attraktiven Betreuungs- und Bildungsangeboten geht es um Angebote für Freizeit und Sport, Kultur etc. sowie die Integration von Neubürgern. Auch harte Standortfaktoren, wie sie in anderen Arbeitskreisen behandelt werden, sind davon betroffen. Dabei spielt das geplante Familienzentrum in der Cité eine wichtige Rolle.

Integration

Das Aufgabenfeld der Integration wird insbesondere in seinen sozialen Dimensionen diskutiert. Vorrangig geht es dabei um das Thema „Integration von Migranten“. Querbeziehungen ergeben sich zum Thema „Interessen Jugendlicher“.

Senioren - selbst bestimmtes Leben im Alter

Durch den angestrebten Zuzug, v.a. von Familien, werden zwar die Auswirkungen des demographischen Wandels an der Basis der Bevölkerungspyramide gemindert; gleichzeitig wächst die Zahl an älteren Menschen nach. Das Themenfeld der Senioren wird in seiner gesamten Bandbreite angesprochen. Neben den Wohnformen und Angeboten des Gesundheitswesens werden die Aspekte Barrierefreiheit, verminderte Mobilität älterer Menschen und die wohnortnahe Versorgung betrachtet.

Attraktive Betreuungs- und Bildungslandschaft

Gesamtbildungskonzept Baden-Baden

Das städtische Bildungskonzept soll wie ein Bildungshaus konzipiert sein, das sich ab dem Kindesalter aufbaut.

Das Gesamtbildungskonzept Baden-Baden beinhaltet eine verlässliche Rahmenplanung mit einem ganzheitlichen Ansatz.

Eine Perspektive zur Stärkung der kleineren Hauptschulstandorte könnte sich ergeben, wenn das Bildungssystem des Landes ein längeres gemeinsames Lernen mit einer Kooperation bzw. Zusammenführung von Hauptschule und Realschule ermöglichen würde. So könnten sich freie Raumkapazitäten an den innerstädtischen Schulen ergeben. Es wird darauf verwiesen, dass das derzeitige Bildungssystem des Landes ein solches Modell nicht vorsieht.

Bei der Weiterentwicklung der Grundschulen ist das neue Landesmodell des Bildungshauses, mit einer Vernetzung mit dem Bereich der vorschulischen Betreuung und Erziehung, aufzugreifen.

Inhaltlich sollte das angestrebte Gesamtbildungskonzept folgende Aspekte umfassen:

- Bewertung des Raumbestandes vor dem Hintergrund der weiteren Schüler- und Klassenentwicklung. Eine zeitnahe Lösung ist für die an ihre Kapazitätsgrenzen stoßenden Innenstadtsschulen erforderlich.
- Einbeziehung des Sportbedarfs der Schulen. Gerade die Engpässe für die Innenstadtsschulen beim Sport sind hier anzusprechen.
- Einbindung zukunftsweisender pädagogischer Erfordernisse und Konzepte

- Wichtig ist der Vernetzungsansatz eines solchen Konzeptes und die Organisation eines geordneten Übergangs:
 - Vorschulischer Bereich - Grundschule
 - Grundschule - Sekundarstufe
 - Sekundarstufe - berufliche Bildung
 - Schule - Kultur

Konzept Ganztagschule

Die Schulen in der Stadt sollen stufenweise zu Ganztagschulen ausgebaut werden. Zu klären sind hierbei u.a. folgende Punkte:

- Ausbau des Ergänzungsbereichs
- Kooperationen mit dem Ehrenamt (Ehrenamtsbörse) und Einsatz von Patenschaftsmodellen
- Ausstattung der Schulen, Raumbedarf durch Ganztagskonzepte

Qualifizierung pädagogischer Kräfte für den vorschulischen Bereich ist eine Grundvoraussetzung für die qualitative Weiterentwicklung der Bildungs- und Betreuungslandschaft in Baden-Baden.

Weiterentwicklung Schulsozialarbeit

Die Stadt soll für die Schulen in ihrer Trägerschaft die Schulsozialarbeit weiterentwickeln und ausbauen. Hierfür ist zusätzliches pädagogisches Personal erforderlich.

Präventive Elternarbeit

Die präventive Elternarbeit in Baden-Baden soll maßgeblich ausgebaut werden. Dieses bezieht sich sowohl auf die Kindertagesstätten als auch auf die Schulen. Die künftigen Familienzentren sind ebenso in ein solches Konzept einzubeziehen. Die präventive Elternarbeit ist hierbei auch als Integrationshilfe zu sehen. In diesem Zusammenhang wird insbesondere auf das Projekt italienischer Mentoren hingewiesen, das beispielhaft für die Verbindung mit dem Ehrenamt stehen könnte. Als Idee ebenso angesprochen wird ein Erstkontakt zu Eltern bei der Geburt eines Kindes über Hebammen.

Bei der Weiterentwicklung der Bildungs- und Betreuungslandschaft wird nochmals auf die Kulturförderung durch die Stadt als wesentlicher Beitrag für die Lebensqualität in Baden-Baden hingewiesen.



Vernetzung der Informationsstrukturen - Ehrenamt, Neubürger und Integration

Qualitative Informationsverarbeitung

Als ein zentrales Problem in Baden-Baden wurde die unzureichende Vernetzung der vielfältigen Initiativen und Angebote von Vereinen, ehrenamtlich tätigen Bürgern, Selbsthilfegruppen und öffentlichen Institutionen angesprochen. Ziel ist eine Koordinierung über einen institutionalisierten Austausch aller Initiativen von Kultur, Sozialem und Sport. Eine Stelle zur Wahrnehmung, Veröffentlichung und Vernetzung der „Initiativenlandschaft“ in und um Baden-Baden wäre wünschenswert.

Von zentraler Bedeutung für viele ältere Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund sind möglichst niedrigschwellige Zugänge zu Informationen und Kontakten, sowie die Möglichkeit, sich individuell beraten zu lassen. Als Maßnahme wäre die Einrichtung eines Infocafés etwa in der zentralgelegenen Stadtbibliothek zu bedenken. Die personelle Besetzung könnte über ehrenamtlich Tätige erfolgen.

Zudem sollen die Informationen über ein zentrales Portal zusammengeführt werden („www.schaufenster-baden-baden.de“). Einzuschließen in einen solchen Austausch sind alle bereits bestehenden Orte und Einrichtungen. Hierzu gibt es verschiedene Ansätze, die auf ihre Umsetzbarkeit hin zu bewerten sind.

- Informationsportal über das Familienzentrum
- Konkret angesprochen werden Informationssäulen
- Einrichtung eines Internetcafés
- Internetbasis der Stadt als zentrales Portal

- Selbstorganisierte Stadt-Wikipedia

Eine weitere Projektidee befasst sich mit einem frei zugänglichen Veranstaltungsplan aller Institutionen im Internet, sowohl zur Verbesserung des Informationsflusses als auch zur besseren Abstimmung der Planungen.

Zu klären ist die Frage, ob die Koordination der Informationen und der institutionalisierte Austausch im Internet, also Aufbau und Contentmanagement (Inhaltsverwaltung) solcher Seiten, von ehrenamtlich Tätigen geleistet werden können.



Es wird auf die Aktivitäten der Bürgerstiftung in Bezug auf die Koordination von Ehrenämtern hingewiesen. Zu klären ist, ob eine Privatinitiative wie die Bürgerstiftung die Koordination anderer Privatinitiativen, die Sammlung und Veröffentlichung der oben angesprochenen Informationen abdecken kann, oder ob dies nicht vielmehr über eine unabhängige städtische Stelle erfolgen sollte.

Weitere Ansatzpunkte für die Verbesserung der Information, insbesondere auch zur Integration von Neubürgern, sind die Aktualisierung der Infobroschüre oder ein Gesprächsgutschein für Eltern (bei Geburten).

Gewinnung und Qualifizierung des Ehrenamtes

Als wichtig erachtet wird die fortlaufende Qualifizierung der Mitarbeiter im Bürgerbüro zu Fragen ehrenamtlicher Tätigkeiten und Ansprechpartner. Einen weiteren Ansatzpunkt bildet der Ausbau der Anerkennungskultur.

Viele Maßnahmen der Integration laufen über Ehrenämter und Bildung und Betreuung auf der Projektebene. Auch das beschriebene Ziel niederschwelliger Informationsangebote steht in Zusammenhang mit Integrationsarbeit.

Ökumenische Citykirche

Als Maßnahme wird die Idee einer ökumenischen Citykirche als Begegnungsstätte angesprochen. Eine solche Innenstadtkirche könnte als Anlaufstelle für alle Weltreligionen dienen und auch beratende Angebote bieten.

Familienfreundlichkeit - Zusammenleben von Jung und Alt

Es wird darauf hingewiesen, dass eine Grundvoraussetzung für ein familienfreundliches Baden-Baden die Bereitstellung bezahlbaren Wohnraumes für Familien ist (Hinweis an Planungswerkstatt Wohnen und Arbeiten).

Spiel, Sport und Treff

Die Stadt Baden-Baden soll hierbei eine Spielplatzbedarfsplanung im Hinblick auf neue Konzepte und eine veränderte Nutzerstruktur erarbeiten. Dabei sind u.a. die Bedürfnisse unter dem Stichwort Mehrgenerationenspielplatz aufzugreifen. Die Ausstattung und Kennzeichnung muss entsprechend auf „Jung und Alt“ ausgerichtet sein. Bei der Erarbeitung sind die späteren Nutzer frühzeitig einzubinden und für eine Patenschaft zu motivieren.

Konzept der Familienzentren

Das Modell des Familienzentrums in der Cité soll perspektivisch auf andere Stadtteile, angepasst an die örtlichen Gegebenheiten, ausgeweitet werden. Das Ehrenamt ist hierbei zu integrieren und neue Ideen zu entwickeln. Unter dem Stichwort „Opas Werkstatt“ wird ein Austausch zwischen Jung und Alt angeregt.

Das Angebot zusätzlicher Integrationsmaßnahmen für Neubürger über Stadtteilstiftungen wird insbesondere als Anliegen der Cité gesehen. Hier sollten, auch über das Familienzentrum hinaus, zeitnah Maßnahmen aufgegriffen werden.

Senioren

Die Gruppe diskutiert das Thema unter den Stichworten Wohnen, Mobilität, Information, Werbung und medizinische Versorgung. Deutlich werden die Verbindungen zwischen den Themenschwerpunkten.

Information

Neben den unter dem Begriff „Qualitative Informationsverarbeitung“ bereits vorgestellten Ergebnissen gibt

es weitere Anregungen, die im Zusammenhang mit den Senioren stehen:

- Die dezentralen Informations- und Anlaufstellen über Bürgerbüro oder Infobus, d.h. mobil oder über die Ortsverwaltung sollten ausgebaut werden.
- Die Öffnungszeiten des Bürgerbüros sollten auf jeden Fall ausgeweitet werden.
- Ein Ombudsmann als Ansprechpartner für die Belange von Senioren sollte eingesetzt werden.
- Speziell für Senioren könnte auch die Idee eines Internetcafés oder eines Infocafés aufgegriffen werden.

Barrierefreie Stadt und Mobilität

Die Weiterentwicklung der Stadt Baden-Baden zu einer barrierefreien Stadt bedeutet neben behindertengerechten Einrichtungen (Toiletten, Zugang zu Gebäuden) und abgesenkten Gehwegen auch seniorengerechte Wegweiser und den Ausbau von Sitzmöglichkeiten.

Für eine Anpassung des ÖPNV an die Belange von Senioren sollten die Tragfähigkeit neuer Linienführungen sowie Maßnahmen im Service (Zeiten) geprüft werden.

Es sollte ein Angebot von speziellen Stadtführungen, welche die Interessen der Senioren und deren eingeschränkte Mobilität berücksichtigen, geschaffen werden.

Lagebericht Senioren

Es sollte möglichst jährlich der Altenhilfeplan mit einem Lagebericht erstellt werden, der die Situation der Senioren analysiert und der Profilierung von Angeboten dient.

Seniorenwanderkarten

Die Herausgabe einer Seniorenwanderkarte mit Informationen zu Dauer, Gelände, Wegbeschaffenheit und Einkehrmöglichkeiten wäre wünschenswert.

Jobbörse

Die hervorgebrachte Idee einer Jobbörse für Senioren steht vorrangig in Zusammenhang mit den Maßnahmen des Ehrenamtes. Abschließend wird nochmals darauf verwiesen, dass sich die Werbung der Stadt Baden-Baden verstärkt an der weiter zunehmenden Zahl an Senioren ausrichten muss. Baden-Baden kann sich als Stadt für „Jung und Alt“ profilieren

PLANUNGSWERKSTATT 3 STADTBILD, LANDSCHAFTLICHE EINBINDUNG UND LANDSCHAFTSBILD

Teilnehmer: Baumann Axel, Baumgärtner Andrea, Berth Jutta, Böse Anni, Dautel Nathalie, Drumm Thomas, Eberts Wolfgang, Eichhorn Volker, Ehinger Bruno, Ehlers Oliver, Engert Joachim, Erforth Michael, Ernst Markus, Goth Thomas, Henn Juliane, Knapp Urban, Kröhl Rainer, Kühnen Dieter, Dr. Lammert Elisabeth-Maria, Lock Anke, Maas Nicole, Recktenwald Jürgen, Runge Axel, Splietorp Sabeth, Vetter Gerlinde, Vorbrugg Gerhard, Dr. Wenz Martin

Moderator: Thomas Geissler

Stadtverwaltung: Lisa Poetschki-Meyer

Sprecher der Planungswerkstatt: Oliver Ehlers, Urban Knapp



3.3.1 Grundinformationen

Frau Poetschki-Meyer nimmt zur Frage der nächtlichen Beleuchtung von Straßen und Plätzen Stellung. Als wichtiger Baustein des Stadtbildes wurde die nächtliche Beleuchtung von Straßen und Plätzen sowie von öffentlichen und privaten Gebäuden genannt. Ein Konzept existiert bereits für die Stadt. Frau Poetschki-Meyer erläutert das Beleuchtungskonzept der Stadt Baden-Baden, das 1999/2000 von Prof. Markelin ausgearbeitet wurde.

Das Konzept bezieht sich auf:

- Öffentliche Straßenbeleuchtung
- Beleuchtung von privaten und öffentlichen Gebäuden

- Weihnachtsbeleuchtung

3.3.2 Stärken und Schwächen

Naturraum

Stärken:

- *Topografische, landschaftliche und geologische Vielfalt*
- *Rebland mit Streuobstlagen und Wiesenflächen als attraktive Naturräume*
- *Erholungswert von Stadt und Landschaft für Bürger und Besucher*

Schwächen:

- *Kessellage der Stadt, Stadtklima*
- *Fortschreitende Verwaltung der Seitentäler*
- *Zuwachsen der Frischluftschneisen*

Innerstädtische Freiflächen

Stärken:

- *Die Oos im unmittelbaren Stadtgebiet*
- *Verzahnung „Grünes Band“ mit freier Landschaft*
- *Große Anzahl von Parkanlagen und Gärten*

Schwächen:

- *Teilweise Unterbrechung der Frischluftschneisen durch Bebauung*
- *Angebote für Jugendliche fehlen (z.B. Skaterpark)*
- *Wegfall Minigolfplatz*

Historische Bausubstanz / Innenstadt

Stärken:

- *Große Anzahl an historisch wichtigen Gebäuden*

- *Historische Gebäude zum größten Teil gut saniert, mit anspruchsvoller Architektur*
- *Gesamtanlagenschutzsatzung*
- *Gelungene Proportionen zwischen Bebauung und Grün in historischen Anlagen*
- *Neues Schloss als stadtbildprägendes Gebäude*

Schwächen:

- *Teilweise zu hohe Dichte*
- *Verarmung des Marktplatzes*
- *Zunehmende Bebauung öffentlicher Grünflächen*
- *Fehlendes Gesamtkonzept für die stadtbildprägenden Villengebiete*
- *Fehlender bezahlbarer Wohnraum*
- *Ungeklärte Zukunft des Neuen Schlosses*
- *Fehlendes Beleuchtungskonzept (zu viel Licht)*

Kongresshaus / Augustaplatz

Stärken:

- *Attraktive innerstädtische Lage*
- *Nähe zu Kuranlagen*

Schwächen:

- *Zu geringe Ausstellungsfläche*
- *Funktionale Schwächen im direkten Umfeld, z.B. bei der Anlieferung*

Ortsteile

Stärken:

- *Vorhandene Identität*
- *Räumliche wie funktionale Potenziale*
- *Lebendige Vereinsstruktur*

Schwächen:

- *Konzentration der Wahrnehmung auf die Innenstadt*
- *Z.T. vernachlässigtes Stadtbild in den Ortsteilen*
- *Fehlende Gesamtkonzepte in der Ortsentwicklung*
- *Fehlende Unterstützung des Rebrandes im Bereich des Stadtmarketings*
- *Zersiedelung an den Ortsändern*

Cité / Weststadt

Stärken:

- *Cité als Stadterweiterungsfläche*
- *Potenziale im Wörthböschelpark*

Schwächen:

- *Schlechte ÖPNV-Anbindung der Cité*
- *Städtebauliche Probleme in der Weststadt (Ladenleerstände)*
- *Unbefriedigende Stadteingänge, Zufahrten zur Innenstadt*
- *B 500 im Bereich B 3 bis Lichtental mit Schwerpunkt Verfassungsplatz bis Festspielhaus, Russische Kirche bis Augustaplatz*
- *Umgestaltung des Wörthböschelparks*

Bauliche Qualität und Planungsprozesse

Stärken:

- *Attraktive architektonische Beispiele wie Museen, Festspielhaus*
- *Kapitalkräftige Investoren in Baden-Baden vorhanden*

Schwächen:

- *Teilweise mindere Qualität der Neubebauungen (z.B. Proportionen)*

- *Initiativen weitgehend durch Investoren bestimmt*
- *Mangelnde Transparenz der Planungsprozesse*
- *Fehlende Planungssicherheit*
- *Zu wenige Architektenwettbewerbe*
- *Fehlen eines Gestaltungsbeirats*

Diskussion der Stärken und Schwächen

In der Diskussion zur Erhaltung des Landschaftsbildes zeigt sich, dass die Teilnehmer übereinstimmend die landschaftliche Vielfalt Baden-Badens würdigen, wobei auch hervorgehoben wird, dass in der Strategischen Entwicklungsplanung Konzepte zur Erhaltung und Pflege der unterschiedlichen Freiflächen zu diskutieren sind.

Hervorgehoben werden die große Potenziale an Gärten und Parks, die das Bild der Stadt stark prägen.



Die Stadt Baden-Baden verfügt mit rund 1.500 Objekten über eine außerordentlich hohe Dichte von Kulturdenkmälern. Das historische Stadtbild der Innenstadt Baden-Badens wird übereinstimmend als sehr attraktiv bezeichnet. Unterschiedlich werden aber die erfolgten Veränderungen in der Innenstadt gesehen. Es stellt sich die Frage nach der qualitätvollen Weiterentwicklung der Innenstadt.

In der Diskussion um die nächtliche Beleuchtung von Straßen und Plätzen wird kritisiert, dass eine zunehmende Inszenierung von privaten Gebäuden, insbesondere in den Villengebieten, festzustellen ist. Die Wahrnehmung der Innenstadt wird durch das grelle Anstrahlen von privaten Gebäuden in den Hanglagen stark gestört; man wünscht sich eine größere Zurückhaltung. Bei Baudenkmalern ist die Anstrahlung genehmigungspflichtig, leider

jedoch nicht bei Neubauvorhaben.

Das Kongresshaus wird als wichtiger Baustein in der Innenstadt gesehen. Die Attraktivität bei Nutzern des Kongresshauses wird in der innerstädtischen Lage gesehen; eine Verlagerung wird deshalb abgelehnt.

Die Stellung der Ortsteile wird eher differenziert gesehen. Bemängelt wird aber allgemein, dass die Stadtteile im Vergleich zur Innenstadt nicht ausreichend unterstützt und gewürdigt werden.

Ein großes Potenzial sehen die Teilnehmer der Planungswerkstatt in den Flächen der Cité. Bemängelt wird allerdings die nicht optimale Anbindung an das ÖPNV-Netz. Kritisch wird auch die westliche Stadteinfahrt / B 500 gesehen. Zusätzlich zur verkehrlichen Belastung wird das fehlende gestalterische und städtebauliche Bild für diesen Stadteingang benannt.

Es wird hervorgehoben, dass durch das historische Stadtbild hohe Anforderungen an die bauliche Weiterentwicklung der Innenstadt und an die Gestaltung der Gebäude zu stellen sind. Oftmals werden die entstandenen Neubauten diesem Anspruch aber nicht gerecht. Diskutiert wurde von den Teilnehmern, wie auch durch eine Veränderung der Planungsprozesse dem entgegengewirkt werden kann.

In der Diskussion über die Qualität der Architektur wurde ausdrücklich gewürdigt, dass neu hinzugekommene Gebäude zum Teil eine sehr hohe Qualität haben (z. B. das Museum Frieder Burda).

Von den Teilnehmern der Planungswerkstatt wurde des Weiteren darauf hingewiesen, dass in Baden-Baden eine große Anzahl an kulturellen Einrichtungen und Bildungsstätten zu finden ist. Allerdings fehlen Einrichtungen, die junge Menschen nach der Hochschulreife an Baden-Baden binden, wie z.B. universitäre Einrichtungen. Chancen der Entwicklung werden insbesondere in der Cité gesehen. Deshalb sollte im Rahmen der strategischen Entwicklungsplanung auch das Thema „Fehlende städtebauliche / funktionale Bausteine in Baden-Baden“ Berücksichtigung finden.

3.3.3 Ergebnisse

Themen

Folgende Themen wurden in der Planungswerkstatt behandelt:

- Grünes Band entlang der Oos - vom Kloster Lichtental bis Wörthböschel
- Landschaftliche Vielfalt - Veränderungen der freien Landschaft (Rebland, Wiesen, Streuobstlagen)
- Schloss und Altstadt
- Bauliche Qualität und Planungsprozesse
- Ortsränder und Ortskerne
- Kongresshaus und Augustaplatz
- Stadteinfahrten

„Grünes Band“ entlang der Oos - vom Kloster Lichtental bis Wörthböschel

Es wird festgestellt, dass zum heutigen Zeitpunkt das „Grüne Band“ vor allem aus einzelnen Inseln besteht und nicht aus einer zusammenhängenden Grünfläche. Die bestehenden Grünbereiche gilt es zu sichern und zu erhalten.

Sichere, gepflegte und für Fußgänger und Radfahrer geeignete Verbindungen sind zwischen diesen Inseln zu schaffen.



Für die Teilbereiche des „Grünen Bandes“ werden folgende Nutzungsschwerpunkte und Maßnahmen gesehen:

Klosterwiese: Park für Familien

- Familienorientiert, Ergänzung des vorhandenen Spielplatzes z.B. um einen Abenteuerspielplatz, Kneipp- / Barfuß-Gesundheitsanlage, Liegewiese, Picknick-Wiese, Kräutergarten, Minigolf
- Sinnvolle Neuaufteilung der Flächen unter Erhalt der bestehenden Einrichtungen wie Reitwege, Joggingwege und Dahliengarten. Für Hunde sollte ein abgegrenzter Bereich geschaffen werden.
- Integration des Obstgartens zwischen Leisberghöhe und Frankreichsstraße als einziger Verbindung der Lichtentaler Allee in die freie Landschaft (Gunzenbach).
- Sperrung der Lichtentaler Allee für den KFZ-Verkehr

Lichtentaler Allee: einzigartiger Park mit alten Bäumen

- Absoluter Schutz und Erhalt der vorhandenen Grünflächen
- Planung der Kongresshauserweiterung in „Harmonie“ mit der Lichtentaler Allee
- Kein Minigolf

Michaelsberg: Ruhe- und Erholungszone

- Erhalt als Grünfläche
- Reduzierung von Durchgangsverkehr und Parkierungsmöglichkeiten auf ein Minimum
- Anbindung Rosengarten

Festspielhaus: Ruhe- und Erholungszone

- Ruhige Grünfläche erhalten

Ooswinkel: Ruhe und Rasten

- Besondere Atmosphäre der Wassermühle wahren und attraktiv herrichten

- Kleiner Rastplatz zum Pausieren

Oosauen / Wörthböschel: Relax und Fun für das „junge Baden-Baden“

- Freifläche für junge Baden-Badener
- Nutzungen: Skaterpark, Beach, Liegewiese, Kletterpark
- Prüfung, ob Festplatz an der Festhalle Oos integriert werden kann, mit dem Ziel, einen Identität stiftenden Ort für den Stadtteil Oos zu verwirklichen (siehe Arbeitsgruppe „Ortsränder, Ortskerne“)

Naturschutzgebiet „Bruchgraben“: Teil des „Grünen-Bandes“

- Schaffung einer Anbindung an das Naturschutzgebiet mittels Fuß- / Radwegen

Vom Florentinerberg bis zum Hungerberg: Ruhe und Erholung

- Erhalt der Grünflächen
- Schaffung einer Verbindung des Florentinerbergs mit dem Hungerberg

Vorschlag der Planungswerkstatt ist es, ein Gesamtkonzept für das „Grüne Band“ zu erstellen; das Grüne Band sollte sich von der Oosquelle über die Bahnlinie hinaus bis in die Rheinebene entwickeln.

Landschaftliche Vielfalt (Rebland, Wiesen)

Es wird bemängelt, dass Wiesen- und Streuobstflächen zum Teil mangelhaft gepflegt und bewirtschaftet werden. Doch gerade diese Flächen sind wichtiger Bestandteil der landschaftlichen Vielfalt für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt sowie für Besucher.



Folgende Anregungen werden formuliert:

- Es existiert eine Vielzahl von Aktivitäten Einzelner wie auch von Vereinen; diese sind zu koordinieren und aufeinander abzustimmen.
- Fördern von Patenschaften durch Schulen
- Bündelung des Schulungsangebotes für Naturbewusstsein / Naturnutzung
- Steuerung der Freizeitnutzungen; Interessierten sollten koordiniert Flächen zur Verfügung gestellt werden.
- Grünflächen und Wiesentäler müssen erhalten, wieder hergestellt und gepflegt werden.
- Panoramaweg
 - Anbindung an das „Grüne Band“
 - Thematische Wegabschnitte (Kräuter, Geologie etc.)
 - Offenhalten von Sichtbeziehungen
- Langfristige Pflegekonzepte mit den Nutzern, z.B. Förderung der Landwirtschaft innerhalb der Stadt
- Aufbau einer Internetplattform durch eine Koordinationsstelle
- Einrichten eines Flächenpools

Auf Grund des hohen Pflegeaufwandes der Streuobstflächen sind in der Zukunft Prioritäten zu Gunsten von für das Landschaftsbild wichtigen Landschaftsbereichen zu setzen.

Vorschlag der Planungswerkstatt ist es, einen „Managementplan“ zu erarbeiten und eine zentrale Koordinationsstelle für die o.g. Aufgabe einzurichten und Unterstützung durch eine Internetplattform.

Altstadt und Neues Schloss

In der Arbeitsgruppe werden insbesondere die Zugänglichkeiten und die Nutzungsmöglichkeiten dieses Teils der Innenstadt diskutiert.

Folgende Ergebnisse werden von der Arbeitsgruppe festgehalten:

Gestaltung des Marktplatzes:

- Zufahrt, Zugang und Parksituation
- Zufahrt über die Zähringer Straße (Parkplatz vorhanden) zur Schlossstraße
- Autoverkehr möglichst beschränken oder Pendelbus (Linie 208) einsetzen
- Prüfung des Zugangs zum Marktplatz über einen Personenaufzug (z.B. Friedrichsbad, Fettquelle, Rathaus oder Galerie Wagener)
- Kooperation mit Kaufhaus Wagener zur Schaffung von Parkraum
- Alternatives Parkplatzangebot (an Sonntagen) auf dem Parkplatz des Rathauses
- Räumung des Parkplatzes vor der Stiftskirche und Möblierung als Ruhezone
- Belebung des Markplatzes durch gelegentliche Sonderaktionen wie Freilichttheater, historischer Markt, Trödelmarkt, Blumenmarkt
- Einrichtung eines historischen Lehrpfades (badische Markgrafen und Großherzöge als Schlossherren oder Badeleben in den Jahrhunderten)
- Weinrestaurant mit Angeboten aus dem Rebland, eventuell Veranstaltung eines Winzerfestes
- Einbeziehung der historisch bedeutsamen Gebäude (Stiftskirche, Jesuitenkolleg, Darmstädter Hof, altes Dampfbad, Baldreit) in ein Gesamtkonzept

- Prüfung der Umsiedlung einiger Ämter des Rathauses (Babo-Hochhaus/ Baden-Oos). Nur Ämter mit Bezug zu den Bürgerinnen und Bürgern, wie z.B. das Bürgerbüro, sind im Rathaus zu belassen. Frei werdende Räume zur Präsentation der historischen Badekabinen und zur Unterbringung des Stadtarchives im ehemaligen Jesuitenkolleg nutzen.
- Homepage mit Informationen über die Sehenswürdigkeiten in der Altstadt, historische Führungen einrichten (z.B. in der Stiftskirche).



Neues Schloss

Vorschlag 1 - Erneute Prüfung des Erwerbs des Neuen Schlosses durch das Land Baden-Württemberg. Mögliche Verwendung für Unterbringung ausgelagerter Museumsbestände des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe, alternativ des Bundesverfassungsgerichtes prüfen. Alternativ dazu: Möglicher Rückkauf mit europäischer Finanzhilfe unter Verwendung für eine europäische Tagungsstätte.

Vorschlag 2 - Da das Neue Schloss nach wie vor die Hauptattraktion der Altstadt darstellt, sollte man versuchen, im Einvernehmen mit den Eigentümern Perspektiven zu entwickeln:

- „Opening days“ nach dem Vorbild des National Trust in England, dadurch zeitlich begrenzter Zugang zu Schloss und Schlossgarten für Besucher
- Wiederherstellung des Schlossgartens (siehe Beispiel Schloss Heidelberg!)
- Zusammenarbeit mit dem Gartenamt (Rendezvous au jardin)
- Verbindung mit dem Schlossgarten herstellen

- Einbeziehung der Denkmalpflege bei der baulichen Veränderung des Schlosses von außen und innen (auf alle Fälle die Erhaltung der Repräsentationsräume und des Prunkbades im Renaissancestil garantieren)

Vorschlag der Planungswerkstatt ist es, ein Gesamtkonzept zu erstellen mit dem Ziel, die Altstadt mit dem zentralen Marktplatz zu beleben und dabei das Bewusstsein für die Geschichte des Ortes und des Neuen Schlosses zu schärfen.

Bauliche Qualität und Planungsprozesse

In den vorangegangenen Diskussionen wurde oftmals die architektonische Qualität von Neubebauungen bemängelt. Die öffentliche Auseinandersetzung mit diesem Thema erfolgt oftmals sehr emotional, eine Versachlichung der Diskussion ist wünschenswert.

Ein bewährtes Instrument zur Steigerung der architektonischen Qualität ist ein Gestaltungsbeirat. Die Planungswerkstatt spricht sich für folgende Eckpunkte eines Gestaltungsbeirats aus:

- Besetzung: stadtexterne Experten
- Periode: versetzt zur Wahlperiode des Stadtrats
- Mitglieder: von Verwaltung vorgeschlagen – vom Stadtrat berufen
- Zusammensetzung: ausgewiesene externe Fachleute der Berufsgruppen:
 - Stadtplanung
 - Soziologie
 - Architektur
 - Baugeschichte
 - Landschaftsarchitektur
- Das Gremium kann sich weitere externe Fachleute im Bedarfsfall hinzuziehen
- Funktion: beratend, dem Bauausschuss und der Verwaltung zugeordnet
- Sitzung: auf Anforderung der Gremien oder auf Anforderung des Antragstellers (gegen Kostenübernahme)

- Anregung, dass der Gestaltungsbeirat in folgenden Verfahren grundsätzlich zu hören ist:

- Aufstellen von Bebauungsplänen
- Bei Ersatzneubauten im Stadtgebiet, welche die bisherige Baumasse erheblich überschreiten (ca. 20 %)
- Stadtbildprägende Bauvorhaben
- Denkmalschutzfragen - in besonderen Fällen -

Als weitere Instrumente zur Steigerung der baulichen Qualität werden Bebauungspläne und die Durchführung von Wettbewerben sowie Mehrfachbeauftragungen gesehen.

Bebauungsplan

Fortschreiben der Bebauungspläne, Erstellung von neuen Bebauungsplänen als Ergänzung zur Gesamtanlagensatzung.

Wettbewerbe / Mehrfachbeauftragungen

Der Architektenwettbewerb bzw. die Mehrfachbeauftragung als probates Mittel zur Steigerung der Bauqualität kann von den Investoren nur dann gefordert werden, wenn die Stadt bei entsprechenden Bauaufgaben dieses Instrument ebenfalls verwendet.

Die Planungswerkstatt regt an, einen Gestaltungsbeirat nach oben beschriebenem Muster in Baden-Baden einzusetzen.

Ortsränder / Ortskerne

Die städtebauliche Situation in den Ortskernen der Stadtteile hat sich nach Auffassung der Planungswerkstatt in den letzten Jahren eher verschlechtert; als Beispiel wird die Ortsmitte von Sandweier genannt. Doch gerade die Ortsmitten sind Kristallisationskerne für die Identität der Ortsteile. Es wird gefordert, dass Orts- und Vereinsfeste in den Ortsmitten stattfinden, nicht an den Rändern der Orte (z.B. auf Ooser Festplatz statt auf dem Waldseepplatz).

Weiterhin wird bemängelt, dass die Ortsränder oftmals nicht mehr den gewünschten qualitätvollen Abschluss

des Siedlungsbereichs bilden. Auf den Schwarzplänen wird die Fehlentwicklung deutlich. Neubaugebiete an den Ortsrändern werden sehr skeptisch beurteilt.

Die Planungswerkstatt spricht sich für eine behutsame Nachverdichtung der Ortskerne aus, insbesondere auf durch Nutzungsänderungen freigewordenen Flächen oder durch Bebauung in zweiter Reihe, dort wo dies auf Grund der Grundstückszuschnitte möglich ist.

Folgende Beispiele für eine erforderliche städtebauliche und funktionale Aufwertung der Ortskerne werden genannt:

Neuweier: Dorfzentrum um die Kirche

- Stadtmöblierung und Definition von Freiflächen

Lichtental, Oberbeuern und Geroldsau: Stadtteilzentrum um den „Goldenen Löwen“

- Kulturelle Funktionen und Einzelhandel sind städtebaulich zu definieren.
- Das einzigartige Potential des Stadtraums - vorhandene Gebäude und Freiflächen in kommunalem Eigentum - sollte mittels eines städtebaulichen Ideenwettbewerbs entwickelt werden.

Oos: Entwicklungsfläche um die Festhalle Oos / historische Fläche um die Kirche

- Durch die Anbindung des Bereichs der Festhalle an das „Grüne Band“ kann im Stadtraum Qualität erzeugt werden.
- Außengastronomie

Weststadt: Option auf die Fläche vom „Wienerwald“

- Stadtteilzentrum / Kulturzentrum auf dem Wienerwaldgelände ist wünschenswert

Die Planungswerkstatt hält es für notwendig, als Grundlage für die weitere Entwicklung der Ortskerne eine städtebauliche Zielplanung für die einzelnen Ortsteile zu erarbeiten.

Kongresshaus / Augustaplatz

Es wird festgehalten, dass das Kongresshaus ein wichtiger Baustein in der Innenstadt ist. Die Attraktivität bei Nutzern des Kongresshauses wird in der innerstädtischen Lage gesehen.

Falls eine Erweiterung des Kongresshauses notwendig ist, wird eine Verlagerung abgelehnt. Es sollte aber geprüft werden, ob ein zusätzliches Raumangebot in benachbarten Bestandsgebäuden bereitgestellt werden kann.

Die Gestaltung des Augustaplatzes wird allgemein kritisiert. Die Wasserflächen werden eher als Barriere gesehen, wo eigentlich das Entrée zum „Grünen Band“ erwartet wird; die Platzierung und Gestaltung von Kiosk und Bushaltestellen wird bemängelt.

Das Kongresshaus und der Augustaplatz stehen in unmittelbarer Verbindung. Die Planungswerkstatt spricht sich für die Durchführung eines Wettbewerbs oder einer Mehrfachbeauftragung für die Erweiterung des Kongresshauses, in Verbindung mit der Umgestaltung des Augustaplatzes, aus.

Folgende Stichworte sind in diesem Zusammenhang festzuhalten:

- Eine Erweiterung des Kongresshauses ist nur möglich, wenn die Andienungsfrage / Logistik geklärt ist; eine unterirdische Andienung ist zu prüfen.
- Zur Lichtentaler Allee soll eine adäquate architektonische Antwort gegeben werden (Wettbewerb).
- Die historische Gebäudeflucht zur Oos hin ist aufzunehmen (siehe historische Fotos); die Flucht der Villa Stephanie und des Media Control / Medici Gebäudes sind zu respektieren.
- Eine Aufstockung statt einer Flächenerweiterung ist zu prüfen.
- Die Gestaltung des Augustaplatzes als Entrée zur Lichtentaler Allee / zum Grünen Band ist neu zu interpretieren.
- Der Augustaplatz soll ein „Ort der Begegnung“ werden, Sitzmöglichkeiten sind zu schaffen.
- Der Augustaplatz als „Pausenraum“ für das Kongresshaus soll genutzt werden können.
- Der Busbahnhof und die Zufahrt zur Tiefgarage sollen integriert werden.

- Der Kiosk soll durch neue gastronomische Angebote ersetzt werden.

Die Planungswerkstatt schlägt für die bauliche Erweiterung des Kongresshauses und für die Gestaltung des Augustaplatzes einen Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil vor.

Stadteinfahrten

Die Stadteinfahrt von Westen, von der Autobahn kommend, wird allgemein als gestalterisch unbefriedigend gesehen. Es stellt sich die Frage, in welchem Bereich sich faktisch der Eingang zur Stadt befindet: an der Autobahnausfahrt, am Kreisverkehr Europaplatz, am Festspielhaus oder am Hindenburgplatz?

Von der Planungswerkstatt wird diese Frage dahingehend beantwortet, dass der Europaplatz als Eingang zur Stadt Baden-Baden gesehen wird.

Nachfolgend sind Maßnahmen aufgeführt, durch die die Zufahrt zur Stadt attraktiver werden soll:

- Aufwertung Kreisel Europaplatz, Zeichen setzen
- Der Tausendfüßler wird problematisch gesehen; der geplante Lärmschutz wird von den Teilnehmern begrüßt.
- Fürstenbergallee: Verbesserung der städtebaulichen Situation durch Anlage eines Grünstreifens, um einen Alleecharakter zu erhalten
- Ebertplatz – Verfassungsplatz: eine dynamische städtebauliche Entwicklung wird erwartet, da auf diesem Bereich ein hoher Verwertungsdruck besteht, Aufstellung eines Bebauungsplanes.
- Robert-Schumann-Platz: die vorhandenen Proportionen dieses Platzes werden als gut angesehen, verkehrsberuhigende Maßnahmen und gestalterische Maßnahmen sind durchzuführen.
- Augustaplatz – Russische Kirche: Aufwertung der städtebaulichen Situation
- Bertholdplatz: Abbau der Ampelanlage und Anlage eines überfahrbaren Kreisverkehrs als Eingang in die unmittelbare Innenstadt
- Tunnelleinfahrten: kritisch wird der abrupte Übergang hell - dunkel gesehen, architektonisch interessante Ausgestaltung der Einfahrt mit einer Überda-

chung wird angeregt.

Die Planungswerkstatt regt an, die vorgeschlagenen Einzelmaßnahmen zu prüfen bzw. zu ergänzen und in ein Gesamtkonzept „B 500“ zu integrieren.

PLANUNGSWERKSTATT 4 WOHNEN UND ARBEITEN

Teilnehmer: Baur Günther, Bischoff Janine, Bleich Alexander, Blocher Michael, Blühdorn Helfried, Börsig Markus, Buttke Rolf, Carmien Henri, Fitterer Roland, Freudl Eduard, Holl Michael, Janson Ekkehard, Jung Michael, Kahl Kristian, Lotter Petra, Meermann Steffen, Olsen Jens-Ole, Plewka Heike, Ritter Martin, Rottler Heinz, Schmid Peter, Schmiga Susanne, Schwarz-Schindler Werner, Warth Hermann, Weidner Eleonore, Westermann Erich, Wolff Markus

Moderatoren: Harald Klose, Markus Lämmle

Stadtverwaltung: Martin Lautenschlager

Sprecher der Planungswerkstatt: Janine Bischoff, Eduard Freudl



3.4.1 Stärken und Schwächen

Wohnen

Stärken:

- *Nutzungs- und Funktionsmischung innerhalb der Stadt*
- *Attraktiver Lebensraum mit hoher Lebensqualität (Mehrfachnennung)*
- *Großes Angebot an Naherholungs- und Freiräumen im Wohnumfeld*
- *Reiz des Gegensätzlichen*

Schwächen:

- *Überfremdung in der Stadt / in den Wohnquartieren (Mehrfachnennung)*
- *Fehlende soziale Betreuung in den Wohnquartieren (Streetworker, häusliche Betreuung von Senioren)*
- *Sicherheit im Umfeld der Wohnquartiere (Mehrfachnennung)*
- *Mangelnde Infrastruktur im Wohnumfeld (KiTa, KiGa, etc.)*
- *Sozialer Brennpunkt „Briegelacker“ / Schweigrother Platz (Mehrfachnennung)*
- *Fehlendes Freizeitangebot für Jugendliche rund um die Wohnquartiere sowie in der Gesamtstadt (Mehrfachnennung)*
- *Minderung der Wohnqualität durch Lärmbelastung in den Quartieren entlang der großen Einfallsstraßen*
- *Mangelnde Verfügbarkeit an kleineren Wohnungen in der Innenstadt (unter 120 m² Wohnfläche)*
- *Extreme Unterschiede in den Mieten zwischen der Innenstadt und den Randlagen - fehlender Mietpiegel (Mehrfachnennung)*
- *Spannungsfeld zwischen Bürgerschaft, Tagestouristen (Großveranstaltungen) und Übernachtungstouristen (Kur- und Wellness tourismus)*
- *Fehlende Kommunikation von Großveranstaltungen gegenüber der Bürgerschaft - z. B. Natogipfel (Mehrfachnennung)*
- *Fehlende Barrierefreiheit in den Quartieren der Innenstadt (Mehrfachnennung)*
- *Nicht ausreichende Angebote für Jugendliche und Senioren im Wohnumfeld*

Arbeiten

Stärken:

- *Wohnen und Arbeiten nebeneinander*
- *Nutzungsmischung im Quartier Cité - Wohnen und Arbeiten*

- *Lage, Funktion und Branchenstruktur Gewerbegebiet Oos West*
- *Gute Adressen*

Schwächen:

- *Uneinheitliche Ladenöffnungszeiten*
- *Zu wenig zusammenhängende Flächen für großflächige Einzelhandelsbetriebe; historische Bausubstanz (Mehrfachnennung)*
- *Mangelnde Einzelhandelsflächengestaltung; Warenpräsentation nicht mehr zeitgemäß*
- *Angebot an Vollsortimentern in der Innenstadt (Mehrfachnennung)*
- *Angebot von bezahlbaren Büroflächen für junge Unternehmer in der Kernstadt - unter 25 m²*
- *Sehr hohe Mieten für Gewerbeflächen in der Innenstadt*
- *Regionale Konkurrenz (u.a. FOC Roppenheim)*
- *Nahversorgung in den Randbereichen und den Stadtteilen z.T. lückenhaft*

Themenbereiche anderer Planungswerkstätten

Stärken:

- *Angebotsvielfalt an kulturellen Einrichtungen und kommunaler Infrastruktur - Thermen, Festspielhaus, Kongresshaus, etc. (Mehrfachnennung)*
- *Image und Internationalität der Stadt (Mehrfachnennung)*

Schwächen:

- *Familien-City-Karte - fehlende Angebotsvielfalt*
- *Ehrenamtliches Engagement – mangelnde Kommunikation der Angebote*
- *Familienfreundliches Hallenbad für die Wintermonate*
- *Bebauungs- und Gestaltungspläne*
- *Mangelnde Umfeldqualitäten Festspielhaus*

- *Unzureichende Kapazitäten Festspielhaus*

3.4.2 Ergebnisse

Themen

In der Planungswerkstatt wurden folgende Themen behandelt, die in drei Arbeitsgruppen diskutiert wurden:

- *Wirtschaftsförderung und Gewerbeentwicklung*
- *Einzelhandelsentwicklung*
- *Zusammenleben in der Stadt - soziale Brennpunkte*
- *Infrastrukturangebot Wohnumfeld*
- *Aufwertung der Stadtquartiere - Ortsteile*
- *Nachhaltige Energieversorgung*



Wirtschaftsförderung und Gewerbeentwicklung

In der Planungswerkstatt wurde das Angebot an Büroflächen für junge Unternehmen in der Innenstadt angesprochen. In diesem Zusammenhang wurden kleine und mittlere Büroflächenangebote gefordert (Gründerzentrum). Weitere Anregungen beschäftigten sich mit den hohen Mieten für Gewerbeflächen.

Folgende Schwerpunkte standen zur Diskussion:

- *Mietpreisniveau Gewerbe*
- *Etablierung Gründerzentrum*

- Vermarktung des Gewerbe- und Wirtschaftsstandortes
- Aufbau von lokalen und regionalen Netzwerken
- Gewerbeflächenpotenziale

Der Gewerbestandort Baden-Baden steht nach Ansicht der Teilnehmer in direktem Zusammenhang mit dem touristischen Image der Stadt. Sie stellten fest, dass die bestehenden erstklassigen Einrichtungen im Bereich Gesundheit, Wellness, Kultur, Hotellerie und Gastronomie dies nachhaltig unterstreichen. Insbesondere dem Kongresshaus wurde eine exzellente Imagewirkung für den Gewerbestandort zugesprochen. Als prägende Faktoren sahen die Diskussionsteilnehmer den SWR (überregionaler Medienstandort im Zusammenhang mit der europäischen Eventakademie), die ansässigen Verlage und die ausgezeichneten Bildungseinrichtungen in Baden-Baden. Weitere herausragende Standortvorteile sah die Arbeitsgruppe im Bereich Finanzdienstleistungen, dem lokalen Einzelhandel und dem regionalen Weinbau. In den folgenden Bereichen lokalisierten die Teilnehmer Vorteile gegenüber anderen Gewerbestandorten:

- Einbindung Baden-Badens in die Region (Region Pamina, Technologieregion Karlsruhe, etc.)
- Infrastrukturelle Anbindung Baden-Badens (Baden-Airpark, A5, etc.)
- Kleingliedrige Mittelstandsstruktur
- Nutzungsmischung - Wohnen, Arbeiten und Freizeit (Briegelacker, Cité, etc.)
- Historisches Stadtbild (Bäderviertel, Lichtentaler Allee, etc.)
- Lebensqualität und Lebensstil (Schwarzwald, Rheintal, etc.)

Zur Profilbildung empfahlen die Teilnehmer, das Gesamtimage Baden-Badens für den Gewerbestandort auszunutzen und zu schärfen. In diesem Zusammenhang wurden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Netzwerke - Förderungen der Gewerbestruktur durch den Aufbau von Netzwerken/Unternehmenspatenschaften
- Gemeinsames Vermarktungskonzept Gewerbe / Handel - Administration und Moderation z.B. durch die Entwicklungsgesellschaft Cité / Wirtschaftsförderung

- Etablierung Gründerzentrum / Businesscenter; Betreuung und Coaching örtlicher Gewerbetreibender durch den Einsatz eines „Gewerbe-Lotsen“
- Vermarktung „Gesamtkunstwerk Baden-Baden“; Einbindung des exzellenten Standortimages Baden-Badens in die Gewerbeflächenvermarktung
- Stärkung (Klein-)Kinderbetreuung; Ausbau und Sicherung zeitgemäßer Arbeitswelten
- Erschließung der Potenziale für innenstadtverträgliches Gewerbe; Prüfung vorhandener Potentiale und Initiierung von Gewerbeforen
- Aktivierung von Büroflächen in der innerstädtischen Altbausubstanz; Schaffung repräsentativer Gebäude

In den folgenden Bereichen sah die Arbeitsgruppe weiteres Optimierungspotenzial:

- Ansiedlung von „Kreativunternehmen“
- Schaffung von Anreizen für Zukunftsbranchen
- Stärkere Fokussierung auf den Einzelhandel in der Innenstadt sowie in den Stadtteilen
- Konzentration von Einzelhandel und Dienstleistungen in der Innenstadt

Einzelhandelsentwicklung

In der Planungswerkstatt wurden der zukünftige Umgang mit dem FOC Roppenheim und die daraus resultierenden Folgen diskutiert. Die Stadt sollte eine Strategie zur Positionierung und Imageschärfung der betroffenen Einzelhändler in Baden-Baden und der Region entwickeln. Weitere Anregungen beschäftigten sich mit der Nahversorgungssituation im Wohnumfeld und in den Stadt- / Ortsteilen sowie mit der Ansiedlung eines zweiten Vollsortimenters in der Innenstadt, den Ladenöffnungszeiten und dem vorhandenen Einzelhandelsflächenangebot / -größen in historischen Gebäuden in der Innenstadt.

Folgende Schwerpunkte standen zur Diskussion:

- Zukünftiger Umgang mit dem FOC Roppenheim
- Positionierung und Imageschärfung des Einzelhandels in der Region

3. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE AUS DEN PLANUNGSWERKSTÄTTEN

3.4 PLANUNGSWERKSTATT 4 - WOHNEN UND ARBEITEN

- Nahversorgung im Wohnumfeld und in den Stadtteilen
- Einzelhandel Innenstadt (Standort für 2. Vollsortimenter / Ladenöffnungszeiten / Flächenangebot historische Bausubstanz)

Zur Einzelhandelsentwicklung wurden folgende Maßnahmen diskutiert und vorgeschlagen:

- Stärkung und Erhalt des Einzelhandelsangebots (täglicher Bedarf) in der Kernstadt zur Förderung des Wohnumfeldes
- Förderung und Entwicklung von alternativen Einzelhandelsstrukturen in den Ortsteilen (täglicher Bedarf) z.B. durch Genossenschaften; Ausbaukonzept Nahversorgung Ortsteile - Etablierung von Bio-Laden-Service/Bringservice
- Schöne, individuelle Fachgeschäfte oder Filialisten mit starken Marken
- Einheitliche Öffnungszeiten; „Verlässlichkeit“ der Angebote für Kunden
- Profilierung „Gesamtkunstwerk Baden-Baden“ gegenüber FOC Roppenheim
- Ausnutzung von Kooperationschancen im Einzelhandel - Stärkere Verzahnung / Vernetzung des innerstädtischen Einzelhandels mit der Shopping Cité
- FOC Roppenheim als Chance (z.B. Frequenzbringer) unter dem Motto: „Nichts gefunden? Kommen Sie nach Baden-Baden!“
- Mietspiegel für Einzelhandelsflächen
- Einsatz eines Multiplikators für den Bereich Einzelhandel

Zusammenleben in der Stadt - soziale Brennpunkte

In der Planungswerkstatt wurde die Sicherheit und Gefahrenprävention im Wohnumfeld angesprochen. Als sozialer Brennpunkt wurde das Quartier „Briegelacker“ lokalisiert. Weitere Anregungen beschäftigten sich mit den Folgen der sozialen Segregation (erhöhter Anteil einzelner sozialer Gruppen) in einzelnen Quartieren.

Folgende Schwerpunkte standen zur Diskussion:

- Sicherheit und Gefahrenprävention im Wohnumfeld
- Soziale Segregation in einzelnen Wohnquartieren
- Soziale Disparitäten - Brennpunkt „Briegelacker“
- Mietpreisspiegel

Die Diskussionsteilnehmer stellten fest, dass der Anstieg der Jugendkriminalität die Sicherheit im Wohnumfeld gefährdet. Oftmals ist dies jedoch der subjektiven Wahrnehmung geschuldet, wie im Quartier „Briegelacker“. Das Quartier wird seitens der meisten Teilnehmer nicht mehr als sozialer Brennpunkt gesehen. Das Quartier hat vielmehr ein Imageproblem. Ein Defizit sahen die Teilnehmer insbesondere im mangelnden Angebot für Jugendliche.

Um die Sicherheit in den betroffenen Quartieren zu erhöhen, wurden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Erhöhung der Polizeipräsenz
- Image-/Medienkampagne in den regionalen Tageszeitungen zur Verbesserung der Außenwirkung der einzelnen Quartiere - z. B. „Gesicht des Tages“ (Portrait eines Briegelackerbewohners) - Kommunikation über Stadtteilstadt Briegelacker
- Scheckheft für Jugendliche zur Verteilung an Schulen und Jugendeinrichtungen - Gutscheine für Freizeitaktivitäten
- Schaffung von Jugend- / Familientreffpunkten an zwei exponierten Standorten im Talverlauf - Standort Wörthböschelpark / Klosterwiese
- Ausbau der Angebote für Jugendliche - Grillplätze, Abenteuerspielplätze, Beachvolleyballfelder, Tischtennisplatten, Skaterparks, Hot Spots (WLAN Gebiete) und Aufenthaltsbereiche
- Überarbeitung des Familienpasses, bessere Vermarktung, breiteres Angebot
- Anerkennung für junge Mütter nach dem Rastatter-Modell (Geschenk zur Geburt)

Weitere Potentiale sah die Arbeitsgruppe in der Erstellung eines qualifizierten Mietspiegels. Es wurde darauf verwiesen, dass vergleichbare Kommunen über einen Mietspiegel verfügen. Aus Sicht der TeilnehmerInnen wurde mit diesem Instrument die Transparenz im Mietwohnungsmarkt für Mieter und Vermieter gleichermaßen erhöht.

Infrastrukturangebot Wohnumfeld

In der Planungswerkstatt wurde das Angebot an Kindertagesstätten, Kindergärten und Sportstätten im Wohnumfeld behandelt. Das Fehlen eines familienfreundlichen Hallenbads in den Wintermonaten war ebenfalls Thema. Weitere Anregungen beschäftigten sich mit dem Betreuungsangebot für Senioren und Jugendliche.

Folgende Schwerpunkte standen zur Diskussion:

- Kindertagesstätten und Kindergärten
- Sport- und Freizeitangebot
- Familienfreundliches Hallenbad
- Betreuungsangebote für Senioren und Jugendliche im Wohnumfeld

Die Teilnehmer stellten fest, dass es in einzelnen Teilbereichen an kommunalen Infrastruktureinrichtungen im Wohnumfeld mangelt.

Es wurden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Förderung junger Familien nach dem Rastatter-Modell
- Einrichtung einer zentralen Vergabestelle für Kindertagesstätten- und Kindergartenplätze - Verhinderung von Mehrfachanmeldungen
- Schaffung zusätzlicher Plätze im Kindertagesstätten-Bereich für Kinder unter zwei Jahren; Überprüfung des Bedarfs bzw. der derzeitigen Planungen
- Verbesserung der Informationen zum Sport- und Freizeitangebot; Auslage von Broschüren im Bürgerbüro, Homepage, etc.
- Schaffung einer Jugendhomepage auf der bestehenden städtischen Plattform für die Belange von Jugendlichen und Familien
- Neubau eines familienfreundlichen Hallenbades
- Ausbau der Betreuungsangebote für Senioren



Aufwertung der Stadtquartiere - Ortsteile

In der Planungswerkstatt wurden Möglichkeiten zur Attraktivierung des Wohnumfelds angesprochen. In diesem Zusammenhang wurde die Sauberkeit öffentlicher Straßen und Plätze moniert. Weitere Themen waren die Lärmprävention in den Wohngebieten entlang der großen Einfallstraßen und das eingeschränkte barrierefreie und behindertengerechte Wohnumfeld.

Folgende Schwerpunkte standen zur Diskussion:

- Attraktivierung des Wohnumfeldes (öffentliche Grün- und Freiflächen)
- Sauberkeit im Wohnumfeld (öffentliche Plätze / Spielplätze)
- Lärmprävention in den Wohngebieten entlang der großen Einfallstraßen
- Barrierefreies und behindertengerechtes Wohnumfeld

Die Teilnehmer diskutierten schwerpunktmäßig die Themen Ruhender Verkehr, Grünflächen, Lärmschutz, Spielplätze / öffentliche Plätze, Stadtteile / Ortsteile und Baugebiete.

Von den Teilnehmern wurden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Parkierungskonzept; vorhandene Parkmöglichkeiten besser ausnutzen
- „Wildes Parken“ zugunsten existierender Kapazitäten abbauen
- Park & Ride Möglichkeiten schaffen

3. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE AUS DEN PLANUNGSWERKSTÄTTEN

3.4 PLANUNGSWERKSTATT 4 - WOHNEN UND ARBEITEN

- Wörthböschel als familiengerechtes Naherholungsgebiet entwickeln (WS / OOS / CITÉ) - Einrichtung von Naturlehrpfaden
- Lärmschutzmaßnahmen in den betroffenen Ortsteilen - z. B. in der Obere Breite
- Bepflanzung der Fürstenberger Allee
- Sauberkeit auf öffentlichen Plätzen / Spielplätzen in der Kernstadt erhöhen
- Mehr städtische Kontrollen / Bußgelder an Sonn- und Feiertagen
- Dörfliche Struktur / Identität der Ortsteile sichern und ausbauen; Revitalisierung von Traditionen durch die örtlichen Vereine (z. B. Steinbach: „Ort der Bauerngärten“; Rebland: „Wohnen in den Reben“)
- Verbesserung des Nahversorgungsangebots in Varnhalt
- Verbesserung der Sauberkeit im Wohnumfeld
- Revitalisierung Weststadt; Vermeidung störender Gewerbebetriebe im Wohnumfeld
- Autofreie Kernstadt
- Neubaugebiete ortsteilgerecht ausweisen
- Aktivierung Nachverdichtungspotentiale



Es wurden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Aufbau von solaren Bürgeranlagen - z. B. in Genossenschaften
- Förderung des nachhaltigen und energieeffizienten Bauens
- Förderung der energetischen Gebäudesanierung

Die Teilnehmer sahen allerdings in der Umsetzung der Maßnahmen auf Grund der bestehenden Denkmalschutzbestimmungen erhebliche Hemmnisse in der Realisierbarkeit.

Als sinnvolles Modell wurde auf die Caritas-Initiative in Frankfurt verwiesen, in der Hartz-IV-Empfänger finanzielle Zuschüsse für energiesparende Elektrogeräte erhalten. Dieser Ansatz sollte geprüft werden.

Nachhaltige Energieversorgung

Zum Thema nachhaltige Energieversorgung wurde auf solare Bürgeranlagen verwiesen.

Folgende Schwerpunkte standen zur Diskussion:

- Solare Bürgeranlagen
- Nachhaltiges und energieeffizientes Bauen
- Energetische Gebäudesanierung

PLANUNGSWERKSTATT 5 STADT DER BÜRGER - STADT DER GÄSTE

Teilnehmer: Ando Beate, Barth Alois, Bauer Michael, Brandau Mike, Effern Renate, Dr. Förderer Andreas, Dr. Greuel Dieter, Dr. Himmerich Gerhard, Gerdes Britta, von der Heydt Brigitte, Kessler Heike, Kindermann Justus, Krehl Margarete, Lukaszewicz Werner, Makosch Thomas, Mittel Wilfried, Müller-Fox Jürgen, Niedermeyer Silvia, Peschel Nina, Poggio-Kuhn Tanja, Saur Peter, Schmitz Richard, Schultz André, Schumacher Reto, Weber Manfred, Zeitvogel Armin

Moderatorin: Gabriele Siegele

Stadtverwaltung: Petra Gerstner-Schröder

Sprecher der Planungswerkstatt: Beate Ando, Britta Gerdes, Justus Kindermann



3.5.1 Stärken und Schwächen

Angebote

Stärken:

- *Kulturelles Angebot*
- *Vielfalt der Angebote*
- *Angebote für Ältere*

Schwächen:

- *Hohes Preisniveau für Bürger*
- *Fehlen von Angeboten für Familien*

- *Mangel an kulturellen und sonstigen Angeboten für Jugendliche*
- *Fehlende sozial-medizinische Angebote*

Balance Bürger - Gäste

Stärken:

- *Vielzahl an Sport- und Kulturvereinen*
- *Großes Vereinsangebot*

Schwächen:

- *Balance Gäste – Bürger unausgewogen*
- *Platzmangel für Vereine*
- *Identifikation für ALLE – fehlendes Wir-Gefühl*
- *Eigentümerverhalten*

Image Baden-Baden

Stärken:

- *Image Baden-Baden*
- *Guter traditionsreicher Name*
- *Geschichte der Stadt*
- *Weltweiter Ruf als Kurstadt*
- *Landschaft*

Schwächen:

- *Stagnation in der Außendarstellung*
- *Entwicklungschancen nicht genutzt*

Stadtbild / Infrastruktur

Stärken:

- *historisches Stadtbild*
- *Schöne Altstadt*

- *Kurze Wege Kultur - Natur*
- *Vorhandene Infrastruktur*

Schwächen:

- *Städtebauliche Entwicklung*
- *Brachliegende Altstadt*
- *Marktplatz*
- *Fehlende Barrierefreiheit im öffentlichen Raum*
- *Beleuchtung in der Altstadt*
- *Verkehr in der Fußgängerzone*
- *Fehlende Durchmischung der Bürgerschaft*
- *Finanzen*

Rebland und Umland

Stärken:

- *vorhandene „Outdoor“ Angebote*

Schwächen:

- *Fehlende Vermarktung der „Outdoor“ Angebote*
- *Zu wenig Tourismus*

Verkehr

Stärken:

- *Mit Auto in die Stadt fahren*

Schwächen:

- *Verkehrsaufkommen*
- *Verkehr in Innenstadt*
- *Lösungsansätze zu Verkehrsproblemen*

Diskussion der Stärken und Schwächen

Hervorgehoben wird das vielfältige, hervorragende insbesondere kulturelle Angebot in Baden-Baden für Mitbürger in den „besten Jahren“. Bemängelt wird dabei jedoch das Preisniveau, das es nicht allen Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht, das Angebotene zu nutzen. Nachholbedarf besteht hauptsächlich bei den Angeboten für Familien und Jugendliche.

In der Diskussion zeigt sich, dass das fehlende Wir-Gefühl einem ausgewogenen Miteinander von Bürgerinnen und Bürgern sowie Gästen entgegensteht. In diesem Zusammenhang sollen die Möglichkeiten der Vereine, dies zu stärken, geprüft werden.

Das weltweite hohe Ansehen Baden-Badens und der gewünschte Umgang mit diesem Image wurde während der Diskussion in einem Zitat beschrieben: „Tradition ist nicht das Bewahren der Asche, sondern das Schüren der Flamme.“

Den großen Vorzügen einer schönen Altstadt, umgeben von Natur, wurden Schwächen in der städtebaulichen Entwicklung, aber auch in der Durchmischung der Bürgerschaft, die diese Altstadt bewohnt, gegenüber gestellt.

Obwohl im Rebland und im übrigen Umland Angebote für Bürgerinnen und Bürger sowie für Gäste vorhanden sind, werden diese nicht entsprechend wahrgenommen. Zurückgeführt wird dieser Umstand in der Diskussion auf die fehlende Vermarktung dieser Bereiche.

3.5.2 Ergebnisse

Themen

Folgende Themen wurden schwerpunktmäßig diskutiert:

- Balance Gäste - Bürger (Rolle der Vereine - bürgerschaftliches Engagement)
- Vielseitiges kulturelles Angebot (unterschiedliche Preissegmente für Jung und Alt)
- Image Baden-Baden (gestern - heute - morgen; Erschließung neuer Bereiche)
- Förderung des Stadtbildes und der Infrastruktur / Förderung des Tourismus und Integration des Umlands in die Tourismusförderung

Die TeilnehmerInnen einigten sich darauf, das Thema Verkehr in dieser Planungswerkstatt auszuklammern, da es dafür eine eigene Planungswerkstatt gibt. Die Teilnehmer verständigten sich ebenfalls darauf, das Thema Finanzen, das alle Themenbereiche durchzieht, bei der weiteren Bearbeitung auszuklammern.

Balance Bürger – Gäste

Die Mitglieder der Planungswerkstatt schlagen einen Prozess des Umdenkens vor, der dazu führen soll, dass sich alle Bürgerinnen und Bürger von Baden-Baden als „Gastgeber“ verstehen. Grundlage hierfür wäre ein Konfliktmanagement, welches insbesondere durch Verwaltung und Stadtrat getragen werden müsste. Im Nachfolgenden ist ausgeführt, wie ein solches Konfliktmanagement stattfinden kann.



Konfliktmanagement der Stadt durch:

1. Information
2. Einbindung
3. Schaffung von Verständnis und Identifikation durch Zufriedenheit

Als Leitsatz wurde formuliert:

„Nur zufriedene Bürger sind (gute) Gastgeber!“

1. Information

- Bürgerbüro
 - Öffnungszeiten (Samstag und Freitagnachmittag)

- Kompetente Servicekräfte
- Langfristige Aufklärung, Gegenwart und Geschichte der Stadt Baden-Baden
 - Schnitzelralley für Kinder und Jugendliche
 - Konstante Bildungsmaßnahmen in Schulen und Kindergärten (ideal: Grundschule, Stadtjugendring, Jugendfonds, Stadtmuseum, Brücke 99, Theo's Treff)
- Auswertung des Gästefeedbacks
 - Informierung der Öffentlichkeit über die Ergebnisse
- Zusätzliche Informationsstellen am Bahnhof und in der Cité unter dem Motto „Service kompetent“ (Gäste- und Bürgerbüro)
- Informationstafeln über Geschichte und Personen an öffentlichen Plätzen und Gebäuden (Bürgerstiftung)
- Feststehende Informationstafeln mit Stadtplänen und touristischen Attraktionen
- Das Arbeitsbuch Baden-Baden 2020 als e-Version allen Bürgern zur Verfügung stellen

2. Einbindung

- Tag der offenen Tür für Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste (Bsp. neues Fabergé Museum)
- Vereine in städtische und kulturelle Veranstaltungen einbinden (Musikvereine, Sportveranstaltungen etc.)
- Zusätzliche Plattformen für Präsentationen anbieten (Konzerte, Aufführungen auf öffentlichen Plätzen etc.)
- Schaffung eines Vereinsbeirates als Sprecher und Ansprechpartner für Vereine
- Politisch neutrale Anlaufstellen für Bürgerprobleme schaffen (einfacher Zugang E-Mail, Telefon)
- Dauerhafte Einbindung der Bürger in die Stadtplanung / -entwicklung (entsprechend Baden-Baden 2020)
- Jugend durch Information und Schaffung von Ver-

ständnis in die Stadt einbinden (Schaffung einer jugendfreundlichen Atmosphäre)

- Ortschaftsräte brauchen mehr Möglichkeiten zur Einflussnahme in ihren Stadtteilen

3. Schaffung von Verständnis und Identifikation durch Zufriedenheit

Zu diesem Thema hat die Planungswerkstatt die Leitsätze formuliert:

„Informationen und Beteiligung schaffen Verständnis“

„Nur gemeinsam sind wir stark!!“

- Entgegenkommen der Stadt
 - Vereinsförderung (finanzielle Forderung, ideelle Unterstützung, Platzangebote und Räumlichkeiten für Proberäume, Sportstätten etc.)
 - Parkierungskonzept für Bürger, Gäste und Pendler (Kurzzeitparkplätze, Parkplätze für Bewohner und Angebote für Pendler in Parkhäusern)
- Die Bevölkerung muss Angebote zur Deckung des täglichen Bedarfs im nahen Umfeld erhalten (Nahversorgung in den Stadtteilen und der Kernstadt)
- Mehr Bewusstsein im Gemeinderat für Gäste entwickeln

Image Baden-Baden

Zur Festigung des Images von Baden-Baden soll eine moderne Werbung zur Außendarstellung der Stadt als verbindendes Element geschaffen werden. Im Innenverhältnis wird eine Vernetzung verschiedener Interessengruppen angestrebt (zum Austausch und zur Durchführung gemeinsamer Projekte) sowie eine gute, zeitgemäße Zusammenarbeit mit der Verwaltung der Stadt Baden-Baden. Grundlage dafür soll eine Bestandsaufnahme sein, in der aufgezeigt wird, wie zeitgemäß bzw. zukunftsorientiert sich die Stadt Baden-Baden im Augenblick präsentiert.

1. Werbung (internationales Kulturzentrum, Außendarstellung der Stadt durch Homepage, Printmedien, Werbegemeinschaft)
2. Gezielte Zusammenführung von Interessengruppen

(Gemeinsame Projekte / Wettbewerbe entwickeln, z.B. Bonussystem, Moderatoren als Bindeglied einsetzen)

3. Transparente, kooperative sowie zeitgemäße Verwaltung

Es wird eine Bestandsaufnahme und Analyse zur Außendarstellung und zum Image Baden-Baden angeregt. Die Alleinstellungsmerkmale von Baden-Baden müssen in Werbemitteln stärker herausgearbeitet werden.

Förderung des Stadtbildes und der Infrastruktur / Förderung des Tourismus und Integration des Umlands in die Tourismusförderung

Für Stadtbild und Infrastruktur ist die Gestaltung der Innenstadt und die gestalterische Verbesserung der Ankunftsbereiche, hier insbesondere der Stadteingänge, von Bedeutung. Die bereits vorhandenen kurzen Wege in der Stadt gilt es zu erhalten. Durch die Nutzung der Kurkarte für öffentliche Verkehrsmittel könnte das Umland noch besser mit der Stadt vernetzt werden.

Den Teilnehmern der Planungswerkstatt ist es besonders wichtig, im näheren Umfeld der Bäder die Option einer baulichen Erweiterung - z.B. durch weitere Angebote im SPA-Bereich - offen zu halten.



Unter dem Leitsatz

„Gäste und Bürger profitieren gegenseitig voneinander!“

wurden für folgende Themen Maßnahmen vorgeschlagen

1. Stilvolle Gestaltung der Innenstadt

2. Erster Eindruck bei Ankunft

mittel (auch für Fahrten in das Umland)

3. Baden-Baden als Stadt der kurzen Wege

4. Baden-Baden als Kongress-Stadt

4. Baden-Baden als Kongressstadt

- Ausbau des Kongresshauses und des Kongresswesens

5. Baden-Baden als SPA- und Bäderstadt

5. Baden-Baden als SPA- und Bäderstadt

6. Baden-Baden als Stadt der Qualität

- Eventuell Erweiterung des Bäderbereiches am Standort „Gefängnisareal“

1. Stilvolle Gestaltung der Innenstadt

- Räumliche Ausweitung des Geltungsbereichs der Gesamtanlagenschutzsatzung auf den prädikatisierten Bereich (strengere Überwachung durch Verwaltung)
- Bereiche Augustaplatz, Hindenburgplatz und Kurhaus
 - Stilvolles Lichtdesign
 - Bepflanzung und Stadtmobiliar
 - Bodenbelag
 - Stilvolle Bestuhlung im Außenbereich
 - Einbahnverkehr in der Fußgängerzone, Poller ab 11:00 Uhr

6. Baden-Baden als Stadt der Qualität

- Qualität hat Vorrang
- Tourismusförderung (stärkere Bewerbung des deutschen Übernachtungsmarktes unter Berücksichtigung der Qualität)
- Ausbau der internationalen Vermarktungsaktivitäten

2. Erster Eindruck bei Ankunft

- Gestaltung der „Grünen Einfahrt“ durch Verschönerung des Kreisels (Verwendung des Elements Wasser als Hinweis auf die Bäderstadt Baden-Baden, z.B. 3-Schalenbrunnen), Bepflanzung des Mittelstreifens, Beflaggung (Partnerstädte)
- Gewährleistung von Sauberkeit und Sicherheit in der Innenstadt (auch durch eine verstärkte Präsenz von Polizei- und Ordnungskräften)

3. Baden-Baden als Stadt der kurzen Wege

- Kurze Wege müssen erhalten bleiben
- Autofreier Stadtkern (Leopoldplatz)
- Nutzung der Kurkarte für die öffentlichen Verkehrs-

4. ANREGUNGEN AUS DER BÜRGERBETEILIGUNG

4. ANREGUNGEN AUS DER BÜRGERBETEILIGUNG

Im Rahmen der Bürgerbeteiligung hatten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, ihre Vorstellungen und Anregungen zur weiteren Entwicklung von Baden-Baden vorzubringen. Dazu wurden die unterschiedlichsten Möglichkeiten genutzt (Telefon, Briefverkehr, Mails etc.). Das Angebot zur Beteiligung wurde von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Baden-Baden intensiv genutzt. Insgesamt haben über 60 Bürgerinnen und Bürger Vorschläge zur Stadtentwicklung formuliert und an die Stadtverwaltung gerichtet. Projektideen zur Stadtentwicklung, die vor der 2. Sitzung der Planungswerkstätten am 7. März 2009 vorgebracht wurden, konnten in den Planungswerkstätten aufgegriffen und weiterentwickelt werden. Thematisch zeigen sich dabei folgende Schwerpunkte:

Zukunft Verkehr ca. 130 Anregungen

Demographischer Wandel und Infrastruktur
ca. 10 Anregungen

Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild
ca. 70 Anregungen

Wohnen und Arbeiten ca. 30 Anregungen

Stadt der Bürger - Stadt der Gäste ca. 30 Anregungen

In der Summe ca. 270 Anregungen

Nachfolgend sind die Anregungen aus der Bürgerschaft thematisch zusammengestellt. Die Anregungen werden von der Stadtverwaltung und den beauftragten Planungsbüros aufgearbeitet. Der Gemeinderat der Stadt Baden-Baden wird auf dieser Grundlage entscheiden, welche Vorschläge in den Stadtentwicklungsplan integriert werden und die Prioritäten in der Umsetzung festlegen.

ZUKUNFT VERKEHR

Allgemein

- Gewährleistung der Wartungsfähigkeit des Michaelstunnels
- Einführung einer Umweltzone im Bereich Alt- und Kernstadt
- Neuordnung und -gestaltung Oos Mitte (wie in Bühl) und Post - Bahnhofstraße
- Mobilitätsberatung insbesondere für Firmen
- Warenumsschlagplatz vor den Toren Baden-Badens - Beschickung Innenstadtlagen ohne Schwerlastverkehr
- Verkehrslotse für den Ebertplatz
- Unfallprävention in den Straßentunnels (Bsp. helle Seitenwände)
- Ausbau Carsharing in Baden-Baden (Stadtmobil derzeit 40 Nutzer mit 3 Fahrzeugen) -> Kontaktaufnahme mit Stadtmobil KA
- Andienungszeiten in der Fußgängerzone

Individualverkehr

Verkehrslenkung

- Rückbau der Hinweisschilder
- Errichtung eines klaren und unmissverständlichen Verkehrsleitsystems (Parkleitsystem)
- Bessere Anbindung der Schlossbergtangente an die B 500 sowie deren Sperrung für den Schwerlastverkehr
- Friedhofstraße: Tempolimit, Umbenennung in Merkurstraße, Beschilderung zum Merkur, Gehwege, Einbahnregelung
- Rheinstraße auswärts auf B 500 leiten
- Schwerlastverkehr zum Zoll / Autobahnmeisterei auslagern
- Autos nicht in die Innenstadt fahren lassen (hier müsste eine bessere Beschriftung angebracht wer-

den / Mehrfachnennung)

- Installation Hinweisschild am Zubringer der B 3 in Richtung Raststatt
- Geringere Beanspruchung der Sophienstraße / Sonnenplatz / Stefanienstraße zu deren Aufwertung
- Nächtliche Sperrung für 18t-LKW und lautstarke Fahrzeuge
- Einfädelspuren von Ebersteinburg und von unten zum Hotel Abarin / Meisenkopfstraße / Langengehen
- Balzenbergstraße durch stärkeren „Wohnstraßencharakter“ und wechselnden Parkrhythmus für Durchgangsverkehr unattraktiv machen
- Durchfahrt durch Balzenbergstraße für LKW's und Busse verbieten (ausgeschlossen Lieferverkehr)
- Ortsumgehungsstraße Süd / Südwest (von der L 67 / "Eberschter-Kreisel" zur Julius-Redel-Straße)
- Mittelfristige Umfahrung beginnend von der Brücke über die B 3 neu, bei Oos / Sandweier am Ooser Fußballplatz vorbei zum Herrenpfädel, Balger Straße oberhalb Hardberg bis Leopoldstraße
- Verkehr zwischen Baden-Baden - Weststadt - Oos in Richtung Norden vorläufig umgeleitet über Ooser Bahnhofstraße
- Längerfristig Verlängerung der Ooser Bahnhofstraße mit einer Brücke über die Bahnlinien und Anschluss an die neue B 3
- Durchgangsverkehr durch Oostalstraße zwischen Schwarzwaldstraße und B 3 Richtung Norden ist unnötig
- Leicht verständliches, prägnantes Verkehrsleitsystem (auch für internationale Gäste verständlich)
- Verkehr auf B 3 leiten
- Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h in der Hauptstraße 97 - 101
- Verkehrsberuhigte Zone im Herrenpfädel
- Verwendung selbsterklärender Beschilderungen für internationale Gäste
- Einbahnstraßenverkehr entlang der Friedhofstraße

4. ANREGUNGEN AUS DER BÜRGERBETEILIGUNG

4.1 ZUKUNFT VERKEHR

Innenstadt - allgemeine Aussagen

- Verkehrsberuhigung in der Innenstadt - Entzerrung und Beruhigung des innerstädtischen Verkehrs (Mehrfachnennung)
- Erneuerung der Fahrbahnbeläge in der Innenstadt
- Überarbeitung der innerstädtischen Verkehrsführung unter Berücksichtigung der vorhandenen Möglichkeiten
- Schönere Parkierungsgestaltung Oos Mitte
- Zugangsberechtigung im Bereich der Alt- und Kernstadt beschränken (durch Chipkarten, Geheimzahl etc.)
- Sperrung der Fußgängerzone in der Innenstadt ab 10 Uhr für den Anlieferverkehr
- Vermeidung von ständigen Dauerveranstaltungen auf der Kaiserallee und der „unteren“ Sophienstraße bis hin zum Goetheplatz
- Verkehrsvermeidung in der Innen- und Altstadt
- Ausweitung der Fußgängerzone
- Einsatz von mehr Wechselverkehrsträgern mit elektronischen Pollern im Bereich Alt- und Kernstadt
- Vergrößerung der ZONE 30 im Bereich Alt- und Kernstadt mit elektronischen Durchgangssperren
- Autofreie Innenstadt ab 11 Uhr (Bsp. Titisee)

Straßenneubau

- Verkehrsentlastung im Rebland: Realisierung der Grünbachtal-Variante statt der Mührich-Variante
- Wiederaufnahme der ursprünglichen Planungen der Schlossbergtangente sowie deren Verlängerung in Richtung Oos
- Lückenschluss Blutbrücke - Bahnhof (auf alter Bahnstrecke)
- Westtangente für Verringerung des Durchgangsverkehrs und Erschließung der Stadt von Süden her

Straßenumbau / Kreuzungsbereiche

- Rückbau der B 500 zwischen Wörthstraße und Ebertplatz auf 2 Spuren (eine Spur für Pendelbusse oder Anwohnerparkplätze)
- Planung von mehr Kreisverkehrsanlagen für bestehende Ampelanlagen
- Kreisverkehr am Ebertplatz
- Kreisverkehr und Gestaltung am Bertholdplatz
- Kreisverkehr Rotenbachtalstraße Einmündung Schlossbergtangente (Mehrfachnennung)
- Kreisverkehr am Verfassungsplatz zur Schaffung von mehr Raum für Fußgänger und Radfahrer (Wegfall Ampelanlage)
- Überprüfung der T-Kreuzungen innerhalb der Stadt (Bsp. Stefaniestraße-Rettigstraße / Maria-Viktoria-Falkenstraße)
- Kreisverkehr an der L 79a im Rotenbachtal, zur Minderung des Lärms und um das Abfließen des Verkehrs zu sichern
- An der Kreuzung Hotel Abarin / Langen Gehren / Meisenkopfstraße Verlegung des Ortsschildes am oberen Beginn des Sportplatzes vom Pädagogium und Hinweis auf Lärmschutz
- B 500 auf eine Fahrspur reduzieren (somit mehr Platz für bspw. Anwohnerparken)

Straßenumbau / Tunnel

- Tunnelverbindung zwischen dem Eingang Michaelstunnel / russische Kirche und dem Murgtal
- Bei der Michaelstunnel-Sanierung ist Kreisverkehr sinnvoll
- Tunnel B 500 und Kreisel
- Sperrung Schlossbergtangente für den Schwerlastverkehr, Tunnelverbindung zwischen Rotenbachtal und B 500 (Mehrfachnennung)
- Halboffene Tunnellage des Zubringers B 500 ab westlicher Einmündung Rheinstraße
- Überprüfung der alten Tunnelplanungen -

Michaelstunnel (B 500) und Augustaplatz zur Wolfsschlucht

- Weitere Anbindung der Innenstadt über Tunnelanlage (Werderstraße, Kurhaus-Augustaparkplatz, Ausgang Ludwig-Wilhelm-Platz)

Innenstadt - Individualverkehr

- Dauerhafte Einbahnstraßenregelung in der Hochstraße zwischen Verfassungsplatz und Lessingstraße (Einmündung)
- Überprüfung eines Kernstadt-Ringverkehrs
- Einplanung von Einbahnstraßen im Ring / Kreisverkehr im Bereich Alt- und Kernstadt (Mehrfachnennung)
- Überprüfung der teilweisen Öffnung des Leopoldplatzes
- Stichstraßenkonzept für die Halbhöhenlagen
- Durchfahrtsverbot auf den Alleen und am Leopoldplatz
- Geschwindigkeitsbegrenzung in der Kernstadt (Mehrfachnennung)
- Verbesserung Verkehrssituation Friedhof- und Weinbergstraße
- Verkehrliche Neuordnung Stephaniestraße
- Einsatz von automatischen Pollern am Sonnenplatz
- Einbahnstraßenregelung der Luisenstraße vom Leopoldplatz bis zum Hindenburgplatz, somit Schaffung von Parkplätzen für Handwerker und Zulieferer
- Einbahnstraßenregelungen zur besseren Befahrbarkeit für Rettungskräfte
- Neuordnung Halteverbote in der Kernstadt

Ruhender Verkehr

Park & Ride

- Einrichtung eines Pendlerbusverkehrs bzw. „Park and Ride“ Systems für Großveranstaltungen (SWR, Verkaufsoffene Sonntage, etc.) unter Einbeziehung des Waldseeparkplatzes als Sammelparkplatz
- Ausbau der „Park and Ride“ Systeme zusammen mit dem ÖPNV - Abstellplätze für Anwohner – bessere Nutzung der Parkkarten
- Verkehrsfreie Innenstadt bei Großveranstaltungen - Park and Ride Waldseeparkplatz bzw. Bahnhof Oos
- Bessere Beschilderung der Parkplätze / Verkehrsräume in der Alt- und Kernstadt (siehe Beiblatt)
- Schulparkplätze als Ausweichplätze für „Park and Ride“ am Wochenende
- Parkraumkonzept an den Randlagen („Park and Ride“); Bündelung der ÖPNV-Linien
- Verhindern von wildem Parken in der Natur; zusätzliche Parkieranlagen
- Einrichtung von Dauerparkplätzen im Untergeschoss der Augustaplatzgarage
- B 3 alt Sinzheimer Straße / Oos Mitte durch wechselseitige Parkierung verlangsamen
- Unterirdische Schützenstraße / Balzenbergstraße Parkhaus
- Parkplatzerweiterung an den Bushaltestellen entlang der Tallinie
- Größeres Parkplatzangebot für Tourismusbusse
- Planung von stadtnahen Parkplatzflächen am Robert-Schuman-Platz und zwischen Handwerker-Platz und Hindenburgplatz
- Einrichtung eines zweireihigen Parkplatzes am ehemaligen Minigolfplatz
- Schaffung „Park and Ride“ Parkplatz
- Zuviel Verkehr in Kernstadt, daher neben einem weiteren Parkhaus Schaffung teurerer Kurparkplätze (Haltezonen)
- Erhöhung des Parkhausangebotes für PKW`s

4. ANREGUNGEN AUS DER BÜRGERBETEILIGUNG

4.1 ZUKUNFT VERKEHR

- Parkbuchten in den Parkhäusern zu schmal
- Tiefgaragen mit ausreichend Tageslicht beleuchten, zwei Ein- und Ausfahrten
- Frauengerechte Gestaltung des Vincenti-Parkhauses (besonders nachts unsicher)

Wegfall von Parkierungsanlagen

- Ausweisung Parkverbot in der Stephanien-, Sophien- und Vincentstraße sowie am Sonnenplatz und in der Gernsbacher Straße
- Wegfall Straßenlängsparker zw. Leopoldsplatz und Festspielhaus und einschl. Parkgarage für Kongresshaus
- Aufhebung der Parkierung zwischen Robert-Schuman-Platz und Hindenburgplatz zur Verbreiterung des Rad- / Fußweges
- Weniger Parkangebote in der Innenstadt, stattdessen Park and Ride Angebote in der Nähe des Bahnhofes

Neuordnung der Parkierung

- Parkplatz Bahnhof Süd
- Reservierung von vier Parkplätzen am Leopoldsplatz für Behinderte und Mütter mit Kindern
- Rheinstraße verkehrsberuhigen und Schaffung von mehr Kurzzeitparkmöglichkeiten

Öffentlicher Verkehr

Service

- Kostenlose Benutzung des ÖPNV-Verkehrs für Inhaber einer Kurkarte (Mehrfachnennung)
- Einrichtung eines Pendelbusverkehrs oder „Park and Ride“ Systems für Großveranstaltungen (SWR, Verkaufsoffene Sonntage, etc.) unter Einbeziehung des Waldseeparkplatzes als Sammelparkplatz
- Erhöhung der Anzahl an Fahrscheinautomaten im Buslinienverkehr (ÖPNV)

- Bessere Beschilderung der Haltepunkte im ÖPNV
- Ausbau behinderten- und altersgerechter ÖPNV (Verkehrsmittel und barrierefreier Haltestellen)
- Digitale Bus-Folgeanlagen an den wichtigsten Bushaltestellen in der Innenstadt
- Einführung Bonus- und ÖPNV-Kombiticket für Veranstaltungen

Busnetz

- Planung eines Shuttlebus- und Rikschasystems (10-Minutentakt in der Tallinie, 20-Minutentakt auf Nebenstrecken)
- Einsatz eines Kleinbusses (Pendelverkehr) zwischen Waldseeparkplatz und der Innenstadt (mit hoher Taktung)
- Erhöhung der Taktung im Buslinienverkehr - ÖPNV (Linien 201, 206, 214, 216) (Mehrfachnennung)
- Durchgehende Busverbindung zwischen Lichtental und Oos
- Schulbus im Ringverkehr zwischen Oos - Haueneberstein - Sandweier - Oos
- Abkürzung der Buslinie 216 an der Buchgasse in Richtung Varnhalt
- Umsteigeverbindungen und Wendeschleifen für die Buslinien 204, 205 und 214 sowie für den Individualverkehr
- Busanbindung Ganztageschule Pädagogium
- Ausbau ÖPNV-Netz mit absoluter Priorität
- Bessere Anbindung sowie Feinabstimmung der Taktung der Buslinie 214 an den Bahnhof Gaggenau, zur Anbindung an Züge in Richtung Karlsruhe
- Einrichtung eines Elektro-Auto-Service am Bahnhof Baden-Baden (Bsp. Friedrichshafen o. Basel)
- Ausbau Car-Sharing (derzeit 40 Nutzer mit 3 Fahrzeugen) -> Kontaktaufnahme mit Stadtmobil KA (Mehrfachnennung)
- Verzicht auf die Mitnahme von Fahrrädern im Busverkehr; keine weitere Verlängerungen der beste-

henden Buslinien

- Luftreinhaltung zur Stärkung Kurstadtimage (Bsp. Busverkehr am Leopoldsplatz reduzieren / 300 Busse pro Werktag)
- Verlegung des Busdepot in das Gewerbegebiet im Oostal; Verlagerung des Busdepots von Oberbeuren ins Rheintal auf das ehemalige Flugplatzgelände
- Bessere Eintaktung der Anbindung der Schwarzwaldbahn an den Bahnhof Buslinie 206
- Zusätzliche vergünstigte Seniorenkarte für das Stadtgebiet

Schiennetz

- Bahnanbindung an die TGV-Bahnhöfe in Karlsruhe und Straßburg
- Ausbau und Verlängerung der Stadtbahn vom Bahnhof Oos bis in die Innenstadt
- Reaktivierung der direkten Bahnverbindung Stuttgart-Straßburg mit Zwischenhalt in Pforzheim, Baden-Baden und Offenburg
- Neubau Bahnverbindung zum Flughafen Söllingen über Karlsruhe, Baden-Baden und Rastatt
- Sicherheitszaun und Videoüberwachung des ICE-Halts

Schwebebahn

- Schwebebahn vom Waldseeparkplatz in die Innenstadt als Ersatz für den Busverkehr

Fuß- und Radwege

- Planung eines durchgängigen Radwegekonzepts (z.B. Schwarzwaldstraße)
- Lückenschluss Geh- und Radwege Oos - Stadt (Mehrfachnennung)
- Neue Radwege auf den Hauptstrecken (Bsp. Richtung Sinzheim)

- Trennung Geh- und Radwege von Oos in die Innenstadt
- Einplanung weiterer Fußgängerüberwege im Bereich der Kurhauskolonnaden, alte B 3
- Schaffung von flächenbündigen und farblich abgesetzten Übergängen für Geh- und Radwege
- Keine Verkehrszeichen in den Bereichen der Geh- und Radwege
- Verbesserung der Fußweg- und Radwegsituation in der Lange Straße bspw. durch die Umgestaltung des Parkstreifens als Radweg
- Umwidmung des bergseitigen Fußweges in der Schützenstraße zum Fahrradweg (sehr hohes Gefährdungspotential für Fahrradfahrer)
- Einrichtung rollstuhl- und kinderwagengerechter Bordsteine
- Herstellung des Gehweges der Hector-Berlioz-Anlage mit Platten und nicht mit Kieselsteinen
- Ausweitung des Fußgängerbereichs von Augusta bis zum Hindenburgplatz
- Fußgängerwege entlang der Friedhofstraße

Flugverkehr

- Verstöße gegen die erlaubte Flughöhe verfolgen und aufgrund des Lärms private Hubschrauberflüge beschränken / vermeiden
- Minderung Luftverkehrsaufkommen (Mehrfachnennung)

Lärmschutz / Luftreinhaltung

- Minderung Verkehrslärm an den Hauptinnenstadtachsen (Mehrfachnennung)
- Busverkehr am Leopoldplatz reduzieren

DEMOGRAPHISCHER WANDEL UND SOZIALE INFRASTRUKTUR

Attraktive Betreuungs- und Bildungslandschaft

- Erhalt und Stärkung des Kindergartens Don Bosco in Neuweier
- Erhalt der Grundschule Neuweier
- Integration des Areals am Babo-Hochhaus in ein mögliches Hochschul- oder Uni-Areal (Studentenwohnheim)
- Aufbau eines Hochschul- oder Uni-Areals am Standort Cité
- Erhalt des alten Gefängnisses (Nutzung durch Stadt, z.B. für Schulen)
- Finanzielle Unterstützung der Vereine
- Stolperfallen durch unebene Pflastersteine
- Vermehrtes Angebot der VHS in der Innenstadt für ältere Menschen
- Unterstützung von Alters-Wohngemeinschaften und Mehrgenerationenhäusern
- Vergünstigungen in Kureinrichtungen für Rentnerinnen (da sie weniger Rente erhalten - Bsp. Karlsruhe)

Vernetzung der Informationsstrukturen

- Ehrenamt, Neubürger und Integration

- Liste der karitativen Organisationen auf der Webseite der Stadt Baden-Baden

Familienfreundlichkeit

- Mehr Einkaufsmöglichkeiten im Niedrigpreissektor
- Zusätzliche vergünstigte Seniorenkarte für das Stadtgebiet
- Einrichtung einer Seniorenakademie im Rahmen der VHS (wie zum Beispiel in Bühl)
- Einrichtung eines Begegnungszentrums für Senioren (zur Vermittlung von Informationen bezüglich, Telefon, Internet, Begleitung bei Arztbesuchen, Vermittlung von Handwerkern)
- Seniorengerechte Busausstattung (z.B. Einstieg)
- Altersgerechte Zugänge / Aufzüge in der Kurhausgarage und in Arztpraxen
- Größere Beschriftungen an Bushaltestellen und Anbringung auf Augenhöhe

STADTBILD, LANDSCHAFTLICHE EINBINDUNG UND LANDSCHAFTSBILD

„Grünes Band“ entlang der Oos - vom Kloster Lichtental bis Wörthböschel

- Planung eines blühenden Bandes zwischen Innenstadt und Rebland
- Erhalt, Ausbau und Revitalisierung „Grünes Band“ entlang der Oos
- Erhalt der grünen Seitentäler und Grünflächen entlang der Oos
- Neugestaltung Parklandschaft Ooser Wörthböschel
- Kleingartenanlagen in Oos-West erhalten und bei Gebietsneuausweisungen weniger sensible Flächen in Anspruch nehmen.
- Verbesserung der Landschaftspflege: Kur- und Parkanlagen Innenstadt
- Lichtkonzept entlang der Lichtentaler Allee für den Sommer
- Kopfsteinpflaster entlang der Lichtentaler Allee, Fremersberg und Theater
- Kein Minigolfplatz im Bereich Innenstadt
- Schaffung einer Grünen Lunge in der Innenstadt

Landschaftliche Vielfalt – Veränderungen der freien Landschaft (Rebland, Wiesen, Streuobstlagen)

- Entwicklung von Konzepten zur Erhaltung der Kulturlandschaft
- Offenhaltung der Tallagen
- Erhalt der Streuobstwiesen - Vermeidung der Zersiedlung und Verzäunung
- Zurückhaltung beim Flächenverbrauch = Bebauungsplan Seelach, Bauen im Außenbereich (auch bei landwirtschaftlichen Vorhaben)
- Puffer zwischen Wald und Bebauung als ökologisch wertvolle Zone. Waldrand nur auf kurzen Strecken in Viehweiden einbeziehen

- Schutz von Bäumen als Naturdenkmal (Umsetzung der Vorschläge von Forstamt und Gartenamt als wirksame Ergänzung der BaumschutzVO)

Bauliche Qualität und Planungsprozesse

- Wiedereinführung einer historischen Stadtmöblierung
- Verbesserung des derzeitigen Stadtbildes in der Innenstadt (einheitliche Schaufenster, zur Kurstadt passende Läden)
- Einschränkung der Werbung auf Bussen
- Sanierung und Neugestaltung Schweigrother Platz
- Verbesserung des Straßenbelags in den Villenvierteln
- Beschränkung der Einwaldung der Villengebiete - Stärkung der historischen Bausubstanz und der architektonischen Qualitäten
- Keine weiteren Flachdächer in den historischen Innenstadt-, Dorf- und Villenlagen
- Erhaltung der Bausubstanz und Erhaltung der Lichtentaler Allee - keine zusätzliche Überbauung
- Keine Modernisierung der historischen Fassaden im neuen Stil
- Anstelle des Deutschen Bank Gebäudes Fortführung der historischen Fassade des Hotel Atlantik mit modernem Innenleben
- Verbot von Satellitenschüsseln in der Kernstadt
- Erhalt und Einbau historischer Fenster in der Kernstadt - Schutz historischer Fassaden
- Überprüfung der historischen Bausubstanz aus ökologischer und ökonomischer Sicht
- Vermeidung unnötiger Bebauung in der Innenstadt zugunsten des Stadtbildes
- Fassadenoptimierung Gebäude Deutsche Bank
- Einhaltung der Werbeanlagensatzung
- Neuordnung Straßenmöblierung, die auch der Verkehrseinschränkung dient (Einrichtung eines Bür-

4. ANREGUNGEN AUS DER BÜRGERBETEILIGUNG

4.3 STADTBILD, LANDSCHAFTLICHE EINBINDUNG UND LANDSCHAFTSBILD

- gertelefons, um Mängel und Schäden zu melden)
- Änderungsmöglichkeiten Gesamtanlagensatzung Innenstadt unter der Einbeziehung externer Gutachter
- Durchführung Planungswettbewerbe auf Grundstücken der Stadt und Gebietskörperschaften
- Werbeanlagenkataster
- Keine Erschließung des Illgenbergs
- Baulanderschließung Kohlackner bis zur Ringstraße
- Zu enge Bebauung der Häuser in Balg und zunehmend Wegfall von Grün
- Verzicht in allen Stadtteilen in den Halbhöhenlagen auf kompakte oder massive Bebauung mit Reihenhauskomplexen sowie mehrgeschossigen Mietshäusern
- Riesige Höhen von zweigeschossigen Häusern am Berg und erdrückende Wirkung nicht zulassen
- Nicht zu hohe und zu dichte Neubebauung im Bereich des alten Gefängnisses
- Hoher Stellenwert der Qualifizierung der Mitglieder des Bauausschusses
- Abbau unzulässiger Werbeanlagen und Straßenmöblierung
- Vermehrte Ausschreibungen von Planungswettbewerben für Grundstücke der öffentlichen Hand
- Verbesserung der Baukultur mit höherwertigen Baumaßnahmen (Qualität und Materialien)
- Forderung städtebaulicher Qualität (Einrichtung von Gestaltungsbeirat / Stadtbildpfleger)
- Standortgerechte und zurückhaltende Aufwertung der vorhandenen Werbeanlagen (z. B. gusseiserne Beschilderung - Villingen-Schwenningen)
- Erweiterung des räumlichen Geltungsbereichs der Satzung zum Schutz der Gesamtanlage

Kongresshaus und Augustaplatz

- Keine Erweiterung Kongresshaus

- Geschwindigkeitsbegrenzung am Augustaplatz (u.a. durch bauliche Maßnahmen)
- Bau eines Kongresshauses außerhalb der Stadtmitte (z. B. Cité)

Stadteinfahrten

- Rückbau der Hinweisschilder entlang der B 500, am Ebertplatz, am Verfassungsplatz und im Bereich Festspielhaus
- Abriss der Schilderbrücken über den Straßen
- Einfahrt B 500 (Rondell) als Wahrzeichen Baden-Badens gestalten

Schloss und Altstadt

- Fußläufige Erschließung der Oberstadt durch Aufzugsanlagen für Touristen
- Verkehrliche Erschließung des Schlossbergs über die Zähringerstraße einschließlich Neuschaffung Parkplätze in der Schlossstraße
- Revitalisierung des Marktplatzes in seiner ursprünglichen Form
- Aufkauf des „Neuen Schlosses“ durch die Stadt (Umnutzungskonzept)
- Wiederbelebung Bereich Neues Schloss; Zugänglichkeit des Parks für die Öffentlichkeit

Sauberkeit

- Verbesserung der Sauberkeit auf öffentlichen Plätzen (Bsp. Innenstadteingang / MC Donalds)
- Verbesserung der Sauberkeit im Kurhaus-Park - Verbotsschilder für Hunde
- Zeitliche Entzerrung der Müllentsorgung
- Verbesserung der Sauberkeit in der Stadt - Reinigung des gesamten Stadtgebiets
- Reinigung der weißen Staffeln am Leopoldsplatz

- Reinigung der Regenabläufe in der Altstadt
- Einhausung bzw. Verlagerung von privaten Entsorgungsstandorten (Bsp. Bäderviertel, näheres Umfeld Lichtentaler Allee, Anfang Hermann-Sielcken-Straße)
- Verbesserung der Müllabfuhr bezüglich der vierwöchigen Papierentsorgung (Aktion blaue Tonnen)
- Entfernung aller Graffitis an den Fassaden der Kernstadt
- Eigenmanagement Braune Tonne
- Neuorganisation des Sperrmülls, evtl. ständige Abgabestelle einrichten
- Verbesserung der Sauberkeit auf öffentlichen Plätzen

Sonstiges

- Verbot von übertriebener Dekoration der Fassaden in der innerstädtischen Geschäftslage
- Stadtbildaufwertung durch eine interessantere Nachtbeleuchtung
- Überarbeitung der Beschilderung für die bestehenden Kultureinrichtungen

WOHNEN UND ARBEITEN

Wirtschaftsförderung und Gewerbeentwicklung

- Stärkung des Wirtschaftsstandorts Baden-Baden mit Hilfe des positiven kulturellen und gesellschaftlichen Images
- Prüfung einer Vermarktung des Baden-Badener Quellwassers
- Ausschöpfung der Kooperation mit dem Zweckverband Gewerbepark Regionalflughafen Söllingen zur Reduzierung der Gewerbeflächenausweisung auf Gemarkung Baden-Baden
- Ansiedlung von attraktiven und besucherintensiven Einrichtungen
- Aufbau eines Logistik-Zentrums zur Entlastung der Innenstadt vom Lieferverkehrsaufkommen - Großumschlagplatz auf den vorhandenen Gewerbeflächen vor den Toren der Stadt (Zusammenarbeit Zentrum Söllingen)

Einzelhandelsentwicklung

- Preisgünstige Geschäfte und mehr Warenvielfalt
- Gemeinsame touristische und werbewirksame Vermarktungskonzeption für den Einzelhandel, Gastronomie, Hotellerie und Gewerbe durch die Integration regionaler Partner
- Kooperation zwischen Einzelhandel und Gastronomie „Sales Weekends“

Zusammenleben in der Stadt - Soziale Brennpunkte

- Betroffene Frauen zu Beteiligten machen (genau überlegen, wie man die Zielgruppen anspricht, damit sie sich beteiligen)
- Alkoholverbot auf öffentlichen Plätzen
- Stärkere Präsenz des Ordnungsamtes und der Polizei

Infrastrukturangebot Wohnumfeld

- Wohnungsumfeld frei von Angsträumen (betroffene Frauen fragen)
- Voraussetzung Kinderfreundlichkeit

Nachhaltige Energieversorgung

- Baden-Baden als Solar- und Ökostadt positionieren

Aufwertung der Stadtquartiere - Ortsteile

- Kindergarten, Eberbachhalle und Schule zum Ortsmittelpunkt von Haueneberstein umgestalten
- Erstellung eines städtebaulichen Konzeptes in Oos

Wohnungsbau

- In erschlossenen und einseitig bebauten Straßen Bebauung ermöglichen
- Neue Baugebiete nicht auf Steinbach konzentrieren sondern auch in Neuweier ausweisen
- Offene Eingangsbereiche ohne lange, finstere Gänge
- Küchen als zentrale, Arbeits-, Wirtschafts- und Gemeinschaftsräume
- Altersgerechte Wohnungen bauen, z.B. mit Aufzug
- Flexible Planung für verschiedene Wohninteressen; sich auf ständig sich ändernde Lebensumstände und -weisen einrichten
- Gezielte Ansprache von Architekten, um Wünsche von Frauen und Männern an Bauen, Wohnen und Umgebung besser zu berücksichtigen
- Wohngebäude mit „kommunikativem“ Charakter zur Verhinderung baulicher Angsträume

Sport und Freizeiteinrichtungen

- Erweiterte Öffnungszeiten der Sporthallen in den Ferien
- Im Bereich der Tennisplätze Rot/Weiß Errichtung einer Badelandschaft
- Erhalt des Hardbergbades als Sommerbad
- Das Bertholdbad behindertengerecht sanieren (außerdem Aufzug, neue Außenfenster, Farbe, Bi-strotische, Pflanzen, Technikstandard)

Gesundheit

- In Bezug auf den Klinikverband Qualitätssteigerung und Ausschöpfung der Sparpotentiale, Fortsetzung der Kooperation mit freien Trägern und Erweiterung auf die Nachsorge und Altenpflege empfehlenswert

Stadt der Bürger - Stadt der Gäste

Kulturelles Angebot für alle

- Einrichtung von zielgruppenspezifischen Programmen zur besseren Ausnutzung des kulturellen Angebots
- Freigabe des Waldseeparkplatzes für Zirkusveranstaltungen und Jahrmärkte
- Herstellung einer Theateranlage auf dem Hohenacker in Neuweier
- Baden-Baden als Kulturplattform der Nationen (B.-B. bietet sich weltweit an, ein Land / eine Weltregion / einen Kontinent 4-5 Monate als Gastland aufzunehmen, das sich in dieser Zeit darstellen kann)
- Den kulturhistorischen, ökologischen und ästhetischen Wert der Kulturlandschaft als Identitätsmerkmal von Baden-Baden erhalten / weiterentwickeln

Tourismusförderung Baden-Baden

- Schritte zur Antragsrealisierung Weltkulturerbe zur Tourismusförderung Baden-Baden
- Planung von Flächen für Wohnmobile
- Einrichtung von Telefonsäulen mit Liste von Hotels / Kurzwahltafeln
- Stärkere Berücksichtigung des Reblandes in Vermarktungsfragen
- Architektonisches Erbe sollte gewahrt werden
- Waldseeparkplatz als Camperplatz umgestalten
- Einrichtung eines Barfußparks am Waldseeparkplatz
- Etablierung von Großevents im Bereich Profiboxen
- Prüfung der Erweiterung des Golfplatzes auf internationale Wettbewerbsgröße
- Starke Einschränkung von Gaststätten in der Innenstadt

Bürgernahe Verwaltung / Öffentlichkeitsarbeit - Vernetzung der Informationsstruktur

- Einrichtung von zielgruppenspezifischen Programmen zur besseren Ausnutzung des kulturellen Angebots
- Planung eines Bereichs Umweltmarketing ("greentown")

Baden-Baden als Kongressstadt

- Kooperation mit Karlsruhe und / oder Offenburg im Bezug auf das Kongresswesen (Regionaler Lastenausgleich)

5. ANREGUNGEN AUS DEN ORTSCHAFTSRÄTEN

ZUKUNFT VERKEHR

Allgemein

- Verbesserung der Straßen- und Wegebeleuchtung nach Prioritätenliste
- Proportionale Berücksichtigung der Stadtteile bei Überwachung von Geschwindigkeits- und Parkverstößen
- Sanierung der Straßen und Gehwege (Mehrfachnennung)

Individualverkehr

Verkehrslenkung

- Aufhebung Autobahnumleitung Haueneberstein und Sandweier
- Generelle Verkehrsregelung „rechts vor links“, mit 30km/h wieder einführen. Verkehrsschilder nur an der Zufahrt zu Ebersteinburg nötig

Straßenneubau

- Umgehungsstraße bzw. Querspange Steinbach / Varnhalt
- Rascher Lückenschluss B 3 neu Steinbach-Sinzheim
- Ausführung 3. Bauabschnitt L 84a - Bereich zwischen Steinbach und Varnhalt

Straßenumbau / Kreuzungsbereiche

- Rückbau / Verkehrsberuhigung Karlsruher Straße Haueneberstein
- Rückbau der B3 alt (Mehrfachnennungen)
- Entwidmung der L 67 in Ortsdurchfahrt Haueneberstein

Öffentlicher Verkehr

Busnetz

- Bessere Busanbindung zum / vom Stadtbahnhalte Rebland
- Verbesserung der Anbindung von Sandweier an den ÖPNV
- Ausbau Anruf-Linien-Taxi z.B. zum / vom Stadtbahnhalte Rebland, evtl. auch zum / vom Bahnhof Bühl

Fuß- und Radwege

- Lückenschluss Geh- und Radwege Oos - Stadt (Mehrfachnennung)
- Erweiterung Fahrradnetz - Anschluss an Landkreis Rastatt, insbesondere Richtung Vimbuch
- Neubau Fuß- und Radweg nach Haueneberstein
- Radweg entlang der B 3 alt nach Baden-Oos (Mehrfachnennung)
- Planung von parallel zur Gemeindeverbindungsstraße verlaufenden Fuß- und Radwegen für Schüler zwischen Sandweier und Haueneberstein
- Beschilderung der Rad- und Fußwege (Mehrfachnennung)
- Sanierung von Geh- und Radwegen (Mehrfachnennung)

Lärmschutz / Luftreinhaltung

- Verbesserung des Lärmschutzes an der BAB A 5 und der Bundesbahn / B 3 neu (Mehrfachnennung)
- Lärmschutz entlang Julius-Redel-Straße
- Lärminderung / Luftreinigung

DEMOGRAPHISCHER WANDEL UND SOZIALE INFRASTRUKTUR

Attraktive Betreuungs- und Bildungslandschaft

- Breites Bildungs- und Betreuungsangebot in den Stadtteilen sicherstellen. Erhalt der Grundschulen, Kindertagesstätten und öffentlichen Einrichtungen in den Stadtteilen
- Größere Unterstützung der örtlichen Vereine
- Ganztagesbetrieb in der Hauptschule Sandweier
- Bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie - Einrichtung von Kinderkrippen ab 2 Jahren (auch in vorhandenen Kindergärten)
- Vorrangige Zusammenarbeit mit der Berufsfachschule und anderen weiterführenden Schulen in Baden-Baden

Familienfreundlichkeit

- Veranstaltungshalle für Sandweier
- Bevorzugung von jungen Familien bei der Planung, Preisgestaltung und Vergabe von Baugrundstücken (Grundstücksvergabe)

STADTBILD, LANDSCHAFTLICHE EINBINDUNG UND LANDSCHAFTSBILD

Landschaftliche Vielfalt – Veränderungen der freien Landschaft (Rebland, Wiesen, Streuobstlagen)

- Landschaftsprägende Reb- und Streuobstgrundstücke im Außenbereich erhalten - ggf. städtische Maßnahmen einleiten
- Erhalt des Naherholungsgebiets im Puységur
- Revitalisierung Boldgelände
- Gewässerökologische Verbesserung am Eberbach
- Streuobst- und Wiesengrundstücke im Außenbereich: Grünpflege, Versteppung der Landschaft entgegenwirken
- Besondere Bedeutung der Landschaftspflege für Ebersteinburg

- Ausweisung neuer Wohnflächen für den eigenen Bedarf und für Neubürger (z.B.: In der Au II, Ooseräcker)
- Verbesserung der Beschallung der Leichenhalle Sandweier

Sonstiges

- Nutzung Kiesvorkommen am Schuttplatz Sandweier

Bauliche Qualität und Planungsprozesse

- Erhalt des Charakters der drei Orte Steinbach, Neuweier und Varnhalt als Weinorte
- In Steinbach sollte der zusätzliche Erhalt des mittelalterlichen Stadtbildes einschl. der Stadtmauer angestrebt werden.
- Erhalt der Fachwerkhäuser und der historischen Bausubstanz in der Gesamtstadt
- Ansprechende Gestaltung der Ortsmittelpunkte in den Teilorten
- Schließung von Baulücken bzw. Abrundungen von bebauten Gebieten
- Beschleunigung und Realisierung des Bebauungsplanes „Langenäcker“
- Grundstücke und Häuser im Baugebiet Langenäcker entlang der Ebersteinburger Straße prägen das Ortsbild und bedürfen besonderer Gestaltung (spezielle Planung ist erforderlich)
- Sinnvolle bauliche Verdichtung in Ebersteinburg
- Schließung von Baulücken bzw. Abrundungen von bebauten Gebieten

WOHNEN UND ARBEITEN

Wirtschaftsförderung und Gewerbeentwicklung

- Erschließung und Vermarktung von neuen Gewerbegebieten (Revitalisierung Bollgraben)
- Neuausweisung von Abbauflächen im Kiesabbau - Stärkung kiesverarbeitendes Gewerbe
- Verlegung Überlandleitungen
- Ausweisung neuer Gewerbeflächen für einheimische Betriebe - westlich der Autobahn
- Förderung nachhaltiger Gewerbeansiedlung
- Aufbau einer Prioritätenliste für Gewerbeansiedlung - Flächennutzungsplan
- Erhalt von Betrieben, Geschäften, Dienstleistern und der Ortsverwaltung in den Teilorten
- Die Versorgung der Teilorte an das Breitbandnetz muss der weiteren fortschrittlichen Entwicklung entsprechen bzw. sich anpassen
- Erschließung und Vermarktung von Gewerbegebieten

Einzelhandelsentwicklung

- Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs als künftige Aufgabe
- Erhalt von Betrieben, Geschäften und Dienstleistern in den Teilorten
- Erhalt von Betrieben, Geschäften und der Ortsverwaltungen am Ort (zur Sicherung bzw. Weiterentwicklung der Nahversorgung der Bevölkerung)
- Stärkung Nahversorgung in den Ortsteilen

Aufwertung der Stadtquartiere – Ortsteile

- Erhalt der dörflichen Strukturen in den Stadtteilen
- Breitbandversorgung verbessern unter Ausnutzung von Bundes- und Landeszuschüssen - insbesondere in Teilen von Neuweier

- Stärkung des Wohncharakters in den Ortsteilen
- Erhalt des Eigencharakters und der dörflichen Struktur in den Stadtteilen (z.B. Eberbachstraße)

Wohnungsbau

- Vermeidung Leerstand älterer Häuser in den alten Ortskernen bzw. in älteren Baugebieten
- Maßvolle Ausweisung neuer Wohnbauflächen für den eigenen Bedarf sowie für Neubürger
- Ausweisung neuer Wohnbaugebiete
- Aufbau Baulückenkataster / -börse

Sport und Freizeiteinrichtungen

- Höhere Priorität für die vorhandenen Sportstätten
- Erhalt eines Badestrandes an geeigneter Stelle

STADT DER BÜRGER - STADT DER GÄSTE

Kulturelles Angebot für alle

- Realisierung einer Freilichtbühne im Hohenacker in Neuweier
- Erhalt und Ausbau der Vereinsförderung zur Stärkung des Ehrenamts
- Veranstaltungshalle für Sandweier - Neubau einer Kulturhalle

Tourismusförderung Baden-Baden

- Herausstellen des Reblands als lohnendes touristisches Ziel
- Baden-Baden als „Weinort“ vermarkten
- Nutzung des Multiplikatoren-Potenzials der Südbadischen Sportschule Steinbach zur Tourismus - Werbung für das Rebland und für Baden-Baden
- Beantragung des Prädikats „Erholungsort“ für das Rebland
- Erhalt und touristische Erschließung der vorhandenen Sehenswürdigkeiten und Kulturgüter
- Schaffung von innerörtlichen Erholungsräumen

Bürgernahe Verwaltung / Öffentlichkeitsarbeit - Ver- netzung der Informationsstruktur

- Erhalt der Ortsverwaltungen in den Teilorten
- Beibehaltung der Ortsverfassung mit eigenem ehrenamtlichen Ortsvorsteher

6. ABSCHLUSSVERANSTALTUNG

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG ZUR BÜRGERBETEILIGUNG AM 22. APRIL 2009



Die Ergebnisse der Planungswerkstätten wurden am 22. April 2009 im Weinbrennersaal vorgestellt.

Tagesordnung:

- Begrüßung und Einführung
- Ergebnisse der Planungswerkstätten
- Weitere Anregungen aus der Bürgerbeteiligung
- Fazit und Ausblick

Die Vorstellung erfolgte vor rund 200 Zuhörern durch die gewählten Sprecher der Planungswerkstätten. Aufgrund der Fülle an Vorschlägen aus den Planungswerkstätten haben sich die Sprecher in ihrer Vorstellung auf die Kernaussagen und wesentlichen Ergebnisse konzentriert.

Die Ergebnisse wurden vorgetragen von:

- Hermann Krehl, Ralph Neining (Präsentation 1 - Planungswerkstatt Zukunft Verkehr)
- Karin Oesterle, Jürgen Kempf (Präsentation 2 - Planungswerkstatt Demographie und Soziale Infrastruktur)
- Oliver Ehlers, Urban Knapp (Präsentation 3 - Planungswerkstatt Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild)
- Janine Bischoff (Präsentation 4 - Planungswerkstatt Wohnen und Arbeiten)
- Beate Ando, Britta Gerdes, Justus Kindermann (Präsentation 5 - Planungswerkstatt Stadt der Bürger - Stadt der Gäste)
- Bertram Roth (Präsentation 6 - Weitere Anregungen aus der Bürgerschaft und den Ortschaftsräten)

Bei der Erstellung der Präsentation wurden die Sprecher von der KE unterstützt. Die Präsentationsfolien der Sprecher sind nachfolgend abgedruckt.





STRATEGISCHE ENTWICKLUNGSPLANUNG BADEN-BADEN 2020

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG BÜRGERBETEILIGUNG

22. APRIL 2009

LBBW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH



Planungswerkstatt 1 „Zukunft Verkehr“

Michael Birk – Helmut Blank – Jörg Brackertz – Sven-Eric Brune – Dr. Karl Cepera –
Monika Demers-Hoefele – Dr. Frank Erbacher – Horst Feldmann – Sabine Gaudin – Thomas Häty,
Hans-Georg Hofele – Hans-Dieter Jedam – Heinz Knapp – Hermann Krehl – Heribert Längle –
Horst Mächler – **Ralph Neininger** – Carsten Otte – Wilfried Peter – Roland Günter Schädel –
Günter Schillinger – Patrick Ullrich – Franz Bernhard Wagener

LBBW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH



PW 1 „Zukunft Verkehr“

Gliederung

- Grundlagen-Individual
- Fußgänger
- Fahrrad-Verkehr
- ÖPNV
- Verkehrsentslastung
- Entlastung d. Ziel- und Quellverkehrs - Pendler
- Gäste u. Kunden Innenstadt
- Verkehrsfluss Innenstadt

Hermann Krehl

4

LB≡BW Immobilien
Kommunaleentwicklung GmbH



PW 1 „Zukunft Verkehr“

Grundlagen-Individualverkehr

**Aus der Verkehrsanalyse 2008
Innenstadt Kfz in 24 Std.**

Durchgangsverkehr	22 000	13 %
Ziel- und Quellverkehr	93 000	53 %
Binnenverkehr	59 000	34 %
Summe	174 000	100 %

▪Buslinien: ca. 10 Mio. Fahrgäste pro Jahr entspricht 25 % des Gesamtverkehrs

Ralph Neininger

5

LB≡BW Immobilien
Kommunaleentwicklung GmbH

PW 1 „Zukunft Verkehr“

Fußgänger

Irgendwann wird jeder Verkehrsteilnehmer zum Fußgänger

Maßnahmen

- Installierung einer(s) **Fußgängerbeauftragten**
- Autofreies **Flanieren** ermöglichen (Klosterwiese, Fußgängerzone, Kreuzstraße)
- Verringerung des Fahr- und Lieferverkehrs in der **Fußgängerzone**
- **Gehwegparken** verhindern (Errichtung von Pollern, Abschleppen von Kfz etc.)
- **Bordsteinabsenkungen** (Rollator, Kinderwagen etc.)
- **Querungshilfen** schaffen (Augustaplatz)

Ralph Neining

6

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 1 „Zukunft Verkehr“

Fußgänger



**Gutes Beispiel für
Fußverkehr**

**Ausrollen des
Roten Teppich**

**Das wünschen sich
manchmal
auch Radfahrer**

Ralph Neining

7

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 1 „Zukunft Verkehr“

Fahrrad-Verkehr



Mehr Menschen wollen Fahrrad fahren

auf einem **attraktiven** Radverkehrsnetz,
das

- durchgängig
- sicher
- komfortabel ist.

Ralph Neinger

8

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 1 „Zukunft Verkehr“

Fahrrad-Verkehr



Maßnahmen

- Verkehrsflächen exklusiv für Radfahrer ausweisen
(Kinder, Senioren, Touristen, Ungeübte)
- Gefährdung durch den Autoverkehr reduzieren
(Tempo 30 + Parkverbote durchsetzen, Kreuzungen entschärfen)
(Rheinstraße: gut: Infoscore, schlecht: Kiosk Schweigrother Platz)

Ralph Neinger

9

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 1 „Zukunft Verkehr“

Fahrrad-Verkehr

Maßnahmen

- Parkmöglichkeiten für Fahrräder
- Umfassendes Leihfahrradsystem
(Elektrorad, Touristen, Kongressteilnehmer)
- Schließung von Lücken im Radnetz (Achse Oberbeuern – Bahnhof, Inselstraße, Geroldsau)
- Sofortmaßnahme: Festspielhaus – Hindenburgplatz
- Erneuerung des Bodenbelags (Schlaglochpisten + Kiesgrube Grüne Einfahrt)
- Verknüpfung des Öffentlichen Verkehrs mit dem Radverkehr (Radabstellanlagen, Fahrradmitnahme)

Ralph Neining

10

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 1 „Zukunft Verkehr“

ÖPNV



Attraktivität des Öffentlichen Personennahverkehrs erhöhen

Maßnahmen

- Bessere Zugänglichkeit im Öffentlichen Verkehr
(ältere Menschen, Behinderte, Kinder)
- Informationsdienste für Fahrgäste,
intelligente Anzeige- und
Verkehrssysteme
- Leise, abgasfreie Busse
(Hybridbusse, Elektrobuse etc.)

Ralph Neining

11

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH



PW 1 „Zukunft Verkehr“

ÖPNV

Es muss insbesondere gelingen, durch **attraktive Angebote**

Pendler (ca. 25.000 Ein- u. Auspendler) und Gäste

auf den Öffentlichen Verkehr zu lenken.

Maßnahmen

- Parkraum am Stadtrand mit einem schnellen Shuttle in die Innenstadt
- Eigener Fahrstreifen auf der B 500 führt Busse am Stau vorbei
- Attraktives Kombiticket

Ralph Neininger

12

LB≡BW Immobilien
Kommunaleentwicklung GmbH



PW 1 „Zukunft Verkehr“

ÖPNV

Maßnahmen

- **Parkraumbewirtschaftung** mit einer Abstufung zum Zentrum (kostenlos am Stadtrand, teuer in der Innenstadt, Überwachung des ruhenden Verkehrs etc.)
- Effektives **Leitsystem** zu diesen Parkplätzen am Stadtrand
- Schaffung eines Parkplatzes für **Touristenbusse** am Stadtrand
- Noch bessere Einbindung der **Stadtteile** (abends, Takt)
- Optimierung des Angebotes (**Taktdichte, Umstieg Bus-Bus, Bus-Bahn, etc.**)
- **Stadtbahn**

Ralph Neininger

13

LB≡BW Immobilien
Kommunaleentwicklung GmbH

PW 1 „Zukunft Verkehr“

Verkehrsentlastung

Maßnahmen

- **Anbindung Schlossbergtangente – B 500**
 - Tunnel obere Leopoldstraße – Ebertplatz „große Lösung“
 - Untere Leopoldstraße im Gegenverkehr „Sofortmaßnahme“
- **Tunnel Rotenbachtalstraße – Josefskirche / B 500 Ost**
- **Kreisverkehr Rotenbachtalstraße Kreuzung Zähringer Straße**
- **Neuordnung Verkehr Festspielhaus**
 - Anfahrt und Parken von Bussen und PKW
 - Garage 2. Ausfahrt direkt zum Verfassungsplatz–
 - Ausfahrtregelung nach Veranstaltungen. **Sofort!**

Hermann Krehl

14

LB≡BW Immobilien
 Kommunalentwicklung GmbH

PW 1 „Zukunft Verkehr“

Verkehrsentlastung



Maßnahmen

- **Großräumige südliche Umfahrung – Stichstraßen (Bild)**

Hermann Krehl

15

LB≡BW Immobilien
 Kommunalentwicklung GmbH

PW 1 „Zukunft Verkehr“

Gäste und Kunden – Innenstadt

Lebendiges Baden-Baden

Angebote wie...

Flair der Stadt / Kultur / Einzelhandel / Gesundheit / Wellness / Gastronomie
müssen **problemlos** genutzt werden können!



Innenstadt muss – neben Bus, Taxi, Fahrrad – **auch mit PKW erreichbar sein.**

Planung auch im Hinblick auf künftige Elektro-Autos, evtl. Fahr- und Parkpräferenzen.

PW 1 „Zukunft Verkehr“

Gäste und Kunden – Innenstadt



Maßnahmen

- **Ausfahrt Michaelstunnel** zur Werderstraße
 - Parkhaus Kurhaus + Augustaplatz
- **Parkplatz Balzenberg** ehemals Rössinger-Tennis
 - Tunnelanbindung B 500 und Schlossbergtangente
 - Fußweg Innenstadt
- **Aufstockung Wagener Parkhaus** + direkte Zufahrt über Schloßstraße (bringt auch Revitalisierung Marktplatz-Bereich)

PW 1 „Zukunft Verkehr“

Gäste und Kunden – Innenstadt



Maßnahmen

- **Mehr Kurzparkplätze (30–60 min)**
Einbahnstraßen, dafür Schrägparken,
z. B.
 - Ludwig-Wilhelm-Straße
 - Maria-Viktoria-Straße
 - Luisestraße

Hermann Krehl

18

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 1 „Zukunft Verkehr“

Verkehrsfluss – Innenstadt

Maßnahmen

- **Bessere Anbindung Schlossbergtangente – Innenstadt**
 - Schützenstraße stadteinwärts und –auswärts befahrbar, Längs-Parken entfällt.
Einziger Bypass nach Westen!
- **dynamisches Verkehrs- und Parkleitsystem**
- **Strikte Einhaltung Tempo 30, mehr und konsequente Überwachung**

Hermann Krehl

19

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH



Planungswerkstatt 2 „Demographie und Infrastruktur“

Astrit Berisha – Jürgen Berner – Regina Brandl – Gisela Erbslöh – Friederike Fecht –

Friedrich Gantner – Anneliese Grenke – Christa Götz – Dr. Mario Henn – Karin Ihli –

Heinz Kappenberger – Jürgen Kempf – Werner Kölz – Karin Oesterle – Dr. Nicole Orth – Eva Pfistner

– Irmingard Schmithüsen – Hans-Jürgen Schnurr – Dr. Stefan Schorn – Reiner Schulz – Ulf Siegle –

Pierrette Stephan-Letondor – Andrea Weldle – Melanie Wiczoreck-Haubus

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH



PW 2 „ Demographie und Infrastruktur“

Gliederung

- Attraktive Bildungs- und Betreuungslandschaft
- Familienfreundlichkeit – Zusammenleben von Alt und Jung
- Vernetzung der Informationsstruktur – Ehrenamt,
- Neubürger und Integration
- Senioren – Selbstbestimmtes Leben im Alter

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“

Attraktive Bildungs- und Betreuungslandschaft



Bildungshaus

- Kulturförderung
- Schulen
- Frühkindliche Betreuung

Jürgen Kempf

22

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“

Attraktive Bildungs- und Betreuungslandschaft



Frühkindliche Betreuung in Krippe, Kindergarten, Kindertagesstätten

- Fachkräfte für neue Bereiche stärken
und weiterbilden
- Zusammenarbeit mit ARGE und
Firmen ausbauen
- Präventive Elternarbeit in der
Einrichtung > Elternschule

Jürgen Kempf

23

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“

Attraktive Bildungs- und Betreuungslandschaft



Schulen

- Vernetzung und Kooperation der Institutionen für einen besseren Übergang vom vorschulischen Bereich - Grundschule - Sekundarstufe - berufliche Bildung - Kultur
- Konzept Ganztageschule > ganzheitlicher Ansatz
- Schulsozialarbeit / Trainingsmodelle
- Oberstufenzentrum
- Erhaltung /Schaffung des erforderlichen Raumes für die Innenstadtschulen

Jürgen Kempf

24

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“

Attraktive Bildungs- und Betreuungslandschaft



Perspektiven, Maßnahmen für die Betreuungs- und Bildungseinrichtungen

- Raumkonzept dem pädagogischen Konzept anpassen > Individualisierung
- Freiwerdende Raumkapazitäten, sowie pädagogische Kapazitäten erhalten
- Ressourcen erhalten > Wohnortnähe
- Stadtjugendring
- Patenschaften, Seniorenexpertenservice, Seniorenbüro, Ehrenamtsbörse koordinieren, unterstützen.

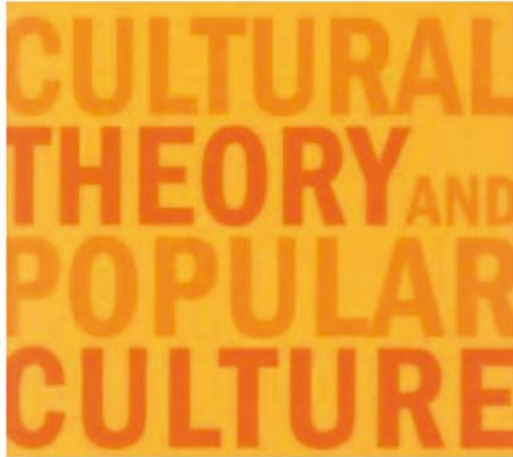
Jürgen Kempf

25

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“

Attraktive Bildungs- und Betreuungslandschaft



Kulturförderung

- Vereinswesen
- Kunstförderung
- Weiterentwicklung der Stadtbibliothek mit Standorterhalt
- Bücherbus als Institution erhalten
- VHS unterstützen

Jürgen Kempf

26

LB[≡]BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“

Attraktive Bildungs- und Betreuungslandschaft



Fazit

- Bildung und Kultur sind keine Kosten sondern Investitionen

Jürgen Kempf

27

LB[≡]BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“

Familienfreundlichkeit – Zusammenleben von Alt und Jung



Ziel:

- Verbessertes Zusammenleben von Jung und Alt
- Verbesserung der Info für (Neu-) Bürger
- Kernstadt: attraktive Spielplätze
- Attraktive Jugendplätze
- Familienfreundlichere Einkaufsmöglichkeiten
- Mehr Familienzentren
- Familien-/Stadtteilfeste

Melanie Wiczoreck-Haubus

28

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“

Familienfreundlichkeit – Zusammenleben von Alt und Jung



Maßnahmen

- Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum für junge Familien
- Spiel/Jugendplatzbedarfsplanung
→ neue Konzepte und veränderte Nutzungsstruktur unter Einbeziehung späterer Nutzer, z. B. ein Mehrgenerationenspielplatz

Melanie Wiczoreck-Haubus

29

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“

Familienfreundlichkeit – Zusammenleben von Alt und Jung



Maßnahmen

- Ausweitung des Modells „Familienzentrum Cité“ entsprechend der Bedürfnisse in anderen Stadtteilen
- Integration von Ehrenamt in Familienzentren, z. B. „Opas Werkstatt“

Melanie Wieczoreck-Haubus

30

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“

Familienfreundlichkeit – Zusammenleben von Alt und Jung



Fazit

- Verbesserte und verstärkte Vernetzung
- Förderung von Ehrenamt
- Förderung von Zusammenleben „Jung und Alt“
- Verbesserte (Klein-)Kinderbetreuung

Melanie Wieczoreck-Haubus

31

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“ Vernetzung der Informationsstruktur – Ehrenamt, Neubürger und Integration



Potenziale

Spektrum kultureller und sozialer Angebote von

- Institutionen
- Vereinen
- Selbsthilfegruppen
- ehrenamtlich tätigen Bürgern

Maßnahmen der Integration

- Bildung und Betreuung auf der Projektebene durch das Ehrenamt

Gisela Erbslöh

32

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“ Vernetzung der Informationsstruktur – Ehrenamt, Neubürger und Integration



Defizite

- Vernetzung und Informationsvermittlung
- Anerkennungskultur
- Ehrenamt unzureichend in den Öffentlichen Informationsfluss einbezogen

Gisela Erbslöh

33

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“ Vernetzung der Informationsstruktur – Ehrenamt, Neubürger und Integration



Maßnahmen

- Sammlung, Koordinierung und Vernetzung aller Initiativen (Kultur, Soziales und Sport) über eine Personalstelle
- Informationsweitergabe und niedrigschwellige Kontaktvermittlung
- Stadtbibliothek, z.B Infocafé oder Infosäule

Gisela Erbslöh

34

LB≡BW Immobilien
 Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“ Vernetzung der Informationsstruktur – Ehrenamt, Neubürger und Integration



Maßnahmen

- Bürgerbüro zu Fragen ehrenamtlicher Tätigkeiten und Ansprechpartner
- Informationsveranstaltungen zum Spektrum der kulturellen, sozialen und (Weiter)Bildungsangeboten
- Gesprächsangebote für werdende Eltern
- Aufbau eines zentralen Portals „www.schaufenster-baden-baden.de“.

Gisela Erbslöh

35

LB≡BW Immobilien
 Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“

Vernetzung der Informationsstruktur – Ehrenamt, Neubürger und Integration



Maßnahmen

- Frei zugängiger Veranstaltungsplan aller Institutionen im Internet
- Erweiterung der Öffnungszeiten von Stadtbibliothek, Bürgerbüro u.ä.
- „Ausbau der Anerkennungskultur“:
- Einrichtung einer Ökumenischen Citykirche als Begegnungs- und Beratungsstätte

Cisela Erbslöh

36

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“

Senioren – Selbstbestimmtes Leben im Alter



Informationen

- Ausbau dezentraler Informations- und Anlaufstellen
- Eröffnung eines Internet- und Infocafés für Senioren
- Ausweitung der Öffnungszeiten der BürgerBüros
- Einrichtung eines Ombudsmanns als Ansprechpartner für die Belange der Senioren

Ulf Siegele

37

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“

Senioren – Selbstbestimmtes Leben im Alter



Mobilität

- Baden-Baden als barrierefreie Stadt
- Bessere (seniorengerechte) Beschilderung von Sehenswürdigkeiten und Wanderwegen
- Seniorenfreundliche Stadtführungen

Ulf Siegele

38

 LB≡BW Immobilien
 Kommunalentwicklung GmbH

PW 2 „Demographischer Wandel und Infrastruktur“

Senioren – Selbstbestimmtes Leben im Alter



Medizinische Versorgung

- Jährlicher Altenhilfeplan als Lagebericht über die Situation der Senioren in der Stadt

Wohnen

- Anpassung der Linienführung des ÖPNV und Informationstafeln über Ankunftszeiten bei den Knotenpunkten

Werbung

- Baden-Baden als Stadt für Jung und Alt

Ulf Siegele

39

 LB≡BW Immobilien
 Kommunalentwicklung GmbH



Planungswerkstatt 3 „Stadt- bild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Axel Baumann – Albrecht Baumgärtner – Jutta Berth – Nathalie Dautel – Thomas Drumm –
Wolfgang Eberts – Bruno Ehinger – **Oliver Ehlers** – Volker Eichhorn – Joachim Engert –
Michael Erforth – Markus Ernst – Juliane Henn – **Urban Knapp** – Rainer Kröhl – Dieter Kühnen –
Dr. Elisabeth-Maria Lammert – Anke Lock – Nicole Maas – Jürgen Recktenwald – Axel Runge –
Sabeth Splietorp – Gerlinde Vetter – Gerhard Vorbrugg – Dr. Martin Wenz

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH



PW 3 „Stadt- bild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Gliederung

- Grünes Band entlang der Oos
- Landschaftliche Vielfalt
- Altstadt und Neues Schloss
- Bauliche Qualität und Planungsprozesse
- Ortsränder und Ortskerne
- Kongresshaus und Augustaplatz
- Stadteinfahrten

PW 3 „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Grünes Band entlang der Oos



Ziel

„Erstellung eines Gesamtkonzepts für das Grüne Band – von der Oosquelle bis in die Rheinebene“

Oliver Ehlers – Urban Knapp

42

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 3 „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Grünes Band entlang der Oos



Maßnahmen

- Sichere Verbindungen für Fußgänger und Radfahrer entlang der Oos
- Nutzungsschwerpunkt Klosterwiese
 - Stärkung der Familienfreundlichkeit
 - Integration der Grünfläche auf dem Leisberg in die Konzeption
- Absoluter Schutz Lichtentaler Allee
- Michaelsberg
 - Erhalt Grünflächen und Anbindung Rosengarten

Oliver Ehlers – Urban Knapp

43

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 3 „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Grünes Band entlang der Oos



Maßnahmen

- Oosauen/Wörthböschel
 - Freifläche für junge Baden-Badener (Skaterpark, Beach, Liegewiese, Barfußpark, etc.)
 - Prüfung Integration Festplatz an der Festhalle Oos

Oliver Ehlers – Urban Knapp

44

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 3 „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Landschaftliche Vielfalt



Ziel

„Die Pflege und Bewirtschaftung der Wiesen und der Streuobstbestände ist Grundlage für deren Erhalt“

Oliver Ehlers – Urban Knapp

45

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 3 „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Landschaftliche Vielfalt



Maßnahmen

- Fördern von Patenschaften – Aktivitäten Einzelner, von Vereinen und Schulen
- Erhalt, Pflege und Wiederherstellung der Wiesentäler
- Förderung der Landwirtschaft

Oliver Ehlers – Urban Knapp

46

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 3 „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Altstadt und Neues Schloss



Ziel

„Erstellung eines Gesamtkonzepts zur Belebung der Altstadt und des Marktplatzes sowie zur Schärfung der Bewusstseinsbildung für die Geschichte des Ortes und des Neuen Schlosses“

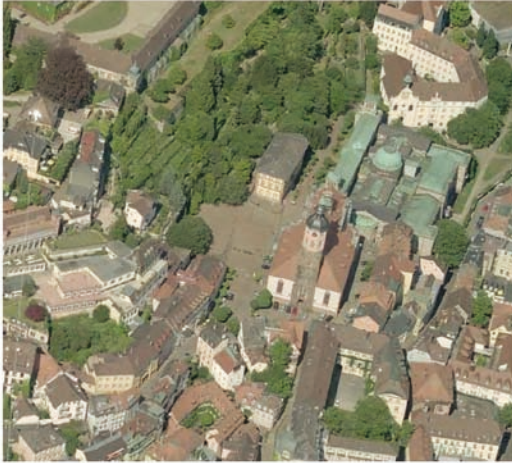
Oliver Ehlers – Urban Knapp

47

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 3 „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Altstadt und Neues Schloss



Maßnahmen

- Gestaltung des Marktplatzes
– Zufahrt, Zugang und Parksituation
- Belebung des Markplatzes durch Sonderaktionen
- Einbeziehung der historisch bedeutsamen Gebäude in ein Gesamtkonzept

Oliver Ehlers – Urban Knapp

48

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 3 „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Bauliche Qualität und Planungsprozesse



Ziel

„Sicherung und Förderung der Baukultur in Baden-Baden“

Oliver Ehlers – Urban Knapp

49

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 3 „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Bauliche Qualität und Planungsprozesse



Maßnahmen

- Einsetzung eines Gestaltungsbeirates
- Fortschreiben der Bebauungspläne
- Durchführung von Architektenwettbewerben zur Verbesserung der Baukultur

Oliver Ehlers – Urban Knapp

50

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 3 „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Ortsränder und Ortskerne



Ziel

„Erarbeitung einer städtebaulichen Zielplanung für die einzelnen Ortsteile als Grundlage für die weitere Entwicklung der Ortskerne“

Oliver Ehlers – Urban Knapp

51

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 3 „Stadt- bild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Ortsränder und Ortskerne



Maßnahmen

- behutsame Nachverdichtung der Ortskerne
- Aufwertung der Dorfzentren z. B. um die Kirche in Neuweier

Oliver Ehlers – Urban Knapp

52

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 3 „Stadt- bild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Ortsränder und Ortskerne



Maßnahmen

- Definition der städtebaulichen und kulturellen Funktionen sowie des Einzelhandels
 - Lichtenthal , Oberbeuern und Geroldsau
 - Stadtteilzentrum um den "Goldenen Löwen"
- Oos
 - Entwicklungsfläche um die Festhalle

Oliver Ehlers – Urban Knapp

53

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 3 „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Kongresshaus und Augustaplatz



Ziel

„Für die bauliche Erweiterung des Kongresshauses und für die Gestaltung des Augustaplatzes sollte ein Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil durchgeführt werden“

Oliver Ehlers – Urban Knapp

54

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 3 „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Kongresshaus und Augustaplatz



Maßnahmen

- Erweiterung des Kongresshauses am Standort
- Zur Lichtentaler Allee soll eine adäquate architektonische Antwort gegeben werden
- Die Neugestaltung des Augustaplatzes als Entrée zur Lichtentaler Allee

Oliver Ehlers – Urban Knapp

55

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 3 „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Stadteinfahrten



Ziel

„Einzelmaßnahmen zur Verbesserung der Einfahrtssituation (Europaplatz) sind zu prüfen bzw. zu ergänzen und in ein Gesamtkonzept „B 500“ zu integrieren“

Oliver Ehlers – Urban Knapp

56

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 3 „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“

Stadteinfahrten



Maßnahmen

- Verbesserung der städtebaulichen Situation an der Fürstenberger Allee
- Abbau der Ampelanlage und Anlage eines überfahrbaren Kreisverkehrs am Bertholdplatz
- Architektonisch interessante Gestaltung der Tunneleingänge (z. B. Überdachung)

Oliver Ehlers – Urban Knapp

57

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH



Planungswerkstatt 4 „Wohnen und Arbeiten“

Günther Baur – Janine Bischoff – Alexander Bleich – Helfried Blühdorn – Markus Börsig –
Rolf Buttkus – Eduard Freudl – Henri Carmien – Michael Holl – Ekkehard Janson – Michael Jung –
Kristian Kahl – Petra Lotter – Steffen Meermann – Heike Plewka – Michael Plocher – Martin Ritter –
Werner Schwarz-Schindler – Eleonore Weidner – Erich Westermann – Markus Wolff –
Roland Fitterer – Susanne Schmiga

LBBW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH



PW 4 „Wohnen und Arbeiten“

Gliederung

- Wirtschaftsförderung und Gewerbeentwicklung
- Einzelhandelsentwicklung
- Zusammenleben in der Stadt – Soziale Brennpunkte
- Zusammenleben in der Stadt – Infrastrukturangebot im Wohnumfeld
- Zusammenleben in der Stadt – Nachhaltige Energieversorgung
- Aufwertung der Stadtquartiere und Ortsteile

PW 4 „Wohnen und Arbeiten“

Wirtschaftsförderung und Gewerbeentwicklung



Standortvorteile

- Überregionale Lage
- Infrastrukturelle Anbindung
- Mittelstandsstruktur
- Nutzungsmischung
- Historisches Stadtbild
- Lebensqualität und Lebensstil

Janine Bischoff

60

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 4 „Wohnen und Arbeiten“

Wirtschaftsförderung und Gewerbeentwicklung



Maßnahmen

- Networking
- Gemeinsames Vermarktungskonzept
Gewerbe/Handel
- Etablierung
Gründerzentrum/Businesscenter
- Vermarktung „Gesamtkunstwerk
Baden-Baden“

Janine Bischoff

61

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 4 „Wohnen und Arbeiten“

Wirtschaftsförderung und Gewerbeentwicklung



Maßnahmen

- Stärkung (Klein-)Kinderbetreuung
- Erschließung der Potenziale für innenstadtverträgliches Gewerbe
- Aktivierung von Büroflächen in der innerstädtischen Altbausubstanz
- Ansiedlung von „Kreativunternehmen“
- Anreize für Zukunftsbranchen

Janine Bischoff

62

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 4 „Wohnen und Arbeiten“

Einzelhandelsentwicklung



Maßnahmen

- Stärkung und Erhalt des Einzelhandelsangebots
- Förderung und Entwicklung von alternativen Einzelhandelsstrukturen in den Ortsteilen
- Schöne, individuelle Fachgeschäfte oder Filialisten mit starken Marken
- Einheitliche Öffnungszeiten

Janine Bischoff

63

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 4 „Wohnen und Arbeiten“

Einzelhandelsentwicklung



Maßnahmen

- Profilierung „Gesamtkunstwerk Baden-Baden“ gegenüber FOC Roppenheim
- Ausnutzung von Kooperationschancen im Einzelhandel
- Mietspiegel für Einzelhandelsflächen
- Einsatz eines Multiplikators für den Bereich Einzelhandel

Janine Bischoff

64

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 4 „Wohnen und Arbeiten“

Zusammenleben in der Stadt – Soziale Brennpunkte



Maßnahmen

- Erhöhung der Polizeipräsenz
- Image-/Medienkampagne in den regionalen Tageszeitungen
- Einführung eines Gutscheinehefts über Freizeitaktivitäten für Jugendliche
- Schaffung von zwei Jugend-/ Familientreffpunkten im Talverlauf

Janine Bischoff

65

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 4 „Wohnen und Arbeiten“

Zusammenleben in der Stadt – Soziale Brennpunkte



Optimierungspotential

- Angebote im Familienpass
- Ausbau der Freizeitangebote für Jugendliche
- Anerkennung junger Mütter

Janine Bischoff

66

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 4 „Wohnen und Arbeiten“

Zusammenleben in der Stadt – Infrastrukturangebot im Wohnumfeld



Maßnahmen

- Erstellung eines qualifizierten Mietspiegels
- Neubau eines familiengerechten Hallenbads
- Verbesserung der Informationen zum Sport- und Freizeitangebot
- Schaffung einer Jugendhomepage auf der bestehenden städtischen Plattform

Janine Bischoff

67

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 4 „Wohnen und Arbeiten“

Zusammenleben in der Stadt – Infrastrukturangebot im Wohnumfeld



Maßnahmen

- Einrichtung einer zentralen Vergabestelle für Kindertagesstätten- / Kindergartenplätze
- Überprüfung des Betreuungsbedarfs für unter 2-Jährige und ggf. Schaffung zusätzlicher Plätze

Janine Bischoff

68

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 4 „Wohnen und Arbeiten“

Zusammenleben in der Stadt – Nachhaltige Energieversorgung



Maßnahmen

- Aufbau von solaren Bürgeranlagen
- Förderung des nachhaltigen und energieeffizienten Bauens
- Förderung energetischer Gebäudesanierung
- Prüfung einer Unterstützung beim Kauf von energieeffizienten Geräten von Hartz-IV-Empfängern

Janine Bischoff

69

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 4 „Wohnen und Arbeiten“

Aufwertung der Stadtquartiere und Ortsteile



Maßnahmen

- Wörthböschelpark zum familien-gerechten Naherholungsgebiet ausbauen
- Bau von Lärmschutzmaßnahmen in betroffenen Gebieten
- Bepflanzung der Fürstenberger Allee
- Verbesserung der Nahversorgung in Varnhalt

Janine Bischoff

70

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 4 „Wohnen und Arbeiten“

Aufwertung der Stadtquartiere und Ortsteile



Weitere Diskussionspunkte

- Prüfung einer autofreien Kernstadt
- Ortsteilgerechte Ausweisung von Neubaugebieten
- Aktivierung von Nachverdichtungspotentialen
- Sauberkeit in der Kernstadt erhöhen
- Revitalisierung der Weststadt

Janine Bischoff

71

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH



Planungswerkstatt 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Beate Ando – Alois Barth – Michael Bauer – Mike Brandau – Renate Effern – Dr. Andreas Förderer –
Dr. Dieter Greuel – Dr. Gerhard Himmerich – Britta Gerdes – Brigitte von der Heydt – Heike Kessler –
Justus Kindermann – Margarete Krehl – Thomas Makosch – Wilfried Mitzel – Jürgen Müller-Fox –
Silvia Niedermeyer – Nina Peschel – Tanja Poggio-Kuhn – Peter Saur – Richard Schmitz –
André Schultz – Reto Schumacher – Manfred Weber – Armin Zeitvogel

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH



PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Gliederung

- Balance Bürger – Gäste
- Image Baden-Baden
- Förderung Stadtbild, Infrastruktur Tourismus

PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Balance Bürger – Gäste



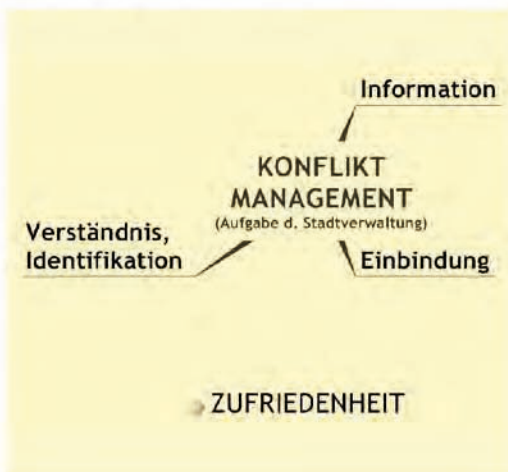
Justus Kindermann

74

LB BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Balance Bürger – Gäste



„Nur zufriedene Bürger sind (gute) Gastgeber!“

Justus Kindermann

75

LB BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Balance Bürger – Gäste



Maßnahme – Information

- Bürgerbüro – Service Kompetenz
- Zusätzliche Informationsstellen an Bahnhof und in CITÉ
- Langfristige Aufklärung, Gegenwart und Geschichte der Stadt Baden-Baden
- Informationstafeln über Geschichte und Personen an öffentlichen Plätzen und Gebäuden

Justus Kindermann

76

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Balance Bürger – Gäste



Maßnahme – Einbindung

- Tag der offenen Tür
- Vereine in städtischer und kulturelle Veranstaltungen einbinden
- Einrichtung Vereinsbeirat
- Politisch neutrale Anlaufstellen für Bürgerprobleme schaffen
- Langfristige Einbindung der Bürger in die Stadtplanung/–entwicklung
- Jugend durch Information und Schaffung von Verständnis einbinden

Justus Kindermann

77

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Balance Bürger – Gäste



Maßnahme – Verständnis & Zufriedenheit

- Entgegenkommen der Stadt durch:
 - Vereinsförderung
 - Parkierungskonzept
- Stadtrat „Gästebewusstsein“ entwickeln
- Bürger: Gastgeber-Rolle wahrnehmen!

Informationen und Beteiligung schaffen Verständnis u. Zufriedenheit

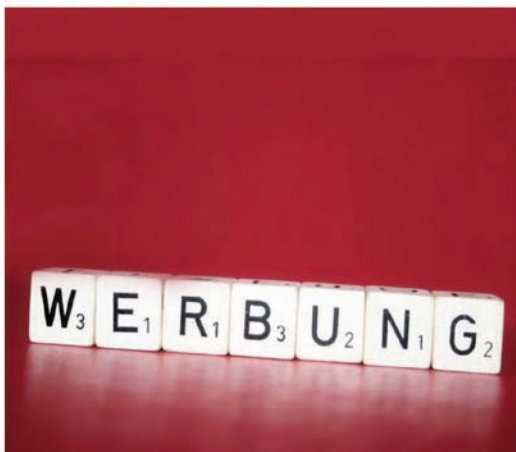
Justus Kindermann

78

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Image Baden–Baden



Werbung – modern & exklusiv

- Außendarstellung der Stadt durch
zeitgemäße Homepage
Printkampagnen, Design,
Werbegemeinschaft, Kulturzentrum
international
- Darstellung der Verwaltung –
transparent / kooperativ / zeitgemäß

Britta Gerdes

79

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Image Baden-Baden



Gezielte Zusammenführung von Interessensgruppen

- Mehr Benefit für die Stadt durch gemeinsame Projekte, Wettbewerbe/Bonussystem entwickeln
- Moderatoren als Bindeglied

Britta Gerdes

80

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Förderung Stadtbild, Infrastruktur Tourismus

Vorhandene Potentiale fördern, neue Potentiale entdecken



Beate Ando

81

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Förderung Stadtbild, Infrastruktur Tourismus



Maßnahmen

- Stilvolle Gestaltung der Innenstadt
- Erster Eindruck bei Ankunft
- Baden-Baden als Stadt der kurzen Wege
- Baden-Baden als Kongressstadt
- Baden-Baden als SPA – und Bäderstadt
- Baden-Baden als Stadt der Qualität
- Tourismusförderung

„Bürger und Gäste profitieren gegenseitig voneinander“

Beate Ando

82

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Förderung Stadtbild, Infrastruktur Tourismus



Stilvolle Gestaltung der Innenstadt

- Ausweitung der Gesamtanlagenschutzsatzung auf rote Gebiete (Luftkurort) und strengere Überwachung durch Verwaltung
- Bereich Augusta- und Hindenburgplatz – Bäderverwaltung-Kurhaus
- Stilvolles Lichtdesign
- Bepflanzung Anordnung und Gefäße
- Bodenbelag
- Stilvolle Bestuhlung im Außenbereich
- Einbahnverkehr in Fußgängerzone, Poller ab 11:00 Uhr

Beate Ando

83

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Förderung Stadtbild, Infrastruktur Tourismus

Erster Eindruck bei Ankunft

- Empfang der Besucher
- Grüne Einfahrt , Kreisel verschönern, Bepflanzung des Mittelstreifens etc., Beflaggen (Partnerstädte) des Kreisel, Wasser → Bäderstadt, 3 Schalenbrunnen
- Sauberkeit, Sicherheit und Ordnungskräfte Innenstadt

»You Never Get A Second Chance
To Make A First Impression«

Beate Ando

84

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Förderung Stadtbild, Infrastruktur Tourismus



Baden-Baden als Stadt der kurzen Wege

- Kurze Wege müssen erhalten bleiben
- Autofreier Stadtkern (Leopoldsplatz)
- Nutzung der Kurkarte auf öffentliche Verkehrsmittel Umland – Baden-Baden

Beate Ando

85

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Förderung Stadtbild, Infrastruktur Tourismus



Baden-Baden als Kongress-Stadt

- Ausbau des Kongresshauses und des Kongresswesens

Baden-Baden als SPA- und Bäderstadt

- Evtl. Erweiterung des Bäderbereiches
Gefängnisareal

Beate Ando

86

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Förderung Stadtbild, Infrastruktur Tourismus



Baden-Baden als Stadt der Qualität

- Qualität hat Vorrang

Beate Ando

87

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

PW 5 „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“

Förderung Stadtbild, Infrastruktur Tourismus



Tourismusförderung

- Zusätzlich verstärkte Bewerbung des deutschen Übernachtungsmarktes unter Berücksichtigung der Qualität
- Weiterer Ausbau des internationalen Marktes
- Ein starkes Baden-Baden stärkt das Umland



Sonstige Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

Bertram Roth

LB[≡]BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH



Sonstige Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

Weitere Beteiligte



- Anregungen der Ortschaftsräte Rebland, Sandweier, Ebersteinburg, Haueneberstein
- Anregungen aus der Bürgerschaft (59 Bürgerinnen und Bürger)

Bertram Roth

90

LB[≡]BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Sonstige Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

Anregungen nach Themengebieten

- | | |
|---|---------|
| ▪ Verkehr | ca. 130 |
| ▪ Demographischer Wandel und Infrastruktur | ca. 10 |
| ▪ Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild | ca. 70 |
| ▪ Wohnen und Arbeiten in der Bürgerstadt | ca. 30 |
| ▪ Stadt der Bürger – Stadt der Gäste | ca. 30 |

Bertram Roth

91

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Sonstige Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

Themengebiet „Verkehr“



- Allgemeine Anregungen
- Verkehrslenkung
- Verkehr in der Innenstadt
- Straßenneubau
- Straßenumbau
- Park & Ride
- Parkierungsanlagen und Neuordnung
- Service im öffentlichen Verkehr
- Busnetz
- Schienennetz / Schwebebahn
- Fuß- und Radwege

Bertram Roth

92

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Sonstige Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

Themengebiet „Demographischer Wandel und Infrastruktur“



- Betreuungs- und Bildungslandschaft
- Familienfreundlichkeit
- Senioren

Bertram Roth

93

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Sonstige Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

Themengebiet „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“



- Erholungs- und Landschaftsraum Oos
- Landschaftliche Vielfalt
- Bauliche Qualität und Planungsprozesse
- Ortsränder und Ortskerne
- Kongresshaus und Augustaplatz
- Stadteinfahrten
- Schloss und Altstadt

Bertram Roth

94

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Sonstige Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

Themengebiet „Wohnen und Arbeiten“



- Wirtschaftsförderung und Gewerbeentwicklung
- Infrastrukturangebot Wohnumfeld
- Aufwertung der Stadtquartiere

Bertram Roth

95

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Sonstige Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

Themengebiet „Stadt der Bürger Stadt der Gäste“



- Kulturelles Angebot für Alle
- Image Baden-Baden
- Förderung des Tourismus

Bertram Roth

96

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Sonstige Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

Fazit und Ausblick

- Großes Interesse an den Themen der Stadtentwicklungsplanung
- Zahlreiche und differenzierte Vorschläge und Anregungen
- Aufarbeitung durch die Verwaltung und die eingeschalteten Fachplanungsbüros
- Stellungnahmen und Beschlussvorschläge bis zur Sommerpause
- Klausurtagung Gemeinderat im September
- Entwurf des Stadtentwicklungsplanes bis Ende des Jahres

7. MATERIALIEN



STRATEGISCHE ENTWICKLUNGSPLANUNG BADEN-BADEN 2020

AUFTAKT BÜRGERBETEILIGUNG

29. Januar 2009

Prof. Dr. Richard Reschl

Thomas Geissler – Harald Klose – Jürgen Mühlbacher – Bertram Roth – Gabriele Siegele

LBBW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH



Inhalt

Die KE stellt sich vor

Stadtentwicklungsplanung steht vor neuen Herausforderungen

Der Prozess Strategische Entwicklungsplanung

Baden Baden 2020

Zwischenergebnisse

Bürgerbeteiligung Baden Baden

Die KE stellt sich vor



Das kommunale Kompetenzzentrum der Gesellschafter

- LBBW Immobilien
- Gemeindetag
- Städtetag
- Landkreistag
- Sparkassenverband

3

LBBW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Die KE stellt sich vor



Das kommunale Kompetenzzentrum der Mitarbeiter

- ca. 130 Mitarbeiter am Standort
Stuttgart
- mit Außenstellen in Karlsruhe,
Freiburg, Jena, Adelsheim,
Donaueschingen, und München
- gegründet 1972

4

LBBW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Stadtentwicklung steht vor neuen Herausforderungen



- Demografischer Wandel
- Strukturwandel und Wirtschaft
- Ökologische Erfordernisse

5

LBBW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Themen in Baden Baden



- Verkehr/Lärm/Luft
- Siedlungsentwicklung – Freiraum
- Funktionen der Innenstadt und der Stadtteile
- Tourismusentwicklung – Gewerbeentwicklung

6

LBBW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Stadtentwicklungsplanung integriert Fachgutachten

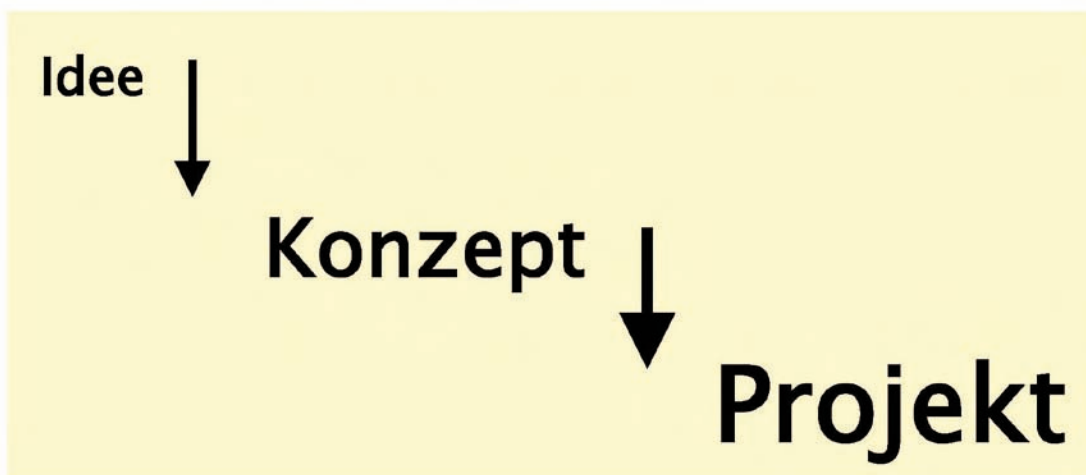


- Stadtentwicklung (Kommunalentwicklung GmbH)
- Verkehr (Büro BS Ingenieure)
- Lärm (Büro BS Ingenieure)
- Luft (Büro Müller-BBM)

7

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Arbeitsschritte Strategischer Entwicklungsplan



8

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Prinzipien der Stadtentwicklung

1. Baden-Baden entwickelt sich nachhaltig und dynamisch
2. Baden-Baden stärkt die umwelt- und stadtvträgliche Mobilität
3. Baden-Baden positioniert sich in der Region
4. Baden-Baden bekennt sich als Tourismusstandort
5. Baden-Baden baut den Wirtschaftsstandort aus
6. Baden-Baden festigt sein Image als Gesundheits-, Kongress- und Kulturstadt
7. Baden-Baden stärkt die städtebauliche Qualität in der Kernstadt und die Entwicklung der Stadtteile
8. Baden-Baden entwickelt den Bildungsstandort

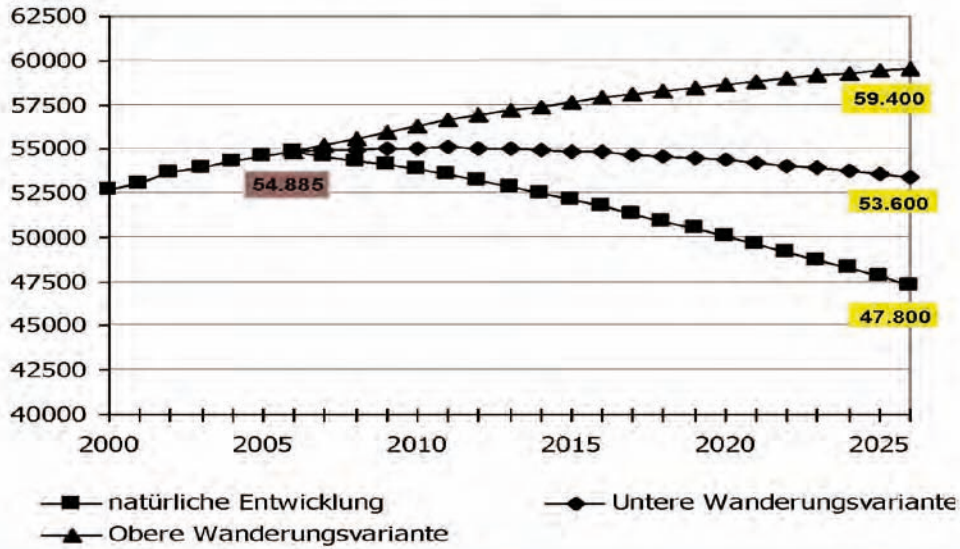
Baden Baden entwickelt sich nachhaltig und dynamisch



Leitideen

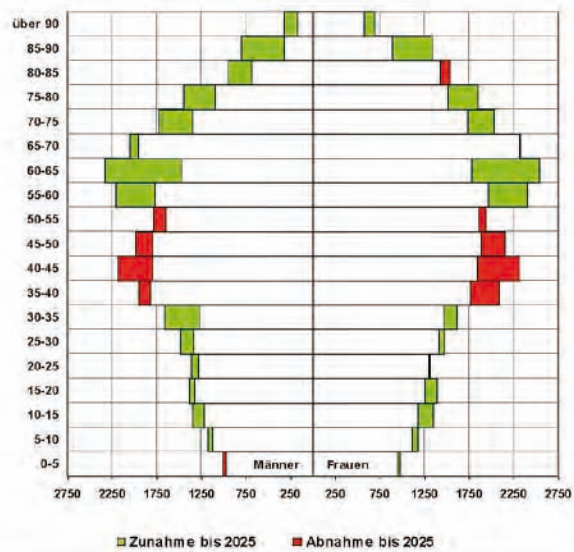
- Nachhaltige Siedlungsentwicklung – Innenentwicklung vor Außenentwicklung
- Familienfreundlichkeit und sozialer Zusammenhalt – Betreuung und Prävention
- Klimaschutz in Baden-Baden – Baden-Baden auf dem Weg zur klimaneutralen Energieversorgung
- Lärminderung in Baden-Baden
- Luftreinhaltung in Baden-Baden

Bevölkerungsvorausberechnung 2025



11

Veränderung der Altersstruktur 2007 – 2025 (Obere Wanderungsperspektive)



12

Baden Baden stärkt die Umwelt und stadtverträgliche Mobilität



Leitideen

- Verkehrsangebot Baden-Baden / Erhalt der Mobilität für Alle durch Verkehrsvermeidung, -verlagerung und -lenkung

13

LBBW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Baden Baden positioniert sich in der Region



Leitideen

- Solidarität mit der Region – Sicherung und Weiterentwicklung regionaler Kooperationen (Metropolregion, Oberrheinkonferenz, Paminaregion, TechnologieRegion)

14

LBBW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Baden Baden bekennt sich als Tourismusstandort



Leitideen

- Qualität vor Quantität – Sicherung des vielfältigen Angebotes auf hohem Niveau im Spannungsfeld zwischen Bürgerschaft, Tagestourismus und Übernachtungsgästen

15

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Baden Baden bekennt sich als Wirtschaftsstandort



Leitideen

- Dienstleistungs- und Gewerbestandort
– Zielgerichtete und qualitätvolle Ansiedlungen (nachfrageorientierte Clusterbildung)

16

LB³BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Baden Baden festigt sein Image als Gesundheits-, Kongress- und Kulturstadt



Leitideen

- Kongress- und Kulturstadt – Optimierung des vorhandenen Angebotes
- Gesundheits- und Dienstleistungsstandort Baden-Baden – das Kompetenzzentrum für Gesundheit
- Internationales Erbe – Forum für Wirtschaft und Kultur

17

LBBW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Baden Baden stärkt die städtebauliche Qualität in der Kernstadt und die Entwicklung der Stadtteile



Leitideen

- Bäder- und Kurstadt des 19. Jahrhunderts (Sommerhauptstadt Europas) – Behutsamer Umgang mit dem baukulturellen Erbe
- Rückgrat der Kernstadt – Das grüne Band entlang der Oos
- Innenstadt Baden-Baden – Erhalt und qualitative Weiterentwicklung des Stadtbildes

18

LBBW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Baden Baden stärkt die städtebauliche Qualität in der Kernstadt und die Entwicklung der Stadtteile



Leitideen

- Halbhöhenlage Baden-Baden – Aus-sichtsbalkone und qualitätvolles Wohnen
- Stadtteile Baden-Baden – Funktionsvielfalt und stadteilspezifische Stadtentwicklungspotenziale
- Kulturlandschaft Baden-Baden – Landschaftliche Vielfalt und Identität

19

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Baden Baden entwickelt den Bildungsstandort

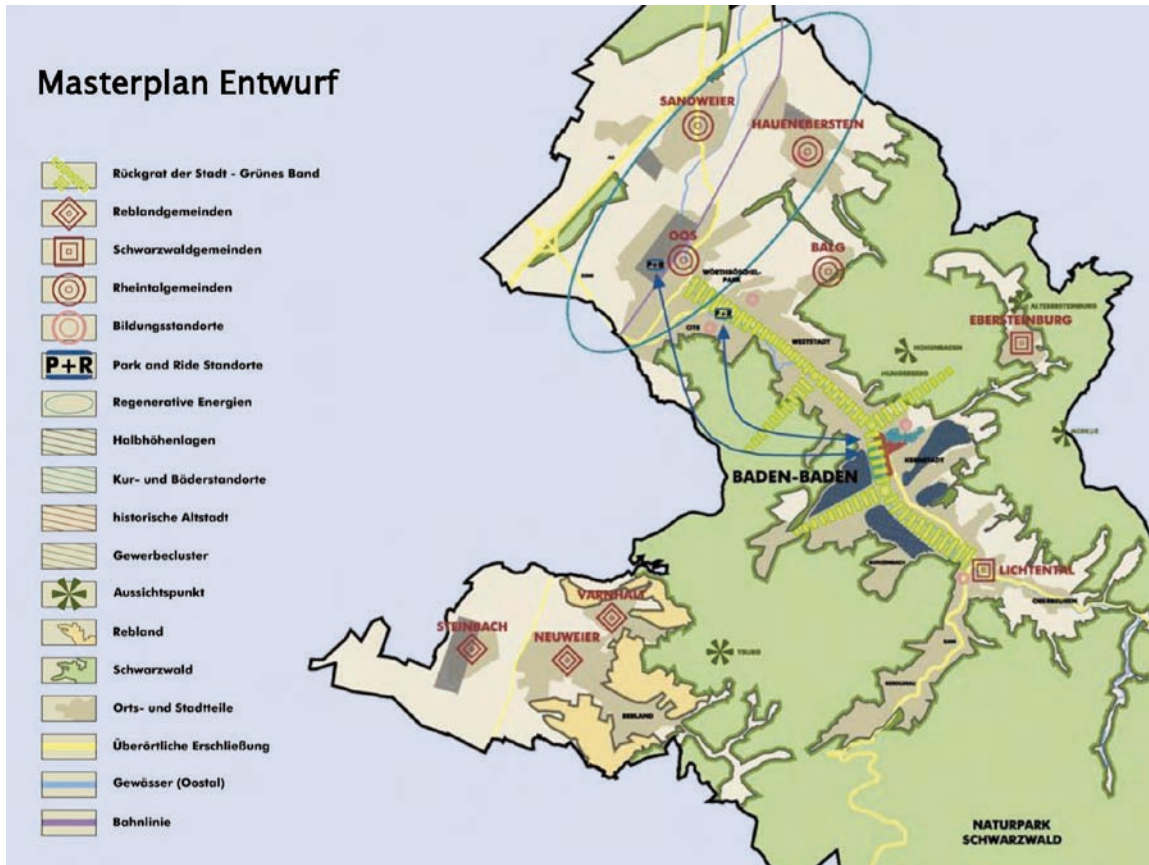


Leitideen

- Bildungsstadt Baden-Baden – Weitere Profilierung und Ausbau der Bildungsangebote

20

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH



Bürgerbeteiligung

Bürgerbeteiligung ist eine

- wichtige Grundlage für die Entscheidungen des Gemeinderates der Stadt Baden-Baden

Der Gemeinderat ist die Vertretung der Bürger und das Hauptorgan der Gemeinde. Er legt die Grundsätze für die Verwaltung der Gemeinde fest. (§ 24 (1) GemO)

Wir wollen gemeinsam mit Ihnen

- Ideen, Anregungen, Hinweise und Impulse für die Stadtentwicklung erarbeiten als Grundlage für die Entscheidungen des Gemeinderates

Leben in der Stadt – Zentrale Herausforderungen



1. Zukunft Verkehr
2. Demographischer Wandel und Infrastruktur
3. Stadtbild und Landschaftsbild
4. Wohnen und Arbeiten
5. Stadt der Bürger – Stadt der Gäste

23

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Beteiligte



- Sachkundige Bürgerinnen und Bürger
- Interessierte und engagierte Bürgerinnen und Bürger

24

LB≡BW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Bürgerbeteiligung Moderatoren



Planungswerkstatt „Zukunft Verkehr“ – Bertram Roth



Planungswerkstatt „Demografischer Wandel und Infrastruktur (Bildung + Betreuung etc.)“ – Jürgen Mühlbacher



Planungswerkstatt „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaft“ – Thomas Geissler

25

LBBW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Bürgerbeteiligung Moderatoren



Planungswerkstatt „Wohnen und Arbeiten in der Bürgerstadt“ – Harald Klose



Planungswerkstatt „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste (u.a. Kultur- und Freizeitentwicklung in der Kernstadt und den Stadtteilen)“ – Gabriele Siegele

26

LBBW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Organisation und Ablauf

1. Auftaktveranstaltung
2. Sitzung der Planungswerkstatt (dreistündig)
 - Einführung in das Thema Stadtentwicklung (Plenum)
 - Rahmenbedingungen und vorliegende Planungsüberlegungen, Diskussion zu ersten Planungsansätzen
 - Stärken und Schwächen
3. Sitzung der Planungswerkstatt (6 bis 8-stündig)
 - Entwicklung von Ideen und Lösungsansätzen.
 - Abstimmung der Ergebnisse
 - Vorbereitung der Präsentation
4. Präsentation der Ergebnisse

27

LBBW Immobilien
 Kommunalentwicklung GmbH

Wachsende und schrumpfende Städte und Gemeinden in Deutschland



28

LBBW Immobilien
 Kommunalentwicklung GmbH



Bürgerbeteiligung



Liebe Bürgerinnen
und Bürger,

vor wenigen Monaten hat der Gemeinderat den Auftrag für die Erarbeitung einer langfristigen und nachhaltigen Strategieplanung für unsere Stadt erteilt. Das Zusammenspiel von Gemeinderat, Bürgerschaft, Interessensgruppen und Verwaltung, also denen, die diesen Prozess maßgeblich tragen und gestalten werden, wird dabei von der LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH (KE), einem renommierten Planungsbüro aus Stuttgart, moderiert. Am Ende dieses umfassenden und komplexen Prozesses soll eine Planung stehen, die uns Wege in die Zukunft weist und die unser Handeln auf eine langfristige Basis stellt.

Diese Planung wird in vielen Bereichen fachspezifische Themen und Fragen aufgreifen müssen, bei deren Behandlung und Beantwortung wir auf die Meinung und Erfahrung von Experten angewiesen sind. Fachbüros aus ganz unterschiedlichen Disziplinen werden uns deshalb während des Planungsprozesses zurarbeiten.

Daneben wird sich eine langfristige Planung gerade aber auch solchen Themen annehmen müssen, die unsere Bürgerinnen und Bürger unmittelbar berühren. Eine Erfolg versprechende und Zukunft tragende Planung kann deshalb ohne unsere Bürgerinnen und Bürger nicht auskommen. Es ist mir deshalb ein großes Anliegen, die Einwohnerschaft schon zu Beginn des Planungsprozesses mit auf den Weg zu nehmen. Bürgernahes Verwaltungshandeln findet hier einen ganz konkreten Ausdruck. Das große und soziale ehrenamtliche Engagement in unserer Stadt macht mich zuversichtlich, dass sich viele Bürgerinnen und Bürger an diesem Prozess beteiligen werden.

Weitere Informationen zum Ablauf des Prozesses und zur vorgesehenen Bürgerbeteiligung finden Sie auf den nachfolgenden Seiten dieser Broschüre. Darüber hinaus können Sie aktuelle Informationen auf unserer Homepage unter www.Baden-Baden.de abrufen.

Ich möchte Sie zu einer Informationsveranstaltung am

29. Januar 2009 um 19.00 Uhr
ins Kurhaus Baden-Baden, Weinbrennersaal

einladen.

An diesem Abend möchten wir Sie in einem ersten Schritt über den Planungsprozess informieren und Ihnen die Möglichkeiten Ihrer Mitwirkung darlegen.

Ihr

Wolfgang Gerstner,

Oberbürgermeister

LBBW Immobilien
Kommunalentwicklung GmbH

Stadt Baden-Baden

Um was es geht . . .

Die Stadt Baden-Baden hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt: Die Attraktivität als Bäder- und Kulturstadt wurde durch das Festspielhaus und das Frieder Burda Museum gestärkt. Durch neue Wohngebiete in der Cîte wurde die Stadt gerade auch für junge Familien wieder interessant und schließlich hat sich die Stadt als attraktive Einkaufsstadt in der Region etabliert.

Um das bisher Erreichte langfristig sichern und für die Zukunft neue Impulse geben zu können, hat der Gemeinderat im Frühjahr 2008 den Startschuss für die Erarbeitung einer langfristigen und nachhaltigen strategischen Entwicklungsplanung gegeben.

Was soll diese strategische Entwicklungsplanung leisten?

Die Planung soll alle Lebensbereiche unserer Bürgerschaft und Gäste aufgreifen und Antwort auf die Frage geben, wo wir in rund 10-15 Jahren stehen wollen.

Das betrifft zum Beispiel Themen wie:

- Wie werden wir die Konsequenzen der demografischen Entwicklung meistern?
- Ist die soziale Infrastruktur ausreichend auf einen wachsenden Anteil älterer Menschen ausgerichtet?
- Wie kann eine altersgerechte Betreuung und eine qualifizierte Ausbildung unserer Kinder gesichert werden?
- Wie sichern wir nachhaltig ein intaktes Stadt- und Landschaftsbild, das zu den wichtigsten Potenzialen unserer Stadt zählt?
- Mit welchen Antworten begegnen wir dem Klimawandel auf kommunaler Ebene?
- Mit welchen Mitteln und mit welcher Ernsthaftigkeit stellen wir uns den ökologischen Herausforderungen?
- Wie reduzieren wir die zunehmenden Belastungen im Bereich der Mobilität und des Verkehrs?
- Wie sichern wir das einmalige Image unserer Stadt als internationale Bäder- und Kulturstadt?
- Wo werden wir künftig einkaufen und arbeiten?
- Wie schaffen wir Rahmenbedingungen für ein stetiges und gesundes Wachstum unserer Unternehmen und Betriebe in der Stadt?

Auch eine strategische Entwicklungsplanung wird nicht Antwort auf alle Fragen geben können. Aber durch verbindliche und konsensfähige Zielvorgaben soll sie der künftigen kommunalpolitischen Diskussion verlässliche Orientierungspunkte und Entscheidungshilfen in die Hand geben. Dabei versteht sich diese Planung nicht als starre Vorgabe. Sie wird so flexibel sein, dass sie in einem dynamischen Prozess auf sich ändernde Rahmenbedingungen und Anforderungen reagieren kann.



Der Weg zum Ziel . . .

Phase 1 – Bestandsaufnahme und Weichenstellung durch den Gemeinderat

Der Gemeinderat hat sich in einer zweitägigen Klausurtagung im Oktober 2008 intensiv mit wichtigen Zukunftsfragen unserer Stadt beschäftigt. Die Ergebnisse der Klausursitzung wurden in Form von insgesamt 9 Prinzipien zusammengefasst und vom Gemeinderat in seiner Sitzung am 17. Dezember 2008 als Grundlage und Zielvorgabe für das weitere Vorgehen beschlossen. Gleichzeitig hat der Gemeinderat in dieser Sitzung so genannte Leitideen als Grundlage für die weitere Entwicklungsplanung festgelegt.

Den einzelnen Prinzipien wurden folgende Leitideen zugeordnet:

PRINZIPIEN:	LEITIDEEN:
Baden-Baden entwickelt sich nachhaltig und dynamisch	Nachhaltige Siedlungsentwicklung - Innenentwicklung vor Außenentwicklung Familienfreundlichkeit und sozialer Zusammenhalt - Betreuung und Prävention Schonung der natürlichen Ressourcen - Klimaneutrale Energieversorgung, Lärminderung, Luftreinhaltung
Baden-Baden stärkt die umwelt- und stadtverträgliche Mobilität	Verkehrsangebot Baden-Baden - Erhalt der Mobilität für alle durch Verkehrsvermeidung, -verlagerung und -lenkung
Baden-Baden positioniert sich in der Region	Solidarität mit der Region - Sicherung und Weiterentwicklung regionaler Kooperationen (Metropolregion, Oberrheinkonferenz, Paminairegion, TechnologieRegion)
Baden-Baden bekennt sich als Tourismusstandort	Qualität vor Quantität - Sicherung des vielfältigen Angebotes auf hohem Niveau im Spannungsfeld zwischen Bürgerschaft, Tagestourismus und Übernachtungsgästen
Baden-Baden baut den Wirtschaftsstandort aus	Dienstleistungs- und Gewerbestandort - Zielgerichtete und qualitätsvolle Ansiedlungen (nachfrageorientierte Clusterbildung)
Baden-Baden festigt sein Image als Gesundheits-, Kongress- und Kulturstadt	Kongress- und Kulturstadt - Optimierung des vorhandenen Angebotes Gesundheits- und Dienstleistungsstandort Baden-Baden - das Kompetenzzentrum für Gesundheit Internationales Erbe - Forum für Wirtschaft und Kultur Baden-Baden
Baden-Baden stärkt die städtebauliche Qualität in der Kernstadt und die Entwicklung der Stadtteile	Bäder- und Kurstadt des 19. Jahrhunderts (Sommerhauptstadt Europas) - Behutsamer Umgang mit dem baukulturellen Erbe Rückgrat der Kernstadt - Das grüne Band entlang der Oos Innenstadt Baden-Baden - Erhalt und qualitative Weiterentwicklung des Stadtbildes Halbhöhenlage Baden-Baden - Aussichtsbalkone und qualitativvolles Wohnen Stadtteile Baden-Baden - Funktionsvielfalt und stadtteilspezifische Entwicklungspotenziale Kulturlandschaft Baden-Baden - Landschaftliche Vielfalt und Identität
Baden-Baden entwickelt den Bildungsstandort	Bildungsstadt Baden-Baden - Weitere Profilierung und Ausbau der Bildungsangebote

Phase 2 – Bürgerbeteiligung

Es war von Anfang an fester Wille des Gemeinderats, die Bürgerinnen und Bürger an der strategischen Entwicklungsplanung aktiv zu beteiligen. Das Erfahrungswissen der Einwohner ist für eine bürgernahe Zukunftsgestaltung unverzichtbar. Aus den Leitideen der Stadtentwicklung werden Themen ausgewählt, die das Leben der Bürgerinnen und Bürger direkt und persönlich betreffen. Die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger ist dabei in so genannten Planungswerkstätten vorgesehen. Die Ergebnisse der Planungswerkstätten werden in den weiteren Planungsprozess mit aufgenommen.

Phase 3 – Strategischer Entwicklungsplan 2020

Im Sommer 2009 wird der Gemeinderat über den Entwurf des strategischen Entwicklungsplanes beraten. Kernstück der Planung wird ein so genannter Masterplan Baden-Baden 2020 sein, dessen Rückgrat konkrete Leitprojekte bilden werden. Im Herbst 2009 wird der Gemeinderat dann den „Strategischen Entwicklungsplan Baden-Baden 2020“ verabschieden.

Mit den Bürgern . . .

Am 29. Januar 2009 findet eine Auftaktveranstaltung für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger statt, in der über den gesamten Prozess, die bisherige Arbeit und die Beteiligung der Öffentlichkeit berichtet wird. Die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger ist anschließend in so genannten Planungswerkstätten vorgesehen.

Unter dem Thema „Leben in der Stadt“ sind fünf Planungswerkstätten vorgesehen:

1. Zukunft Verkehr
2. Demographischer Wandel und Infrastruktur
3. Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild
4. Wohnen und Arbeiten
5. Stadt der Bürger - Stadt der Gäste.

Die Planungswerkstätten bestehen jeweils zur Hälfte aus

- „gesetzten“ Teilnehmern, d.h. „sachkundigen Bürgerinnen und Bürgern“ bzw. Vertretern verschiedener Interessensgruppen (z.B. Vereine, Berufsverbände, Sozialverbände), die gezielt angesprochen werden und
- interessierten Bürgerinnen und Bürgern.

Für die Bürgerinnen und Bürger besteht die Möglichkeit, sich entweder bei der Auftaktveranstaltung oder über das Internet (www.baden-baden.de/de/buergerservice) für die Planungswerkstätten der Arbeitsgruppen vormerken zu lassen.

Die Teilnehmer-Obergrenze liegt bei maximal 25 Personen. Bei einer höheren Anmeldezahl entscheidet das Los.

Die fünf Planungswerkstätten arbeiten jeweils in zwei Schritten:

1. Treffen der Planungswerkstätten (3-stündig)
 - Einführung in das Thema Stadtentwicklung
 - Rahmenbedingungen und vorliegende Planungsüberlegungen, Diskussion zu ersten Planungsansätzen
 - Stärken und Schwächen
 - Themen der jeweiligen Planungswerkstatt
2. Treffen der Planungswerkstätten (6-8-stündig)
 - Entwicklung von Ideen und Lösungsansätzen
 - Abstimmung der Ergebnisse
 - Vorbereitung der Präsentation

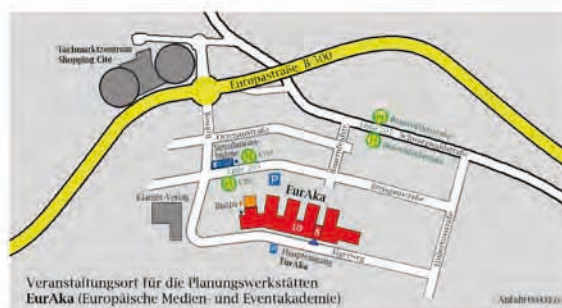
Die Resultate der Planungswerkstätten werden der Öffentlichkeit im Rahmen einer Abschlussveranstaltung voraussichtlich im April 2009 präsentiert.

Für die Bürgerinnen und Bürger, die nicht an den Planungswerkstätten teilnehmen können, besteht die Möglichkeit, Anregungen per Post oder E-Mail im Internet (siehe Formular: www.baden-baden.de/de/buergerservice) vorzubringen.



. . . für Ihren Terminkalender

- Auftaktveranstaltung
am **Donnerstag, 29. Januar 2009 um 19.00 Uhr**, im **Kurhaus** Baden-Baden, Weinbrennersaal
- 1. Treffen der Planungswerkstätten
am **Dienstag, 17. Februar 2009 um 18.00 Uhr bis ca. 21.00 Uhr**, in der **EurAka** (Europäische Medien- und Eventakademie), Jägerweg 8, (siehe Anfahrtskizze) Räume sind ausgeschildert
- 2. Treffen der Planungswerkstätten
am **Samstag, 7. März 2009 um 09.00 Uhr bis ca. 17.00 Uhr**, in der **EurAka** (Europäische Medien- und Eventakademie), Jägerweg 8, (siehe Anfahrtskizze) Räume sind ausgeschildert
- Präsentation der Ergebnisse aus den Planungswerkstätten
April 2009 (Termin wird noch bekannt gegeben)
- Verabschiedung des „Strategischen Entwicklungsplanes Baden-Baden 2020“ im **Gemeinderat** voraussichtlich im **Herbst 2009**



Ansprechpartner im Rathaus Baden-Baden

Lisa Poetschki-Meyer
Fachbereich Planen und Bauen, Fachgebiet Stadtentwicklung
Raum: 724
Telefon: (07221) 93-25 56
Telefax: (07221) 93-25 62
eMail: lisa.poetschki-meyer@baden-baden.de

Martin Lautenschlager
Stabsstelle Wirtschaftsförderung
Raum: 723
Telefon: (07221) 93-20 43
Telefax: (07221) 93-25 45
eMail: martin.lautenschlager@baden-baden.de

Adresse: Marktplatz 2
76530 Baden-Baden

Ortschaftsrat Rebland

- Rascher Lückenschluss B 3 neu Steinbach-Sinzheim (läuft bereits)
- Umgehungsstraße bzw. Querspange Steinbach / Varnhalt
- Ausführung 3. Bauabschnitt L 84a (Bereich zwischen Steinbach und Varnhalt)
- Erforderliche und sinnvolle Schließung der Lücken im Gehwegnetz
- Proportionale Berücksichtigung der Stadtteile bei Überwachung von Geschwindigkeits- und Parkverstößen
- Bessere Busanbindung zum / vom Stadtbahnhalte Rebland
- Ausbau Anruf-Linien-Taxi (z.B. zum / vom Stadtbahnhalte Rebland, evtl. auch zum / vom Bahnhof Bühl)
- Erweiterung Fahrradnetz (Anschluss an Landkreis Rastatt, insbesondere Richtung Vimbuch)
- Breites Bildungs- und Betreuungsangebot in den Stadtteilen sicherstellen (nach tatsächlichem Bedarf)
- Erhalt der Grundschulen in Neuweier und Varnhalt sowie der Grund-, Haupt- und Werkrealschule in Steinbach
- Erhalt der Kindergärten, Einrichtung von Kinderkrippen
- Erhalt der öffentlichen Einrichtungen (Hallen, Freibad etc.)
- Neubau einer Kulturhalle in Steinbach
- Landschaftsprägende Reb- und Streuobstgrundstücke im Außenbereich erhalten, ggf. städtische Maßnahmen einleiten
- Schließung von Baulücken bzw. Abrundungen von bebauten Gebieten, ggf. auch im Außenbereich
- Erhalt des Charakters der drei Orte als Weinorte; Steinbach: Erhalt mittelalterliches Stadtbild einschl. Stadtmauer
- Erhalt der dörflichen Strukturen in den Stadtteilen
- Breitbandversorgung verbessern unter Ausnutzung von Bundes- und Landeszuschüssen - insbesondere in Teilen von Neuweier
- Vermeidung Leerstand älterer Häuser in den alten Ortskernen oder in älteren Baugebieten
- Maßvolle Ausweisung neuer Wohnbauflächen für den eigenen Bedarf und für Neubürger
- Erschließung und Vermarktung von neuen Gewerbegebieten (Revitalisierung Bollgraben)
- Erhalt von Betrieben, Geschäften und Dienstleistern und der Ortsverwaltungen in den Teilorten
- Herausstellen des Reblands als lohnendes touristisches Ziel
- Vermarktung Baden-Baden als „Weinort“
- Nutzung des Multiplikatoren-Potenzials der Südbadischen Sportschule Steinbach zur Tourismuswerbung für das Rebland und für die Kernstadt
- Realisierung einer Freilichtbühne im Hohenacker in Neuweier
- Beantragung des Prädikats „Erholungsort“ für das Rebland
- Erhalt und Ausbau der Vereinsförderung zur Stärkung des enorm wichtigen Ehrenamts

Ortschaftsrat Sandweier

- Rückbau der B3 alt
- Radweg entlang der B 3 alt nach Baden-Oos
- Sanierung von Straßen und Gehwegen
- Fuß- und Radweg nach Haueneberstein
- Verbesserung der Straßen- und Wegebeleuchtung nach Prioritätenliste
- Verbesserung des Lärmschutzes an der BAB A 5 und der Bundesbahn/B 3 neu
- Verbesserung der Anbindung von Sandweier an den ÖPNV
- Beschilderung der Rad- und Fußwege

- Höhere Priorität für die vorhandenen Sportstätten
- Ganztagesbetrieb in der Hauptschule Sandweier
- Veranstaltungshalle für Sandweier
- Größere Unterstützung der örtlichen Vereine
- Sicherstellung eines breiten Bildungs- und Betreuungsangebots in den Stadtteilen; Erhalt der Grundschulen in den Stadtteilen, Kindertagesstätten und öffentlicher Einrichtungen
- Bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie – Einrichtung von Kinderkrippen ab 2 Jahren (auch in vorhandenen Kindergärten)
- Verbesserung der Beschallung der Leichenhalle Sandweier
- Ansprechende Gestaltung des Ortsmittelpunktes in den Teilorten
- Erhalt des Naherholungsgebietes im Puységur
- Erhaltung des Badestrandes an geeigneter Stelle
- Erhalt der Fachwerkhäuser und der historischen Bausubstanz in der Gesamtstadt
- Neuausweisung von Abbauflächen im Kiesabbau; Stärkung kiesverarbeitendes Gewerbe
- Nutzung Kiesvorkommen am Schuttplatz Sandweier
- Ausweisung neuer Wohnbaugebiete
- Verlegung Überlandleitungen
- Ausweisung neuer Gewerbeflächen für einheimische Betriebe westlich der Autobahn
- Aufbau Baulückenkataster / -börse
- Lärminderung / Luftreinigung
- Stärkung Nahversorgung in den Ortsteilen
- Stärkung Wohncharakter in den Ortsteilen
- Förderung nachhaltiger Gewerbeansiedlung
- Revitalisierung „Bold-Gelände“
- Aufbau einer Prioritätenliste für Gewerbeansied-

lungen im Flächennutzungsplan

Ortschaftsrat Ebersteinburg

- Generelle Verkehrsregelung „rechts vor links“, mit 30km/h wieder einführen. Verkehrsschilder nur an der Zufahrt nach Ebersteinburg nötig
- Der Ortschaftsrat sieht mit der Versorgung von Dingen des täglichen Bedarfs eine künftige Aufgabe
- Bevorzugung von jungen Familien bei der Planung, Preisgestaltung und Vergabe von Wohnbauflächen (Grundstücksvergabe)
- Realisierung des Bebauungsplans „Langenäcker“
- Grundstücke und Häuser im Baugebiet Langenäcker entlang der Ebersteinburger Straße prägen das Ortsbild und bedürfen besonderer Gestaltung (Spezifische Planung ist erforderlich)
- Innerhalb des Ortes ist eine sinnvoll gesteuerte Bauverdichtung anzustreben
- Hohe Bedeutung der Landschaftspflege für Ebersteinburg (Die Stadt muss hier eine Veränderung bei verwilderten Grundstücken, Streuobstwiesen und Wiesen mit Knöterichbewuchs herbeiführen, sonst müssen Möglichkeiten unter Zuhilfenahme z.B. des Obst- und Gartenbauvereins mit Landes-, Bundes- und EU-Mitteln geprüft werden)
- Die Versorgung des Ortes mit Internetanschluss der fortschrittlichen Entwicklung entsprechend anpassen
- Erhaltung des Kindergartens und der Schule
- Beibehaltung der Ortsverfassung mit eigenem ehrenamtlichem Ortsvorsteher auf Dauer

Ortschaftsrat Haueneberstein

- Rückbau / Verkehrsberuhigung Karlsruher Straße Haueneberstein
- Entwidmung der L 67 in Ortsdurchfahrt Haueneberstein
- Aufhebung der Autobahnumleitung durch Haueneberstein

- Eberstein und Sandweier
- Lärmschutz entlang Julius-Redel-Straße
- Erweiterung Fahrradnetz (Anschluss an Landkreis Rastatt, Richtung Kuppenheim)
- Schaffung eines Geh- und Radweges entlang Herrenpfädel bis Balger Straße
- Geh- und Radwegverbindung zw. Sandweier und Haueneberstein entlang Gemeindeverbindungsstraße; Einrichtung einer Buslinie (Zwischen Baden-Oos, Haueneberstein und Sandweier)
- Erhalt der Grund- und Hauptschulen in den Stadtteilen (Haupt- mit Werkrealschule)
- Erhalt der Kindergärten, Einrichtung von Kinderkrippen
- Vorrangige Zusammenarbeit mit der Berufsfachschule und anderen weiterführenden Schulen in Baden-Baden
- Gewässerökologische Verbesserung am Eberbach
- Streuobst- und Wiesengrundstücke im Außenbereich: Grünpflege, Versteppung der Landschaft entgegenwirken
- Schließung von Baulücken bzw. Abrundungen von bebauten Gebieten
- Vermeidung von Leerstand älterer Häuser in den alten Ortskernen oder in älteren Baugebieten
- Ausweisung neuer Wohnbauflächen für den eigenen Bedarf und für Neubürger (z.B.: In der Au II, Ooseräcker)
- Erhalt des Eigencharakters und der dörflichen Struktur in den Stadtteilen (z.B. Eberbachstraße)
- Erschließung und Vermarktung von Gewerbegebieten
- Schaffung von innerörtlichen Erholungsräumen
- Erhalt von Betrieben, Geschäften und der Ortsverwaltung am Ort (zur Sicherung bzw. Weiterentwicklung der Nahversorgung der Bürger)
- Erhalt und Ausbau der Vereinsförderung zur Stärkung des enorm wichtigen Ehrenamts

- Erhalt und touristische Erschließung der vorhandenen Sehenswürdigkeiten und Kulturgüter

Hans-Joachim Girock

- Entzerrung und Beruhigung des innerstädtischen Verkehrs
- Überarbeitung der innerstädtischen Verkehrsführung unter Berücksichtigung der vorhandenen Möglichkeiten
- Überprüfung eines Kernstadt-Ringverkehrs
- Überprüfung der teilweisen Öffnung des Leopoldplatzes

Elyane Huwer

- Erhöhung der Taktung im Buslinienverkehr (Linien 201, 206, 214, 216)
- Erhöhung der Anzahl an Fahrscheinautomaten im Buslinienverkehr (ÖPNV)
- Einrichtung eines Elektro-Auto-Service am Bahnhof Baden-Baden (Bsp. Friedrichshafen o. Basel)
- Reaktivierung der direkten Bahnverbindung Stuttgart-Strasbourg mit Zwischenhalt in Pforzheim, Baden-Baden und Offenburg
- Neubau Bahnverbindung zum Flughafen Söllingen über Karlsruhe, Baden-Baden und Rastatt
- Bahnanbindung an die TGV-Bahnhöfe in Karlsruhe und Strasbourg
- Car-Sharing ausbauen, (derzeit 40 Nutzer mit 3 Fahrzeugen) unter anderem durch Kontaktaufnahme mit Stadtmobil KA (Car2Go von Daimler Benz in Ulm)
- Einrichtung eines Pendelbusverkehrs bzw. „Park and Ride“ Systems für Großveranstaltungen (SWR, Verkaufsoffene Sonntage, etc.) unter Einbeziehung des Waldseeparkplatzes als Sammelparkplatz
- Kostenlose Benutzung des ÖPNV-Verkehrs für Inhaber der Kurkarte
- Überprüfung der T-Kreuzungen innerhalb der Stadt

(Bsp. Stefaniestraße-Rettigstraße / Maria-Viktoria-Straße-Falkenstraße)

- Ehemaliges Gefängnisgrundstück als Erweiterungsfläche für die umliegenden Schulen nutzen (Rückwicklung Wohnungsbauprojekt)
- Bau eines Kongresshauses außerhalb der Stadtmitte (z. B. Cité)
- Standortgerechte und zurückhaltende Aufwertung der vorhandenen Werbeanlagen (z. B. Gusseiserne Beschilderung - Villingen-Schwenningen)
- Einhausung bzw. Verlagerung von privaten Entsorgungsstandorten (Bsp. Bäderviertel, näheres Umfeld Lichtentaler Allee, Anfang Hermann-Sielecken-Straße)
- Zusätzliche vergünstigte Seniorenkarte für das Stadtgebiet
- Aufbau eines Logistik-Zentrums zur Entlastung der Innenstadt vom Lieferverkehrsaufkommen - Großumschlagsplatz auf den vorhandenen Gewerbeflächen vor den Toren der Stadt (Zusammenarbeit Zentrum Söllingen)

Peter Senftleben

- Bessere Anbindung sowie Feinabstimmung der Taktung der Buslinie 214 an den Bahnhof Gaggenau zur Anbindung an Züge in Richtung Karlsruhe
- Verzicht auf die Mitnahme von Fahrrädern im Busverkehr
- Reservierung von vier Parkplätzen am Leopoldplatz für Behinderte und Mütter mit Kindern
- Wiederaufnahme der ursprünglichen Planungen der Schlossbergtangente sowie deren Verlängerung in Richtung Oos
- Einrichtung einer Seniorenakademie im Rahmen der VHS (wie zum Beispiel in Bühl)
- Verzicht in allen Stadtteilen in den Halbhöhenlagen auf kompakte oder massive Bebauung mit Reihenhauskomplexen sowie mehrgeschossigen Mietshäusern

Jo Horstkotte

- Schwebebahn vom Waldseeparkplatz in die Innenstadt als Ersatz für den Busverkehr
- Wiederaufnahme der Planungen zum Michaelstunnel

Sabine und Florian Kaufhold

- Verstöße gegen die erlaubte Flughöhe verfolgen (Lärm privater Hubschrauberflüge einschränken)

Dieter Jansen

- Verbesserung der Fußweg- und Radwegsituation in der Lange Straße bspw. durch die Umgestaltung des Parkstreifens als Radweg
- Sperrung der Fußgängerzone in der Innenstadt ab 10 Uhr für den Anlieferverkehr
- Verkehrsfreie Innenstadt bei Großveranstaltungen: Park & Ride Waldseeparkplatz bzw. Bahnhof Oos
- Verbesserung der Müllabfuhr bezüglich der vierwöchigen Papierentsorgung (Aktion der blauen Tonne)

Isolde Bräuner

- Umwidmung des bergseitigen Fußweges in der Schützenstraße zum Fahrradweg (sehr hohes Gefährdungspotential für Fahrradfahrer)

Moritz Maier

- Ausbau behinderten- und altergerechter ÖPNV-Verkehrsmittel und barrierefreier Haltestellen (e-Rollstuhl im Busverkehr)

Kirsten ten Hove

- Verlagerung des Busdepots von Oberbeuern ins Rheintal auf das ehemalige Flugplatzgelände
- Rückbau der B 500 zwischen Wörthstraße und Ebertplatz auf zwei Spuren (eine Spur für Pendelbusse oder Anwohnerparkplätze)

- Kreisverkehr am Verfassungsplatz zur Schaffung von mehr Raum für Fußgänger und Radfahrer (Wegfall Ampelanlage)
- Aufhebung der Parkierung zwischen Robert-Schuman-Platz und Hindenburgplatz zur Verbreiterung des Rad-/Fußweges
- Rückbau der Hinweisschilder entlang der B 500, am Ebertplatz, am Verfassungsplatz und im Bereich Festspielhaus
- Abriss der Brückenhalterungen über den Straßen
- Verwendung selbsterklärender Beschilderungen für internationale Gäste
- Wiedereinführung einer historischen Stadtmöblierung (Bsp. Ladenburg)

Klaus Heise

- Planung eines durchgängigen Radwegekonzepts (z.B. Schwarzwaldstraße)
- Planung weiterer Fußgängerüberwege z.B. vor Kurhauskolonaden
- Planung von mehr Kreisverkehrsanlagen statt Ampelanlagen

Nicole Bold

- Verkehrsentlastung im Rebland (Realisierung der Grünbachtal-Variante statt der Mührich-Variante)

Monika Schneider

- Umbau des Waldseeparkplatzes für Park & Ride
- Einsatz eines Kleinbusses (Pendelverkehr) zwischen Waldseeparkplatz und der Innenstadt (mit hoher Taktung)
- Einrichtung von Telefonsäulen mit Liste von Hotels / Kurzwahltafeln
- Verbesserung des Parkleitsystems
- Planung eines Shuttlebus- und Rikschasystems

(10-Minutentakt in der Tallinie, 20-Minutentakt auf Nebenstrecken)

- Planung von Flächen für Wohnmobile
- Schulparkplätze als Ausweichplätze für „Park and Ride“ am Wochenende
- Verkehrslotse für den Ebertplatz

Karin und Eberhard Kellinghausen

- Verlegung des Busdepots in das Gewerbegebiet im Oostal

Sven Bohnert

- Kreisverkehr am Einmündungsbereich Rotenbachtalstraße – Zähringerstraße
- Verbesserung der Sauberkeit in der Stadt – Reinigung des gesamten Stadtgebiets
- Reinigung der weißen Staffeln am Leopoldsplatz
- Reinigung der Regenabläufe in der Altstadt

Jürgen M. Rahner

- Kostenlose Beförderung für Gäste der Stadt zwischen Festspielhaus / Alter Bahnhof und Kurhaus
- Überprüfung der alten Tunnelplanungen – Michaelstunnel (B 500) und Augustaplatz zur Wolfsschlucht
- Vermeidung von ständigen Dauerveranstaltungen auf der Kaiserallee und „unteren“ Sophienstraße bis hin zum Goetheplatz
- Vergrößerung der ZONE 30 im Bereich Alt- und Kernstadt mit elektronischen Durchgangssperren
- Einplanung von Einbahnstraßen im Ring- / Kreisverkehr im Bereich Alt- und Kernstadt
- Zugangsberechtigung im Bereich der Alt- und Kernstadt beschränken (durch Chipkarten, Geheimzahl etc.)
- Einsatz von mehr Wechselverkehrsträgern mit elek-

tronischen Pollern im Bereich Alt- und Kernstadt

- Einführung einer Umweltzone im Bereich Alt- und Kernstadt
- Besserer Einsatz des ÖPNV's im Bereich Alt- und Kernstadt (Taktung)
- Einführung einer Straßenbahnlinie (eingleisige Straßenbahn)
- Ausbau der „Park and Ride“ Systeme zusammen mit dem ÖPNV - Abstellplätze für Anwohner - bessere Nutzung der Parkkarten
- Bessere Beschilderung der Parkplätze / Verkehrsräume in der Alt- und Kernstadt (siehe Beiblatt)
- Preisgünstige Geschäfte und mehr Warenvielfalt

Wolfram Birk

- Schulbus im Ringverkehr zwischen Oos - Haueneberstein - Sandweier - Oos
- Planung von parallel zur Gemeindeverbindungsstraße verlaufenden Fuß- und Radwegen für Schüler zwischen Sandweier und Haueneberstein

Jörg Brackertz

- Unterirdische Schützenstraße / Balzenbergstraße mit Parkhaus
- Autofreie Innenstadt ab 11 Uhr (Bsp. Titisee)
- Ausweitung des Fußgängerbereichs vom Augusta- bis zum Hindenburgplatz
- Weitere Anbindung der Innenstadt über Tunnelanlage (Werderstr., Kurhaus-Augustaparkplatz, Ausgang Ludwig-Wilhelm-Platz)
- Installation Hinweisschild am Zubringer der B 3 in Richtung Raststatt

Jutta Berth

- Aufbau eines Hochschul- oder Uni-Areals am Standort Cité

- Integration des Areals am Babo-Hochhaus in ein mögliches Hochschul- oder Uni-Areal (Studentenwohnheim)
- Verbesserung des derzeitigen Stadtbildes in der Innenstadt (einheitliche Schaufenster, zur Kurstadt passende Läden)

Heinrich Weis

- Verkehr auf B 3 neu leiten
- Rheinstraße auswärts auf B 500 leiten
- B 3 alt Sinzheimer Straße/ Oos Mitte durch wechselseitige Parkierung verlangsamen
- Neuordnung und Gestaltung Parkierung Oos Mitte (wie in Bühl) / Post -Bahnhofstraße
- Neue Radwege auf den Hauptstrecken (Bsp. Richtung Sinzheim)
- Geh- und Radwege von Oos in die Innenstadt trennen
- Lückenschluss Blutbrücke - Bahnhof (auf alter Bahnstrecke)
- Schaffung von flächenbündigen und farblich abgesetzten Übergängen für Geh- und Radwege
- Keine Verkehrszeichen in den Bereichen der Geh- und Radwege
- Auslagerung Schwerlastverkehr zum Zoll
- Tunnel B 500 und Kreisel
- Unfallprävention in den Straßentunnels (helle Seitenwände)
- Schaffung einer grünen Lunge - Innenstadt
- Lückenschluss Geh- und Radwege Oos - Stadt
- Bessere Beschilderung der Haltepunkte im ÖPNV
- Parkplatz Bahnhof-Süd
- Sanierung und Neugestaltung Schweigrother Platz
- Einschränkung der Werbung auf Bussen

- Sicherheitszaun und Videoüberwachung des ICE-Halts
- Aufwertung der Oos-Auen durch kleine Seen
- Aufwertung Oos-Mitte
- Weniger Einfriedungen zulassen

Wolfgang Pfeiffer

- Geringere Beanspruchung der Sophienstraße / Sonnenplatz / Stefaniestraße zu deren Aufwertung

Hans-Jürgen Schnurr

- Kreisverkehr Rotenbachtalstraße / Einmündung Schlossbergtangente

Markus Maier

- Abkürzung der Buslinie 216 an der Buchgasse in Richtung Varnhalt
- Keine weiteren Verlängerungen der bestehenden Buslinien
- Erhalt und Stärkung des Kindergartens Don Bosco in Neuweier
- Erhalt der Grundschule Neuweier
- Finanzielle Unterstützung der Vereine
- In erschlossenen und einseitig bebauten Straßen Bebauung ermöglichen
- Neue Baugebiete nicht auf Steinbach konzentrieren, sondern auch in Neuweier ausweisen
- Herstellung Theateranlage auf dem Hohenacker in Neuweier

Dr. Thomas Martin Salb

- Ausbau und Verlängerung der Stadtbahn vom Bahnhof Oos bis in die Innenstadt

- Errichtung eines klaren und unmissverständlichen Verkehrsleitsystems (Parkleitsystem)
- Minderung des Verkehrslärms an den Hauptinnenstadtachsen
- Verkehrsvermeidung in der Innen- und Altstadt
- Parkraumkonzept an den Randlagen (Park and Ride) - Bündelung der ÖPNV-Linien
- Umsteigeverbindungen und Wendeschleifen für die Buslinien 204, 205 und 214 sowie für den Individualverkehr
- Luftreinhaltung zur Stärkung Kurstadtimage (Bsp. Busverkehr am Leopoldsplatz reduzieren / 300 Busse pro Werktag)
- Halboffene Tunnelanlage des Zubringers B 500 ab westlicher Einmündung Rheinstraße
- Stichstraßenkonzept von den Halbhöheneinfahrten
- Ausbau Carsharing in Baden-Baden (Stadtmobil)
- Parkplatzerweiterung an den Bushaltestellen entlang der Tallinie
- Busanbindung Ganztageschule Pädagogium
- Mobilitätsberatung, insbesondere für Firmen

Gerd Müller

- Ausbau ÖPNV-Netz mit absoluter Priorität
- Verlängerung der Stadtbahn bis in die Innenstadt
- Digitale Bus-Folgeanlagen an den wichtigsten Bushaltestellen in der Innenstadt
- Einführung Bonus- und ÖPNV-Kombiticket für Veranstaltungen
- Schaffung Park and Ride Parkplatz
- Bessere Anbindung der Schlossbergtangente an die B 500 sowie deren Sperrung für den Schwerlastverkehr
- Vermeidung privater Hubschrauberflüge über der Kernstadt

- Minderung Luftverkehrsaufkommen
- Warenumsschlagplatz vor den Toren Baden-Badens - Beschickung Innenstadtlagen ohne Schwerlastverkehr
- Kreisverkehr am Ebertplatz

Dieter Dankwarth

- Tunnelverbindung zwischen Eingang Michaelstunnel an der russischen Kirche ins Murgtal
- Ausweisung Parkverbot in der Stephanien-, Sophien-, und Vincentstraße sowie am Sonnenplatz und in der Gernsbacher Straße
- Erhöhung des Parkhausangebots für PKW's
- Größeres Parkplatzangebot für Tourismusbusse

Ulrich Adams

- Ausweitung der Fußgängerzone
- Mehr Busverkehr und einfachere Zahlungsweise
- Durchfahrtsverbot auf den Alleen und am Leopoldplatz
- Geschwindigkeitsbegrenzung in der Kernstadt
- Neuordnung Halteverbote in der Kernstadt
- Andienungszeiten in der Fußgängerzone
- Erhaltung der Bausubstanz und Erhaltung der Lichtentaler Allee – keine zusätzliche Überbauung
- Keine Modernisierung der historischen Fassaden im neuen Stil
- Keine Erweiterung Kongresshaus
- Kein Minigolfplatz im Bereich Innenstadt
- Anstelle des Deutschen Bank Gebäudes Fortführung der historischen Fassade des Hotel Atlantik mit modernem Innenleben
- Verbot von Satellitenschüsseln in der Kernstadt

- Entfernung aller Graffitis an den Fassaden der Kernstadt
- Keine übertriebene Dekoration der Fassaden in den innerstädtischen Geschäftslagen zulassen – Weihnachten
- Erhalt und Einbau historischer Fenster in der Kernstadt – Schutz historischer Fassaden
- Aufkauf des „Neuen Schlosses“ durch die Stadt - Umnutzungskonzept
- Starke Einschränkung der Gaststätten in der Innenstadt

Jürgen Karle

- Verkehrsberuhigung in der Innenstadt
- Neues Verkehrskonzept Innenstadt
- Gewährleistung der Wartungsfähigkeit des Michaelstunnels
- Erneuerung der Fahrbahnbeläge in der Innenstadt
- Verbesserung der Verkehrssituation Friedhof und Weinbergstraße
- Verkehrliche Neuordnung Stephanienstraße
- Einrichtung von Dauerparkplätzen im Untergeschoss der Augustaplatzgarage
- Tunnelverbindung zwischen Rotenbachtal und B500
- Durchgehende Busverbindung zwischen Lichtental und Oos
- Alkoholverbot auf öffentlichen Plätzen
- Stärkere Präsenz des Ordnungsamtes und der Polizei
- Kooperation zwischen Einzelhandel und Gastronomie - „Sales Weekends“
- Verbesserung der Baukultur mit höherwertigen Baumaßnahmen (Qualität und Materialien)
- Zuviel Verkehr in Kernstadt, daher neben einem weiteren Parkhaus teure Kurparkplätze (Haltezone) schaffen

- Stadtbildaufwertung durch eine interessantere Nachtbeleuchtung
- Verbesserung der Sauberkeit auf öffentlichen Plätzen (Bsp. Innenstadteingang/MC Donalds)
- Verbesserung des Straßenbelags in den Villenvierteln
- Waldseeparkplatz als Campingplatz umgestalten
- Einrichtung eines Barfußparks am Waldseeparkplatz
- Erweiterte Öffnungszeiten der Sporthallen in den Ferien
- Selbstmanagement der braunen Tonne
- Neuorganisation des Sperrmülls, evtl. ständige Abgabestelle einrichten

Josef Leitermann

- Verbesserung der Sauberkeit im Kurhaus-Park -Verbotsschilder für Hunde

Frank und Katrin Domnick

- Planung eines Bereichs Umweltmarketing (Prädikatisierung „green town“)

Hubert Ernst

- Planung eines blühenden Bandes zwischen Innenstadt und Rebland
- Entwicklung von Konzepten zur Erhaltung der Kulturlandschaft
- Offenhaltung der Tallagen
- Beschränkung der Einwaldung der Villengebiete - Stärkung der historischen Bausubstanz und der architektonischen Qualitäten
- Keine weiteren Flachdächer in den historischen Dorf- und Villenlagen
- Prüfung einer Vermarktung des Baden-Badener

Quellwassers

- Baden-Baden als Solar- und Ökostadt positionieren
- Stärkere Berücksichtigung des Reblandes in Vermarktungsfragen
- Prüfung der Erweiterung des Golfplatzes auf Wettbewerbsgröße

Jutta Kremer

- Erhalt und Ausbau „Grünes Band“ entlang der Oos
- Überprüfung der historischen Bausubstanz aus ökologischer und ökonomischer Sicht
- Erhalt der grünen Seitentäler und Grünflächen entlang der Oos
- Erhalt der Streuobstwiesen
- Vermeidung unnötiger Flächenversiegelung
- Vermeidung unnötiger Bebauung in der Innenstadt zugunsten des Stadtbildes
- Verbesserung der Landschaftspflege - Kur- und Parkanlagen Innenstadt

Dr. Harald Orth

- Einfahrt B 500 (Rondell) als Wahrzeichen Baden-Badens gestalten
- Lichtkonzept entlang der Lichtentaler Allee für den Sommer
- Kopfsteinpflaster entlang der Lichtentaler Allee, Fremersberg und Theater
- Kreisverkehr und Gestaltung am Bertholdplatz
- Überarbeitung der Beschilderung für die bestehenden Kultureinrichtungen
- Fassadenoptimierung Gebäude Deutsche Bank
- Tempolimit entlang der Friedhofstraße und Umbenennung in Merkurstraße (leichteres Auffinden des Merkurs)

- Fußgängerwege entlang der Friedhofstraße
- Einbahnstraßenverkehr entlang der Friedhofstraße
- Tempolimit am Augustaplatz

Angelika und Rainer Krehl

- Fußläufige Erschließung der Oberstadt durch Aufzugsanlagen für Touristen
- Verkehrliche Erschließung des Schlossbergs über die Zähringerstraße einschließlich Neuschaffung Parkplätze in der Schlossstraße
- Revitalisierung des Marktplatzes in seiner ursprünglichen Form
- Ansiedlung von attraktiven und besucherintensiven Einrichtungen

Wolfgang Niedermeyer

- Einhaltung der Werbeanlagensatzung
- Neuordnung Straßenmöblierung, die auch der Verkehrseinschränkung dient (Einrichtung eines Bürgertelefons um Mängel und Schäden zu melden)
- Änderungsmöglichkeiten Gesamtanlagensatzung Innenstadt, unter der Einbeziehung externer Gutachter
- Planungswettbewerbe auf Grundstücken der Stadt und Gebietskörperschaften durchführen
- Werbeanlagenkataster

Hans G. Hofele

- Kreisverkehr an der L 79 a im Rotenbachtal, zur Minderung des Lärms und um das Abfließen des Verkehrs zu sichern
- Einfädelspuren von Ebersteinburg und von unten zum Hotel Abarin/Meisenkopfstraße/Langengehren
- Nächtliche Sperrung der L 79 a für 18t-LKW und lautstarke Fahrzeuge

- Bei der Michaelstunnel-Sanierung ist ein Kreisverkehr sinnvoll
- An der Kreuzung Hotel Abarin / Langen Gehren / Meisenkopfstraße Verlegung des Ortsschildes an oberen Beginn des Sportplatzes vom Pädagogium und Hinweis auf Lärmschutz

Peter Wien

- Stärkung des Wirtschaftsstandorts Baden-Baden mit Hilfe des positiven kulturellen und gesellschaftlichen Images
- Einrichtung von zielgruppenspezifischen Programmen zur besseren Ausnutzung des kulturellen Angebots

Alexander Dronow

- Etablierung von Groß-Events im Bereich Profiboxen

Marion Grimaldi-Schuler

- Freigabe des Waldseeparkplatzes für Zirkusveranstaltungen und Jahrmärkte

Jörg Hilger

- Gemeinsame touristische und werbewirksame Vermarktungskonzeption für den Einzelhandel, Gastronomie, Hotellerie und Gewerbe - Integration regionaler Partner

Gudrun Keim

- Neugestaltung Parklandschaft im Baden-Ooser Wörthböschel
- Kleingartenanlagen in Oos-West erhalten und bei Gebietsneuausweisungen weniger sensible Flächen in Anspruch nehmen
- Erhalt der Streuobstwiesen - Vermeidung der Zersiedlung und Verzäunung

Dr. Dietrich Greuel

- Baden-Baden als Kulturplattform der Nationen

Dr. Mario Henn

- Einsatz automatischer Poller am Sonnenplatz

Politikkurs der Frauenakademie

- Einrichtung eines Begegnungszentrums für Senioren (zur Vermittlung von Informationen bezüglich Telefon, Internet, Begleitung bei Arztbesuchen, Vermittlung von Handwerkern)
- Seniorengerechte Busausstattung (z.B. Einstieg)
- Altersgerechte Zugänge / Aufzüge in der Kurhausgarage und in Arztpraxen
- Größere Beschriftungen an Bushaltestellen und Anbringung auf Augenhöhe
- Stolperfallen durch unebene Pflastersteine
- Vermehrtes Angebot der VHS in der Innenstadt für ältere Menschen
- Unterstützung von Alters-Wohngemeinschaften und Mehrgenerationenhäusern
- Vergünstigungen in Kureinrichtungen für Rentnerinnen (da sie weniger Rente erhalten - Bsp. Karlsruhe)
- Mehr Einkaufsmöglichkeiten im Niedrigpreissektor
- Verkehrsberuhigung Rheinstraße; Schaffung von mehr Kurzzeitparkmöglichkeiten
- Frauengerechter Umbau des Vincenti-Parkhauses (besonders nachts unsicher)
- Zu schmale Parkbuchten in den Parkhäusern
- Ausreichende Belichtung mit Tageslicht von Tiefgaragen; zwei Ein- und Ausfahrten
- Rollstuhl- und kinderwagengerechte Bordsteine
- Autofreie Innenstadt - hier müsste eine bessere Beschriftung angebracht werden

- Herstellung des Gehwegs der Hector-Berlioz-Anlage mit Platten und nicht mit Kieselsteinen
- Flexible Planung für verschiedene Zielgruppen ansprechen (Männer und Frauen) und Einrichtung auf sich ständig ändernde Lebensumstände und -weisen
- Gezielt Ansprache von Architekten, um die Wünsche von Frauen und Männern an Bauen, Wohnen und Umgebung besser zu berücksichtigen
- Betroffene Frauen zu Beteiligten machen (genau überlegen, wie man die Zielgruppen anspricht, damit sie sich beteiligen)
- Wohngebäude mit einem „kommunikativen“ Charakter zur Verhinderung von baulichen Angsträumen schaffen
- Offene Eingangsbereiche ohne lange, finstere Gänge
- Küchen als zentrale Arbeits-, Wirtschafts- und Gemeinschaftsräume
- Wohnungsumfeld sollte frei von Angsträumen sein (betroffene Frauen fragen)
- Altersgerechte Wohnungen bauen z.B. mit Aufzug
- Für Anwohner der Kurzone A - in der Ruhe herrschen sollte - Anliefern von Waren nicht vor 7.00 Uhr; Leerung der Mülltonnen nicht schon um 5.00 Uhr
- Voraussetzung Kinderfreundlichkeit

Hubert Hirth

- Ortsumgehungsstraße Süd/Südwest (von der L 67 / "Eberschter-Kreisel" zur Julius-Redel-Straße)
- Keine Erschließung des Illgenbergs
- Baulanderschließung Kohlackner bis zur Ringstraße
- Verkehrsberuhigte Zone im Herrenpfädel
- Kindergarten, Eberbachhalle und Schule zum Ortsmittelpunkt von Haueneberstein umgestalten

Christian Hoff

- Einbahnstraßenregelung der Luisenstraße vom Leopoldplatz bis zum Hindenburgplatz, somit Schaffung von Parkplätzen für Handwerker und Zulieferer

TERRA Immobilien Vermittlungs- & Verwaltungsgesellschaft mbH

- In der Hauptstraße 97 - 101 Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h

Wilfried Peter

- Westtangente für Verringerung des Durchgangsverkehrs und Erschließung der Stadt von Süden her
- B500 auf eine Fahrspur reduzieren (somit mehr Platz für bspw. Anwohnerparken)
- Mittelfristige Umfahrung beginnend von der Brücke über die B3 neu bei Oos/Sandweier am Ooser Fußballplatz vorbei zum Herrenpfädel, Balger Straße oberhalb Hardberg bis Leopoldstraße
- Einplanung von Kreisverkehrsanlagen statt Ampeln
- Planung von stadtnahen Parkplatzflächen am Robert-Schuman-Platz und zwischen Handwerker-Platz und Hindenburgplatz
- Wegfall von Straßenlängsparkern zwischen Leopoldplatz und Festspielhaus und einschließlich Parkgarage für Kongresshaus
- Einrichtung eines zweireihigen Parkplatzes am ehemaligen Minigolfplatz
- Einbahnstraßenregelungen zur besseren Befahrbarkeit für Rettungskräfte

André Scherbarth

- Bessere Eintaktung der Anbindung der Schwarzwaldbahn an den Bahnhof, Buslinie 206
- Zu enge Bebauung in Balg, zunehmend Wegfall von Grün
- Riesige Höhen von zweigeschössigen Häusern und

erdrückende Wirkung

Armin A. Richter

- Verkehr zwischen Baden-Baden - Weststadt - Oos in Richtung Norden zerstört Ooser Ortskern, daher vorläufige Umleitung über Ooser Bahnhofsstraße
- Längerfristig Verlängerung der Ooser Bahnhofstraße mit einer Brücke über die Bahnlinien und Anschluss an die neue B 3
- Durchgangsverkehr durch Oostalstraße zwischen Schwarzwaldstraße und B3 Richtung Norden ist unnötig
- Erstellung eines städtebauliche Konzepts in Oos

Gabriele Mühlen-Seiler

- Weniger Parkangebote in der Innenstadt, stattdessen Park & Ride Angebote in der Nähe des Bahnhofes
- Attraktivere Gestaltung des öffentlichen Verkehrsnetzes (Stadtbahn bis zur Innenstadt)
- Balzenbergstraße für Durchgangsverkehr unattraktiv machen, durch stärkeren „Wohnstraßencharakter“ und wechselnden Parkrhythmus
- Durchfahrt durch Balzenbergstraße für LKW's und Busse verbieten (ausgeschlossen Lieferverkehr)
- Zeitliche Entzerrung der Müllentsorgung
- Wahrung des architektonischen Erbes
- Bereich Neues Schloss wieder beleben, der Park sollte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden
- Erhalt des alten Gefängnisses (Nutzung durch Stadt, z.B. für Schulen)
- Verhindern von wildem Parken in der Natur

Herbert Längle

- Dauerhafte Einbahnstraßenregelung in der Hochstraße zwischen Verfassungsplatz bis Lessingstraße– Einmündung

Lilian Gönner

- Das Bertholdbad behindertengerecht sanieren (außerdem Aufzug, neue Außenfenster, Farbe, Bistrosche, Pflanzen, Technikstandard)
- Im Bereich der Tennisplätze Rot/Weiß Errichtung einer Badelandschaft
- Erhalt des Hardbergbades als Sommerbad

Wolfgang Eberts

- Die Neubebauung im Bereich des alten Gefängnisses nicht zu dicht und zu hoch gestalten

Hubert H. Falk

- Leicht verständliches, prägnantes Verkehrsleitsystem (auch für internationale Gäste verständlich)

Hanne Kirchberg

- Auf der Webseite der Stadt Baden-Baden Darstellung einer Liste der karitativen Organisationen

Stadtbild Baden-Baden e.V. / Freundeskreis Lichten- taler Allee Baden-Baden e. V. / Arbeitskreis für Stadt- geschichte Baden-Baden e. V. / Freundeskreis Para- dies e. V. Baden-Baden

- Den kulturhistorischen, ökologischen und ästhetischen Wert der Kulturlandschaft als Identitätsmerkmal von Baden-Baden erhalten / weiterentwickeln
- Ausschöpfung der Kooperation mit dem Zweckverband Gewerbepark Regionalflughafen Söllingen zur Reduzierung der Gewerbeflächenausweisung auf Gemarkung Baden-Baden
- Kooperation mit Karlsruhe und / oder Offenburg im Bezug auf das Kongresswesen (Regionaler Lastenausgleich)
- In Bezug auf den Klinikverband Qualitätssteigerung und Ausschöpfung der Sparpotentiale; eine Fortsetzung der Kooperation mit freien Trägern und Erwei-

terung auf die Nachsorge und Altenpflege empfehlenswert

- Erweiterung des räumlichen Geltungsbereichs der Gesamtanlagenschutzsatzung
- Unzulässige Werbeanlagen und Straßenmöblierung abbauen
- Höherer Stellenwert der Qualifizierung der Mitglieder des Bauausschusses
- Vermehrte Ausschreibungen von Planungswettbewerben für Grundstücke der öffentlichen Hand
- Schritte zur Antragsrealisierung Weltkulturerbe
- Städtebauliche Qualität fordern (Installation von Gestaltungsbeirat / Stadtbildpfleger)

Dr. Anton Hammer

- Zurückhaltung beim Flächenverbrauch = Bebauungsplan Seelach, Bauen im Außenbereich (auch bei landwirtschaftlichen Vorhaben)
- Puffer zwischen Wald und Bebauung als ökologisch wertvolle Zone, frei von Bebauung; Waldrand nur auf kurzen Strecken in Viehweiden einbeziehen
- Schutz von Bäumen als Naturdenkmal (Umsetzung der Vorschläge von Forstamt und Gartenamt als wirksame Ergänzung der BaumschutzVO)

Carmen Rieger

- Ausbau Carsharing in Baden-Baden (Stadtmobil)
- Parkplatzerweiterung an den Bushaltestellen entlang der Tallinie
- Busanbindung Ganztageschule Pädagogium
- Mobilitätsberatung insbesondere für Firmen

Suche nach der „Zukunft 2020“

Stadt verabschiedet sich von altem „Leitbild“ und entwickelt „Leitprojekte“

Von unserem Redaktionsmitglied
Karin Walter

Baden-Baden. Leitbild Baden-Baden ade, willkommen Baden-Baden 2020: Das vor wenigen Jahren nach vielen Diskussionsrunden vom Gemeinderat verabschiedete „Leitbild“ für die künftige Entwicklung der Stadt verschwindet endgültig in den Schubladen, dafür wird ein „sehr anspruchsvolles“ Projekt mit dem Titel „Baden-Baden 2020“ aus der Taufe gehoben. Auf feste Ziele gerichtet und Erfolg versprechend soll es sein, kündigten Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner und Professor Richard Reschl von der LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH gestern in einer gemeinsamen Pressekonferenz an.

Die auf Stadtentwicklung spezialisierte LBBW soll in den kommenden anderthalb Jahren „die Steuerung und Moderation“ eines „Prozesses unter aktiver Bürgerbeteiligung“ übernehmen, innerhalb der Stadtverwaltung,

die laut Oberbürgermeister für das ehrgeizige Vorhaben umstrukturiert wurde, sind Lisa Pötschki-Meyer und Martin Lautenschlager für die Koordination verantwortlich. Unter Einbeziehung der Wünsche und Anregungen von Bürgern sollen acht bis zehn „Leitprojekte“ entwickelt und festgeschrieben werden, die dann bis zum Jahr 2020 oder auch später realisiert werden könnten.

„Stadtentwicklung betrifft jeden Bürger“, betonte Reschl und forderte diese zu einer regen Beteiligung auf, „weil es dabei um Wohnen und Arbeiten, um soziale und kulturelle Angebote unter ökologischen Erfordernissen geht.“ Der erste Abschnitt des „sehr ehrgeizigen Zeitplans“ wird allerdings von der Steuerungsgruppe gestaltet, damit der Gemeinderat bei einer Klausurtagung im Oktober einen „ersten Meilenstein“ auf dem geplanten Weg setzen kann. Danach sind die Ideen der Bürger in „Planungswerkstätten“ gefragt, bis zum Sommer 2009 soll ein erster Entwurf der ausge-

wählten Leitprojekte für die Beratung im Gemeinderat ausgearbeitet sein.

Konkrete Beispiele für ein mögliches „Leitprojekt“ wollte Reschl auch auf Nachfrage der BNN nicht nennen: Ohne einschränkende Vorgaben und Festlegungen solle nach dem „Besonderen“ gesucht werden, das für diese Stadt mit ihrer besonderen Stellung im Verhältnis von Größenordnung und internationaler Wahrnehmung wichtig sei. Oberbürgermeister Gerstner erklärte dazu, dass Lärm und Luftbelastung im Zusammenhang mit Straßenverkehr gewiss ein Thema besetzen.

Professor Reschl begründete schließlich auch noch den von der Rathauspitze beschlossenen Abschied vom bisherigen „Leitbild“ und seinen Thesen: „Da steht zu 99 Prozent drin, was auch alle anderen Städte wollen.“ Im wachsenden Konkurrenzdruck der Städte um Einwohner und Wirtschaftskraft sei ein derart allgemeines Leitbild wenig hilfreich.



EIN MALERISCHES IDYLL bietet Baden-Badens Altstadt aus der Vogelperspektive. Jetzt soll die Stadt fit für die „Zukunft 2020“ werden. Foto: Hertweck

Badische Neueste Nachrichten (BNN) /
10.05.08

Volkes Stimme soll Stadtentwicklung beflügeln

„Baden-Baden 2020“ kommt in Phase der Bürgerbeteiligung

Von unserem Redaktionsmitglied
Michael Janke

Baden-Baden. Die Bürger können bald bei der Entwicklung der Stadt ein deutliches Wörtchen mitreden. Das Projekt „Baden-Baden 2020“ ist nach der Auftaktveranstaltung des Gemeinderats im Oktober in der Phase der Bürgerbeteiligung angekommen. Der Moderator des Projekts, Richard Reuschl von der Kommunalentwicklung, betonte gestern Abend im Gemeinderat allerdings, dass die endgültigen Entscheidungen allein beim Gemeinderat liegen. Gleichzeitig appellierte er an die Stadträte, dass sie die Arbeitsgruppen den Bürgern überlassen sollen.

Die Schwerpunkte, die gewissermaßen als „Leitplanken“ herausgearbeitet wurden, sind der Tourismus, der Verkehr, die Entwicklung der Bauwerke, der Bildungsstandort, das Kongress- und Kulturwesen sowie die Balance zwischen Gästen und Bürgern. In allen Bereichen habe Baden-Baden einiges vorzuweisen, vieles sei ausbaufähig, erklärte Richard Reuschl. So liege der Anteil des öffentlichen Personennahverkehrs bei 25 Prozent („Das kann sich bundesweit sehen lassen“), das Ziel müsse wegen des sich steigenden Verkehrs

sein, eine noch höhere Quote zu erreichen. Der Gesundheitsbereich wiederum könne mit einem Kompetenzzentrum weiter profiliert werden, heißt es in der Ausarbeitung.

Die Stadträte waren weitgehend zufrieden mit den ersten Ergebnissen, die gestern der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Stadtrat Joachim Knöpfel (SPD) drückte seine Hoffnung aus, dass sich die Bürger an der Aktion hinreichend beteiligen. „Bisher machten wir eher die

Erfahrung, dass sich Bürger hauptsächlich dann beteiligen, wenn sie von einem Thema persönlich betroffen sind“, so Knöpfel. Die

Arbeitsgruppen werden am 29. Januar gebildet

Arbeitsgruppen bilden sich bereits am 29. Januar, danach gibt es zwei ganztägige Planungstreffen am 17. Februar und 7. März. Die Auswahl der Teilnehmer nimmt die Beratungsfirma Kommunalentwicklung vor.

Ortschaftsrat Kurt Hochstuhl aus Sandweier äußerte sich kritisch zu dem ersten Ergebnis. Die Aussagen seien teilweise so allgemein, „dass sie gar nicht falsch sein können“, sagte er. Er beklagte, dass die Entwicklung der Kultur nur unter touristischen Aspekten gesehen werde. Dies werde den Bürgern nicht gerecht, denn Kultur entwickle sich nicht nur in den großen Museen, sondern auch in Kirchen, Vereinen und Verbänden, so Hochstuhl.

BNN / 18.12.08

Baden-Baden 2020: Stunde der Bürger

Baden-Baden (hol) – Ausdrücklich alle Bürger sind eingeladen, sich an der Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes „Baden-Baden 2020“ zu beteiligen.

„Jeder Bürger, der sich meldet, ist uns willkommen“, betonte Professor Richard Reschl von der LBBW Kommunalentwicklung GmbH, die im Auftrag der Stadtverwaltung den Prozess der Stadtentwicklung in Baden-Baden steuert. Reschl und sein Kollege Bertram Roth stellten gestern im Gemeinderat

die Ergebnisse der bisherigen Beratungen zum Thema vor und erklärten, wie es im kommenden Jahr weiter gehen wird.

„Der Gemeinderat hat die Leitplanken gesetzt – nun schlägt die Stunde der Bürger“, sagte Reschl. In fünf Arbeitskreisen sollen dazu jeweils bis zu 25 sachkundige und engagierte Bürger ihre Anregungen, Ideen und Hinweise zur Stadtentwicklung einbringen. Außerdem wird es eine Internetseite geben, bei der die Bürger Anregungen geben können.

Auftakt zur Bürgerbeteiligung

ist ein Informationstreffen am 29. Januar, bei dem Arbeitskreise zu den Themen Verkehr, demographischer Wandel, Stadtbild und Landschaftsbild, Wohnen und Arbeiten sowie dem Spannungsfeld Bürgerstadt/Gästestadt gebildet werden. Bei sogenannten Werkstattgesprächen am 17. Februar und 7. März sollen die Arbeitskreise dann Vorschläge erarbeiten, die dem Gemeinderat bei einer Klausurtagung im Frühjahr unterbreitet werden.

„Danach treffen Sie die Entscheidung“, sagte Reschl an die

Stadträte gewandt. Er appellierte an die Parteien, die Arbeit in den Arbeitskreisen tatsächlich den Bürgern zu überlassen und keine Stadträte in die Gremien zu schicken.

Sprecher aller Fraktionen äußerten sich zufrieden über Reschls Arbeit und den bisherigen Verlauf des Stadtentwicklungsprozesses. Christian Hoff (Zukunft in Baden-Baden) appellierte, auch die Jugendlichen in den Prozess mit einzubeziehen. Er regte an, ein Jugendforum zum Thema „Baden-Baden 2020“ zu veranstalten.

Badisches Tagblatt (BT) / 18.12.08

Start für Beteiligung der Bürger

Baden-Baden (pf) – Der Start für die Beteiligung der Bürger an der „Strategischen Entwicklungsplanung Baden-Baden 2020“ erfolgt am kommenden Donnerstag, 29. Januar, um 19 Uhr im Kurhaus. Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner und Vertreter der beauftragten LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH wollen interessierte Bürger „über die Vorgehensweise und die Ziele der Planung“ informieren. In der heutigen Folge der BT-Serie geht es um das Thema „Wohnen und Arbeiten“ – auch darum wird sich eine Planungswerkstatt kümmern.

BT / 26.1.09

Auftakt zu Baden-Baden 2020

Baden-Baden (red). Nachdem die Stadtverwaltung ein Informationsfaltblatt zur „Strategischen Entwicklungsplanung Baden-Baden 2020“ verteilt hat, findet am Donnerstag, 29. Januar, 19 Uhr, im Kurhaus die Auftaktveranstaltung statt. Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner wird über den gesamten Prozess, die bisherige Arbeit und die Beteiligung der Öffentlichkeit berichten.

Die Mitwirkung der Bürger ist an zwei weiteren Terminen in so genannten Planungswerkstätten vorgesehen. Unter dem Thema „Leben in der Stadt“ geht es um die Themen „Zukunft Verkehr“, „Demografischer Wandel und Infrastruktur“, „Stadt- und Landschaftsbild“, „Wohnen und Arbeit“ sowie „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“.

BNN / 27.01.09

Stadtbild entpuppt sich als vordringliches Thema

Auftakt zur Bürgerbeteiligung „Baden-Baden 2020“

Von unserem Redaktionsmitglied
Michael Janke

Baden-Baden. Die Frage der baulichen Entwicklung bewegt die Bürger offensichtlich am stärksten. Als die rund 350 Interessierten gestern Abend im Kurhaus ihre vordringliche Planungswerkstatt ansteuerten, zeichnete sich dieser Favorit schnell ab: Große Trauben um das Thema „Stadt- und Landschaftsbild“ sowie bei Wohnen und Arbeiten, dicht gefolgt vom Thema Verkehr – aber nur wenige verirren sich an den Stand mit dem Schwerpunkt „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“. (Siehe Hintergrund.)

Wie auch immer – die Organisatoren des Auftakts zum Entwicklungsprojekt „Baden-

Baden 2020“ waren überwältigt von der Resonanz. „Wir haben ja schon einige Bürgerbeteiligungen gemacht, aber Sie überraschen uns jetzt doch“, sagte Projektleiter Richard Reschl von der Kommunalentwicklung. Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner lobte die Bürger mit einem Vergleich: Zum Projekt „Stuttgart 21“ seien 700 Leute gekommen, in Baden-Baden komme bei einem Bruchteil der Einwohner die Hälfte.

Rund 350 Interessierte kamen gestern Abend ins Kurhaus

Reschl sprach von einer „entscheidenden Schnittstelle“, an der sich das Projekt nun befinde. Der Gemeinderat habe die Themen vorgegeben, die in der Stadt anstehen – der Gemeinderat wird freilich am Ende bestimmen, wohin die Reise geht. In der jetzigen Phase jedoch haben die Bürger das Wort, den Stadträten ist die Mitarbeit in den Werkstätten untersagt. „Alles, was an Anregungen kommt, wird mit einer Stellungnahme versehen“, versprach Reschl. Es werde auch genau begründet, warum eine Anregung zum Zuge kommt oder eben nicht.

OB Gerstner bat darum, dass die Eingaben der Bürger möglichst vor dem Treffen der Planungswerkstätten gemacht werden. „Nur so können diese Ideen in ihre Beratungen einbeziehen“, so Gerstner. Reschl betonte, dass die Ergebnisse der Gruppen als Gemeinschaftswerk anerkannt und die Leitprojekte letztlich umgesetzt werden müssten.

BNN / 30.01.09



GROSSE RESONANZ: OB Gerstner (am Pult), Projektleiter Reschl (Podium links) und Stadtplaner Roth (Podium rechts) im vollen Weinbrennersaal.

Hintergrund

Planungswerkstätten

Fünf Planungswerkstätten sollen ein Konzept für die Zukunft der Stadt entwickeln. Sie laufen unter den Titeln „Zukunft Verkehr“, „Demografischer Wandel und Infrastruktur“, „Stadt- und Landschaftsbild“, „Wohnen und Arbeiten“ sowie „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“.

Maximal 25 Teilnehmer sind pro Werk-

statt mit sachkundigen Bürgern aus Vereinen und Verbänden besetzt. Die restlichen Bürger können sich bis Montag, 2. Februar, bewerben, Teilnehmer werden am Dienstag, 3. Februar, unter notarieller Aufsicht gelost.

Die Werkstätten treffen sich am Dienstag, 17. Februar, 18 bis 21 Uhr, sowie am Samstag, 7. März, 9 bis 17 Uhr, in der Euraka. Die Ergebnisse werden im April präsentiert. Wer nicht in einer Werkstatt ist, kann per E-Mail oder Telefon eigene Anregungen abgeben.

Ansprechpartnerin ist Lisa Poetschki-Meyer, Telefon 93 25 56, E-Mail-Adresse lisa.poetschki-meyer@baden-baden.de. Bei ihr kann man sich anmelden. mjr

BNN / 30.01.09

Bürger an die Macht

Bürger an die Macht? So ganz ohne Fragezeichen verspricht das der Oberbürgermeister bei einem ganz wichtigen Thema: Es geht um die Zukunft dieser Stadt und ganz konkret um das Projekt „Baden-Baden 2020“, das die Zielvorgaben für diese Zukunft festsetzen soll. In fünf Workshops zu unterschiedlichen Themen ist die Meinung der Bürger gefragt. Jeweils ein Dutzend davon hat die Stadtverwaltung als „sachkundig“ ausgeguckt, das andere Dutzend, bei dem sich die Stadt des Sachverständs nicht ganz so sicher ist, bestimmt eine Glücksfee mit einem notariell beaufsichtigten Griff in die Lostrommel mit den Namen der Bewerber.

Wir anderen alle, denen nicht das Losglück hold ist, dürfen eine Mail mit unseren Wünschen, Hoffnungen und konkreten Vorschlägen an die Workshops schicken, damit das einzig Richtige und noch nie öffentlich Wahrgenommene in gut zehn Jahren Realität werde. Moment mal – noch nie öffentlich wahrgenommen? Ja wo sind denn unsere Bürger und erst recht

Stadtgespräch

unsere Politiker bisher gewesen, wenn Entscheidungen über die Zukunft der Stadt gefällt werden müssen? In diesem Jahr gibt es im Juni dazu eine besonders gute Gelegenheit. Dann sind nämlich Kommunalwahlen, und jeder Bürger kann sein Kreuzchen bei genau den Politikern machen, die sich für die besten Zukunftsziele einsetzen.

Trotzdem soll an dieser Stelle nicht an dem neuen Mini-Plebiszit herumgemäkelt werden. Es ist immer gut, wenn Volkes Stimme gehört wird – zumal es Politiker geben soll, die sich an Wahlversprechen schlecht erinnern können. Hoffen wir also, dass die Stimmen aus den Workshops in Gehör und Gedächtnis der Mandatsträger dringt, damit diese die richtigen Entscheidungen für die Zukunft treffen. Die jetzt so ins demokratische Blickfeld gerückten Bürger aber sollten wissen, dass die Macht ohnehin in ihren Händen liegt. Sie müssen sie nur wahrnehmen. Bürger an die Macht!

Karin Walter

BNN / 31.01.09

Anmeldung bis Montag möglich

Baden-Baden (yd) – Wer sich als Bürger am Stadtentwicklungsprozess „Baden-Baden 2020“ beteiligen will, kann noch bis Montag, 2. Februar, seine Anmeldung für einen der Workshops bei der Stadt abgeben. Insgesamt gibt es fünf Planungswerkstätten zu den Themen „Zukunft Verkehr“, „Demografischer Wandel und Infrastruktur“, „Stadtbild, landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“, „Wohnen und Arbeiten“ sowie „Stadt der Bür-

ger – Stadt der Gäste“. Die Workshops finden am Dienstag, 17. Februar, von 18 bis 21 Uhr, und am Samstag, 7. März, von 9 bis 17 Uhr statt. Wer keinen Platz erhält, kann seine Anregungen vor dem 7. März auch direkt an die Stadt weitergeben. Ansprechpartnerin ist Lisa Poetschki-Meyer, ☎ (0 72 21) 93 25 56, Fax: (0 72 21) 93 25 62, E-Mail: lisa.poetschki-meyer@baden-baden.de. Anmeldeformulare für die Planungswerkstätten stellt die Stadt auch auf ihrer Internetseite im Bereich „Bürgerservice“ bereit.

◆ www.baden-baden.de

BT / 31.01.09

Leitung zur Zukunft

Der Berg kreiße und gebar ein Mäuslein, so spottet man gern, wenn nach langer Zeit mit vielen Debatten und allerlei Aktionismus ein kümmerliches Ergebnis nur mit einer Lupe zu entdecken ist. Dem „Leitbild“ für Baden-Baden blieb das bisher erspart, denn schließlich schillern in seinen Kapiteln die vorhandenen und gewünschten Schätze dieser Stadt in den schönsten Farben. Auf eine Zukunft mit jahrzehntelangem Zeithorizont war das in unendlichen Sitzungen mühsam zusammengeschriebene Werk ausgelegt, jetzt verschwindet es ohne ein Abschiedswort im Mausloch und der Berg darf erneut kreißen.

Da darf man nur hoffen, dass die neue und auf anderthalb Jahre geplante Schwangerschaft ein kräftigeres Kind ans Licht befördert – eins, das nicht nur schön aussieht und eine prächtige Zukunft verheißt, sondern eins, das wachsen und gedeihen kann, weil es seine Eltern nicht einfach verhungern lassen. Nicht mehr „Leitbild“, vielmehr „Baden-Baden 2020“ soll es heißen und wird in der Zeugungsurkunde schon mit einem kess-gelb-orangen Logo unter dem Namenszug geschmückt.

Stadtgespräch

Mit festem Willen und großem Ehrgeiz sind seine Geburtshelfer angetreten: Die renommierte Gesellschaft für Kommunalentwicklung LBBW Immobilien und ein neu geschaffener Planungstab in der Stadtverwaltung wollen die neuen Leitbilder – pardon, Leitprojekte – bis zum Oktober in ihrer Ideenwerkstatt immerhin so weit entstehen lassen, dass der Gemeinderat in einer Klausursitzung die ersten Modelle in Worte formulieren und den Bürgern zur weiteren Ausarbeitung in „Planungswerkstätten“ übergeben kann.

Anders als beim nicht weiter verfolgten Leitbild soll es bei den neuen Leitprojekten ganz konkret zur Sache gehen: Qualität, Kosten und Zeitrahmen sollen die entscheidenden Kriterien sein, über deren Wunschbarkeit zunächst die Bürger und über deren Genehmigungsfähigkeit abschließend ihre parlamentarischen Vertreter entscheiden sollen. Der Wunschzettel ist frei gestaltbar, gebündelt und gestrichen wird später.

Böse Zungen mögen behaupten, dass das doch alles jetzt schon möglich ist, ganz ohne externe Berater und Kosten. Bürger die wünschen, eine Verwaltung, die darüber urteilt und Vorschläge macht, und einen Gemeinderat, der darüber beschließt, gibt es schließlich nicht erst seit gestern. Aber vielleicht, vielleicht, gibt es ja erst morgen oder übermorgen einen Berg, der kein Mäuslein sondern große Wunder gebiert.

Karin Walter

BNN / 31.01.09

Zahlreiche Bürger zeigen Interesse

Baden-Baden (yd) – „Eine Stadtentwicklung kann nie ein Plan sein, der am grünen Tisch gemacht wird und der dann vom Gemeinderat beschlossen wird. Ohne Beteiligung der Bürger ist sie nicht denkbar“, sagte Professor Richard Reschl, Leiter der LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH (KE) in Stuttgart, am Donnerstag im Weinbrennersaal des Kurhauses.

Das Institut wurde von der Stadt beauftragt, das Entwicklungsprojekt „Baden-Baden 2020“ auf den Weg zu bringen (wir berichteten) – und dabei die Bürger der Kurstadt eng mit einzubinden. Am Donnerstag fand im Kurhaus die Auftaktveranstaltung zur Bürgerbeteiligung statt. Rund 350 Baden-Badener informierten sich dort über die verschiedenen Planungsworkshops, also über die Workshops, in denen sie zusammen mit den Experten der KE ihre Ideen ausformulieren sollen. KE-Leiter Reschl zeigte sich verblüfft, wie viele Baden-

Badener den Weg ins Kurhaus gefunden hatten. „Wir hatten mit viel weniger Interesse gerechnet.“ Reschl betonte auch, dass die Bürger jetzt die Chance hätten, ihre eigenen Ideen und Vorstellungen mitzuteilen und aktiv die Zukunft ihrer Stadt mitzugestalten. Zwar liege die Entscheidungsgewalt letztlich noch beim Gemeinderat, dennoch könne jeder jetzt seine Ideen kundtun.

Eigentlich gibt es pro Werkstatt 25 Plätze für Baden-Badener – und dann doch auch wieder nicht. „Die Planungsworkshops bestehen jeweils zur Hälfte aus gesetzten Teilnehmern, das heißt sachkundigen Bürgern beziehungsweise Vertretern bestimmter Interessengruppen, die (von der Stadtverwaltung, Red.) gezielt angesprochen werden“, heißt es in der Informationsbroschüre, die an alle Baden-Badener Haushalte verteilt wurde. Bleiben also noch zwölf oder 13 Plätze pro Gruppe, um die sich die Bürger bewerben können. Viele Besucher am Donnerstag füllten ihre



Nahezu voll besetzt sind die Stuhreihen im Weinbrennersaal bei der Informationsveranstaltung zu „Baden-Baden 2020“. Foto: Gernsbeck

Anmeldeformulare gleich vor Ort aus. „Natürlich mache ich da mit. Ich wohne in der Sophienstraße und erlebe das Verkehrschaos täglich vor meiner Haustür. Wenn man mir jetzt die Gelegenheit gibt, Verbesserungen einzubringen, dann will ich die auch nutzen“, so Dieter Dankwarth. Auch Regina Brandl entschied sich gleich vor Ort für die Teilnahme. „Ich habe berufliches Interesse an sozialen Themen. Dieser Bereich ist mir hier in Baden-Baden ein wenig zu unterrepräsentiert.“

Liegen mehr Anmeldungen als Plätze vor, so entscheidet am Dienstag das Los, wer mitmachen darf und wer keinen Platz in einer der Planungsworkshops erhält. Stadträte sind von der Teilnahme an einer der Werkstätten ausgeschlossen.

Auch wer nicht an einem der Workshops mitmacht, kann seine Vorstellungen der Stadtverwaltung mitteilen – möglichst bevor sich die Mitglieder der Werkstätten treffen, so dass die Vorschläge dort noch diskutiert werden können (siehe „Zum Thema“). Jede Anregung wird berücksichtigt und mit einer Stellungnahme versehen“, versprach Oberbürgermeister Wolf-

gang Gerstner.

Im Anschluss an die Informationsveranstaltung standen die einzelnen Moderatoren der Planungsworkstätten den Bürgern im Foyer des Kurhauses Rede und Antwort. Am meisten Andrang herrschte dabei an den Ständen der Workshops, die

sich mit den Themen Verkehr beziehungsweise Stadt- und Landschaftsbild beschäftigen – dennoch hatten auch die Moderatoren der anderen Werkstätten alle Hände voll zu tun, die Anmeldeformulare entgegenzunehmen und die Fragen der Bürger zu beantworten.

Was sich die Baden-Badener in Zukunft für ihre Stadt wünschen, wird sich im März zeigen. Dann wollen Stadt und KE noch einmal in den Weinbrennersaal einladen, um dann die Ergebnisse der Diskussionen in den Workshops zu präsentieren.

BT / 31.01.09



ALS GLÜCKSFEE zog Rathaus-Mitarbeiterin Simone Wagner die Namen der Teilnehmer in den Workshops für „Baden-Baden 2020“ aus den Kuverts mit den Bewerbungen. Foto: Krause

Bei der Zukunft der Stadt wollen mehr Männer mitreden

Losglück bestimmte die Teilnehmer in den fünf Workshops

Von unserer Mitarbeiterin
Christiane Krause

Baden-Baden. Nicht nur bei der Ausspielung von Lotto- und Jackpot-Millionen passt ein Notar auf – auch gestern Morgen blickten die prüfenden Augen eines Juristen darauf, dass es im Rathaus bei der Ziehung der Workshop-„Gewinner“ mit rechten Dingen zugeht. Schließlich geht es dabei um die Zukunft, um das Projekt „Baden-Baden 2020“, bei dem die Bürger mitreden sollen.

Der Jurist Thomas Braitsch hatte nichts auszusetzen, als Rathaus-Mitarbeiterin Simone Wagner in die zur Lostrommel umfunktionierten Kuverts mit den Namen der Bewerber griff. Alle bis Mitternacht eingegangenen Bewerbungen waren zuvor nach Themen gegliedert für die fünf Workshops zusammengefasst worden und gelangten der Reihe nach zur Auslosung. Den dicksten Packen wies der Umschlag mit der Aufschrift „Stadt- und landschaftliche Einbindung und Landschaftsbild“ auf. Nachdem alle auswärtigen Bewerber ausgesondert wurden, verblieben 40 Interessenten, von denen 20 gezogen

wurden – elf bis 13 als Teilnehmer, die übrigen als Reserve.

Wer dabei sein darf, wenn am 17. Februar in der Eventakademie das erste Treffen der Planungsworkstätten stattfindet, erfährt dies auf dem Postweg, erklärte Lisa Poetschki-Meyer vom Fachbereich Stadtentwicklung. Sie hält zusammen mit Martin Lautenschlager aus der Stabsstelle Wirtschaftsförderung bei der Aktion das Heft in der Hand.

Keine Chance für Bewerber aus Rastatt

Das Interesse der Männer an einer Teilnahme war eindeutig höher, was sich besonders beim Thema „Zukunft Verkehr“ zeigte, das mit 35 Bewerbungen auf Rang zwei der Beliebtheitskala kam. Von den 20 gezogenen Teilnehmern waren nur drei weiblich. Bei „Demografischer Wandel und Infrastruktur“ waren es dagegen zwölf, bei „Wohnen und Arbeiten“ sowie „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“ je acht. Das letztgenannte Thema stieß mit 23 Bewerbungen übrigens auf das geringste Interesse.

Dass etliche Bewerber aus dem Landkreis Rastatt kamen, sorgte für Überraschung. „Die konnten wir jedoch leider nicht gelten lassen“, bedauerte Martin Lautenschlager.

BNN / 04.02.09

Zukunftsideen bleiben vorerst Verschlussache BUN 09.03.09

Bürgerbeteiligung zu „Baden-Baden 2020“ lief am Samstag in der Euraka / Präsentation der Ergebnisse am 22. April

Von unserem Redaktionsmitglied
Michael Janke

Baden-Baden. Hinter verschlossenen Türen haben ausgewählte Bürger am Samstag in der Euraka über die Zukunft der Stadt diskutiert. Die von der Stadt eingeladenen Presse sollte nach dem Willen der städtischen Koordinatorin Lisa Poetschki-Meyer noch nicht mit den Bürgern sprechen - diese würden ihre Ergebnisse am 22. April präsentieren, hieß es. Das gebiete der „Respekt vor den Workshops“. Ein wenig sprechen durften dagegen die Modera-

toren der Firma Kommunalentwicklung (KE), wengleich der eine oder andere nicht gerade erfreut war über das Interesse während der Diskussion. Diese Diskussionen wiederum waren alle „spannend“, wie die Moderatoren versicherten. Inhaltlich waren Themen herauszuhören, die den Moderatoren mangels Detailkenntnis der politischen Agenda der vergangenen Jahre offensichtlich neu erschienen, für den kundigen Baden-Badener tauchten samt und sonders alte Bekannte auf.

Beispiel Verkehr: Moderator Bertram Roth berichtete davon, dass der Individualverkehr

stärker auf öffentliche Verkehrsmittel verlagert werden sollte. Über die Stadtbahn sollte wieder nachgedacht werden, allerdings mit weniger Haltestellen, als noch vor zehn Jahren überlegt. Außerdem solle der Verkehr in der Fußgängerzone eingedämmt werden.

Beispiel Stadtbild sowie Wohnen und Arbeiten: Thomas Geissler sprach von Themen für Familien entlang der Oos, dass es eine Plattform für private Nutzung von Streuobstwiesen geben sollte und dass manche Stadteinfahrten attraktiver werden müssten. Und der Augustaplatz beim Kongresshaus müsste einladender

werden. Harald Klose referierte, die Öffnungszeiten der Geschäfte müssten vereinheitlicht werden - und Büro- und Gewerbeflächen in der Innenstadt müssten bezahlbarer sein.

Beispiel Demografie: Es müsse ein Gesamtkonzept für Bildung geben, sagte Jürgen Mühlbacher, außerdem sei Integration als soziales Thema zu verstehen. Bildung und Betreuung ziehe sich wie ein roter Faden durch.

Beispiel „Stadt der Bürger - Stadt der Gäste“: Gabi Siegle sprach von „spannenden Gesprächen“ mit Beifall. Es ging von der Tourismusförderung bis zum kulturellen Angebot.

BNN / 09.03.09

150 Bewerber für rund 60 Plätze

Baden-Baden (yd) - Rund 150 Baden-Badener haben sich um die freien Plätze in den Planungswerkstätten des Stadtentwicklungsprozesses „Baden-Baden 2020“ beworben. „Eine beeindruckende Resonanz“, meint Lisa Poetschki-Meyer, die das Projekt in der Stadtverwaltung koordiniert. In jeder der fünf Planungswerkstätten gibt es 25 Plätze. Die Hälfte davon ist jedoch schon zuvor von der Stadtverwaltung mit sachkundigen Bürgern und Mitgliedern von Interessenverbänden besetzt worden. Bleiben also noch zwölf bis 13 Stellen für die Bewerber pro Workshop - beziehungsweise rund 60 freie Plätze insgesamt. „Wir haben vorsichtshalber aber pro Planungswerkstatt 20 Teilnehmer ausgelost - falls von den ‚gesetzten‘ jemand abspringt oder andere Bewerber es sich doch noch anders überlegen“, so Poetschki-Meyer. Unter Aufsicht eines Anwalts wurden die Plätze gestern Morgen im Rathaus vergeben: Wer zuerst gezogen wurde, steht nun auch in der Bewerber-Liste ganz oben. Viele Baden-Badener haben sich vergangene Woche bei der Informationsveranstaltung „Baden-Baden 2020“ angemeldet, es gab aber auch eine große Zahl an Online-Bewerbungen über die Homepage der Stadt. Am meisten Interesse bestand offenbar an den Workshops zum Stadt- und Landschaftsbild (40 Bewerbungen) und zum Verkehr (35). Die Interessenten erhalten in den nächsten Tagen ein Schreiben der Stadt.

BT / 04.02.09

Nachdenken über die Zukunft der Kurstadt

VON GISELA BRÜNING

Baden-Baden - Auf Einladung der Verwaltung konnten sich Pressevertreter am Samstagmittag in der Medien- und Eventakademie ein Bild von der Atmosphäre in den fünf Planungswerkstätten im Rahmen des Projekts „Baden-Baden 2020“ machen.

Jeweils zwölf oder 13 institutionell Beauftragte und die gleiche Anzahl von interessierten Bürgern trübten seit dem frühen Morgen in den Gruppen über den Themen, die sich nach fünf Rubriken geordnet - mit den existenziellen Zukunftsfragen Baden-Badens auseinander zu setzen hatten. Da zunächst kein fachkundiges Empfangskomitee den Besuch erwartete, begaben sich die Pressevertreter erst einmal selbstständig auf Erkundung, was zu einigen Unmutsreaktionen in den Planungsgruppen führte.

Probleme engagiert und intensiv behandelt

Schließlich regelte Lisa Poetschki-Meyer vom städtischen Planungsamt das Prozedere. Im Laufe der nächsten Stunde war festzustellen, dass in den fünf Gruppen mit hoher Intensität und viel Engagement Fragen



Ohne Stadt- und Bebauungspläne geht beim Arbeitskreis „Stadt- und Landschaftsbild“ in der Medien- und Eventakademie gar nichts.

Foto: Brünig

und Probleme behandelt wurden, die die Stadt schon lange beschäftigen. Im Laufe des Nachmittags setzte sich ein ermutigender Eindruck durch. Die Nennung der Fakten, ihre Bewertung und eine mögliche Machbarkeitsanalyse mit positiven Diskussionsergebnissen soll Baden-Baden einen großen Schritt voranbringen.

Als Moderatoren fungierten Mitarbeiter der Stuttgarter

Kommunalen Entwicklungsgesellschaft (KE), die den Verlauf der Veranstaltung strukturierten. Generell verlief der Tag nach ähnlichem Muster. Der morgendlichen Erörterung im Plenum der Gruppe folgte die Ausarbeitung einzelner Schwerpunktthemen in kleinen Arbeitsgruppen. Deren Ergebnisse wiederum wurden zur Diskussion zurück ins Plenum gebracht, ausgewertet und zusam-

mengefasst. Lösungsansätze wurden nicht verraten; die Teilnehmer wollten am 22. April die Öffentlichkeit selbst mit den Früchten ihrer Arbeit überzeugen, erklärten Lisa Poetschki-Meyer und die Moderatoren, die zum Großteil im Berufsleben als Architekten und Städteplaner tätig sind. Bekannt wurde am Samstag, dass beispielsweise der Arbeitskreis „Zukunft und Verkehr“ den Individual-

den Durchgangs-, den ruhenden und den öffentlichen Personenverkehr unter die Lupe nahm.

Hinter der Tür des Arbeitskreises „Stadt- und Landschaftsbild“ redeten sich nach Auskunft von Moderator Thomas Geissler die Teilnehmer die Köpfe heiß, wie man das grüne Band der Oos, die landschaftlichen Besonderheiten der Stadtteile, die Einfahrtswege, Kongresshaus und Augustaplatz sowie Neues Schloss und Altstadt unter Berücksichtigung aller relevanten Kriterien positiv gestalten könnte.

Jürgen Mühlbacher widmete sich mit seiner Gruppe dem Thema „Demografischer Wandel und Infrastruktur“. Hier ging es unter anderem um lebenslange durchgängige Bildung, generationsübergreifende Lebensformen, Senioren und Integration als soziale Forde-

derung sowie um die Bedeutung des Ehrenamts. Harald Klose erörterte im Bereich „Wohnen und Arbeiten“ infrastrukturelle Maßnahmen, Werbestrategien zur Förderung von Handel und Wirtschaft, gesundes Bauen und die Forde-

derung an den Anrainern, Verantwortung für sein Wohngebiet zu übernehmen. Nur wenig gab die Moderatorin Gabi Siegle von ihrer Gruppe „Stadt der Bürger - Stadt der Gäste“ preis.

BT / 09.03.09

Planungswerkstätten präsentieren Ergebnisse

Baden-Baden (red). Die Vertreter der fünf Planungswerkstätten des Projektes 2020 präsentieren am Mittwoch, 22. April, 20 Uhr, die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung im Weinbrennersaal. Die Baden-Badener Bürger sind laut Stadtpressestelle dazu eingeladen. Die Bürgerbeteiligung im Rahmen der „Strategischen Entwicklungsplanung Baden-Baden 2020“ wurde letztes Jahr vom Gemeinderat beschlossen und wird durch die Stuttgarter Kommunalentwicklung moderiert.

Die einzelnen Planungswerkstätten beschäftigten sich mit Themen, die die Menschen in der Kurstadt unmittelbar berühren: neben den Themen Verkehr, demografischer Wandel und Stadt- und Landschaftsbild ging es auch um die Bereiche Wohnen und Arbeiten sowie Bürger- und Gästestadt. Es wurde diskutiert und an gemeinsamen Lösungsvorschlägen gearbeitet.

BNN / 04.04.09

Ergebnisse aus Baden-Baden 2020

BUN 16.04.09

Baden-Baden (red/mjr). Die Bürgerbeteiligung im Rahmen der Strategischen Entwicklungsplanung Baden-Baden 2020 geht auf die Zielgerade. Vertreter der fünf Planungswerkstätten des Projektes 2020 präsentieren am Mittwoch, 22. April, um 20 Uhr, die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung im Weinbrennersaal. Die Bürger sind laut Stadtpressestelle dazu eingeladen.

In den Planungswerkstätten waren jeweils 25 Bürger und Vertreter von Institutionen vertreten. Während die einzelnen Institutionen gesetzt waren, wurden die teilnehmenden Bürger durch Losentscheidung ermittelt. In den vergangenen Wochen hatten die Teilnehmer der Planungswerkstätten die Möglichkeit, eigene Vorstellungen und Vorschläge einzubringen.

Dabei beschäftigten sich die Teilnehmer mit ganz unterschiedlichen Themen, die die Menschen unmittelbar berühren: neben Verkehr, demografischem Wandel, Stadt- und Landschaftsbild wurden auch die Themen Wohnen und Arbeiten sowie Bürger- und Gästestadt durchdiskutiert und an gemeinsamen Lösungsvorschlägen gearbeitet.

Neben den Planungswerkstätten bestand für alle Bürger die Möglichkeit, ihre Ideen und Anregungen bei der Verwaltung einzureichen und damit in die weiteren Strategieüberlegungen einfließen zu lassen. Wo der Schuh ganz besonders drückt, zeigten die zahlreichen Beiträge zu den Themen Verkehr und Stadtbild. Auch die Anregungen aus der Bürgerschaft werden in der Abendveranstaltung vorgestellt.

Beauftragt mit dem Gutachten wurde die Stuttgarter Firma Kommunalentwicklung, die auch sämtliche Workshops moderierte. Die Beratungsfirma erhält dafür 185 000 Euro, die der Gemeinderat im März vergangenen Jahres genehmigt hatte. Der Gemeinderat soll die Umsetzung der nun ermittelten Ideen noch in dieser Legislaturperiode beschließen, so die bisherige Planung.

BNN / 16.04.09

Präsentation der Ergebnisse

Baden-Baden – Die Vertreter der fünf Planungswerkstätten des Stadtentwicklungsprojektes „Baden-Baden 2020“ präsentieren morgen, Mittwoch, 22. April, um 20 Uhr die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung im Weinbrennersaal. Alle Bürger sind laut einer Mitteilung der Stadtpressestelle dazu eingeladen.

BNN / 21.04.09



„Baden-Baden 2020? Nie gehört“, sagt Wolfgang Jantos, der die Stadt seit vielen Jahren kennt und vor allem die Ruhe der Bäderstadt schätzt. „Baden-Baden ist eine reiche Stadt“, sagt der 56-Jährige, was gerade den Bürgern jedoch nicht nur Vorteile bringe. „Versuchen Sie einmal, in der Innenstadt einen Bauplatz zu kaufen, das ist doch für die allermeisten nicht erschwinglich. Die ziehen dann lieber in die Stadtteile.“

Dass sich der Leopoldplatz tagsüber mit regem Busverkehr und vielen anderen Fahrzeugen meist alles andere als verkehrsberuhigt gibt, hält der 56-Jährige indes für stark verbesserungswürdig. Aber er ist grundsätzlich zufrieden mit Baden-Baden. „Eigentlich soll die Stadt so bleiben wie sie ist“, findet Jantos, der allerdings „der Raserei auf der Schwarzwaldhochstraße“ einen Riegel vorschoben würde.



Auch Sara Melaschuk ist „Baden-Baden 2020“ noch nie zu Ohren gekommen. Die 20-Jährige macht eine Ausbildung zur Hotelkauffrau und bekommt immer wieder von Gästen zu hören, wie schön das Städtchen an der Oos doch sei. Zu den Attraktionen der Stadt zählt sie nicht nur Festspielhaus und Kurhaus, sondern auch „die wunderschönen Aussichtspunkte am Merkur“, sagt sie. Auch diese Stellen sollten neben der Innenstadt in der Stadtplanung berücksichtigt werden.

Baden-Badens Architektur findet sie sehr gelungen, dort sollten sich die Planer an Bestehendem orientieren und neue Projekte in das jetzige Stadtbild einpassen. Was ihr fehlt sind Restaurants, die auch für jüngeres Publikum attraktiv und vor allem erschwinglich sind. Immer wieder wenn sie vom Urlaub in ihre Heimat zurückkehrt, merke sie, wie schön Baden-Baden eigentlich ist.

„Wie sieht die Stadt 2020 aus?“

Baden-Baden (tov). „Wie soll Baden-Baden im Jahr 2020 aussehen?“, das haben die Badischen Neuesten Nachrichten gestern Bürger in der Innenstadt gefragt. Denn die zweite Phase des Projektes „Baden-Baden 2020“, das die Weichen für die Zukunft der Bäderstadt stellen soll, ist gestern Abend abgeschlossen worden.

Im Weinbrennersaal des Kurhauses sind die Ergebnisse der fünf Planungswerkstätten sowie die von ausgewählten Bürgern eingebrachten Anregungen und Beiträge vorgestellt worden (wir berichten in der morgigen Ausgabe). Daran soll sich nun ein Entwurf eines strategischen Entwicklungsplans anschließen, über den der Gemeinderat in der dritten Phase abzustimmen hat. Bis Herbst dieses Jahres soll „Baden-Baden 2020“ von den Räten verabschiedet werden.

Die thematischen Schwerpunkte des Projekts sind der Verkehr in der Stadt, der demografische Wandel, das Stadtbild, Wohnen und Arbeiten sowie die Kultur- und Freizeitentwicklung. Der Entwicklungsplan soll das Profil der Stadt schärfen und Baden-Baden im regionalen, nationalen und internationalen Wettbewerb stärken.

Die Baden-Badener sollen bei dieser langfristigen, strategischen Planung verstärkt eingebunden werden. Für Wolfgang Gerstner sei es „ein großes Anliegen, die Einwohnerschaft schon zu Beginn des Planungsprozesses mit auf den Weg zu nehmen“, erklärte der Oberbürgermeister.

Von den befragten Bürgern kannte indes keiner das Projekt „Baden-Baden 2020“. Dennoch haben alle eine Meinung zu ihrer Stadt, die bei den allermeisten durchaus positiv abschneidet.

Fotos: Roth



Nicht nur für Tequila, den Hund von Marvin Turopoli, sind die malerische Lichtentaler Allee und die Klosterwiese die absoluten Highlights von Baden-Baden. „Zum Spaziergehen ist es hier schon sehr schön, es gibt viel Grün“, findet auch Tequilas Herrchen. Dem 27-jährigen Tierpfleger fehlen aber Angebote für junge Leute, um ihre Freizeit zu gestalten. „Früher gab es hier zum Beispiel mal einen Skaterplatz“, sagt er.

Das Projekt „2020“ ist unterdessen auch an ihm bislang vollkommen vorbei gegangen. Er hofft aber, dass in den Gruppen, die den Entwicklungsplan für die Zukunft der Stadt erarbeiten, auch junge Leute vertreten sind und auf ihre Wünsche eingegangen wird. Denn Baden-Baden, so schön die Stadt an der Oos auch sei, fehle es einfach an Treffpunkten für Jugendliche. Das sei in den vergangenen Jahren verschlafen worden.



Samira Peter wohnt zwar in Iffezheim, besucht in Baden-Baden aber die Robert-Schuman-Schule und hat hier ihren Nebenjob. Fast täglich pendelt die 17-Jährige und vor allem abends, wenn sie in Baden-Baden mit Freundinnen noch weggehen möchte, fehlt ihr die Busverbindung. „Der letzte Bus fährt viel zu früh“, beklagt sie.

Das Nachtleben in Baden-Baden findet sie indes äußerst ausbaufähig. Zwar gebe es die ein oder andere Discothek, aber das Angebot auch für unter 18-Jährige zu vernünftigen Preisen sei dürftig. Das gelte auch für Kneipen und Bars. Die Natur Baden-Badens sollte hingegen genauso bleiben wie sie ist. „Es ist doch eine schöne Stadt“, findet Samira, nur dass viele Gebäude von ausländischen Investoren aufgekauft worden sind, hält sie für bedenklich. Auch das sollte bei „Baden-Baden 2020“ thematisiert werden.

BNN / 23.04.09

Zu viel Autolärm und zu viel Stille auf Marktplatz

Die Teilnehmer der Workshops für das Planungsprojekt „Baden-Baden 2020“ stellen ihren Wunschkatalog vor

Von unserem Redaktionsmitglied
Karin Walter

Baden-Baden. Wie soll die Stadt Baden-Baden im Jahr 2020 aussehen? Darüber grübeln nicht nur Verwaltung und Gemeinderat, die auf der Suche nach Antworten ein Gutachterbüro beauftragt haben – darüber sollen und wollen auch knapp 60 von der Stadt ausgewählte Interessenvertreter und ebenso viele mitmachwillige Bürger entscheiden. Am Mittwochabend haben sie ihre in Workshops und Arbeitskreisen diskutierten Vorstellungen zu mehreren Themenkreisen vorgetragen und dafür viel Lob erhalten.

Allen voran vom Oberbürgermeister, der allen Teilnehmern versprach, dass ihre Vorschläge „nicht vom Tisch der Gemeindepolitik verschwinden“ sondern sorgfältig geprüft werden – obwohl „einiges wohl nicht realisiert werden kann“. Einen Tag „mit Grund zur Freude“ sah auch Professor Richard Reschl von der Stuttgarter LBBW Immobilien Kom-

**Oberbürgermeister
sichert sorgfältige Prüfung zu**

munalentwicklung, die das Projekt leitet und die Ergebnisse aus den „Planungswerkstätten“ der Bürger zu einer professionellen Power-Point-Präsentation aufgearbeitet hatte.

Einen überzeugenden Eindruck von der hohen Motivation und dem großen Engagement in den Arbeitskreisen gaben die jeweiligen Sprecher beim Vortragen ihrer „Wunschlisten“. Wie bereits berichtet zeigte sich der Verkehr in der Stadt als besonders heißes Thema mit kontroversen Lösungsansätzen. Während der Fahrrad-Club-Vorsitzende Ralph Neininger erwartungsgemäß eher für eine Verlagerung der täglich 174 000 Autofahrten aus der Stadt plädierte, betonte Autofahrer Hermann Krehle die Notwendigkeit einer mit dem Pkw erreichbaren Innenstadt, in der strikte Tempo-30-Zonen ein sicheres Nebeneinander mit Fußgängern ermöglichen müssen. Das eigentliche Problem, da war man sich einig, würden nur große und teure Baumaßnahmen lösen, die den Durchgangsverkehr aus der Stadt verbannen – beispielsweise ein Tunnel von der Schlossbergtangente bis zum Zubringer.

Mehr Konsens als beim Thema Verkehr gab es in den anderen Workshops. Dabei ging es um die Herausforderungen durch den demografischen Wandel, der eine verbesserte Infra-



DAS GRÜNE BAND DER OOS, das mit der Lichtenentaler Allee besonders deutlich wird, gilt auch den Zukunftsplanern aus der Bürgerschaft als absolut schutzwürdig und darf deshalb nicht angetastet werden.
Luftbild: Hertweck

struktur für das Zusammenleben von Jung und Alt erfordere. Für notwendig gehalten werden auch eine Stärkung von Vereinen und Ehrenamt, Integrationsangebote für Neubürger oder ganz konkret Begegnungsräume. Ein Wunsch davon – der Erhalt der Stadtbücherei am angestammten Ort – hat sich in der Zwischenzeit schon erfüllt.

Beim Thema Stadtbild und Landschaft haben die Workshop-Teilnehmer auf eine Belebung des Marktplatzes gedrängt, dem ebenso wie dem benachbarten Neuen Schloss die „zu große Stille nicht gut tut“. Während dem „grü-

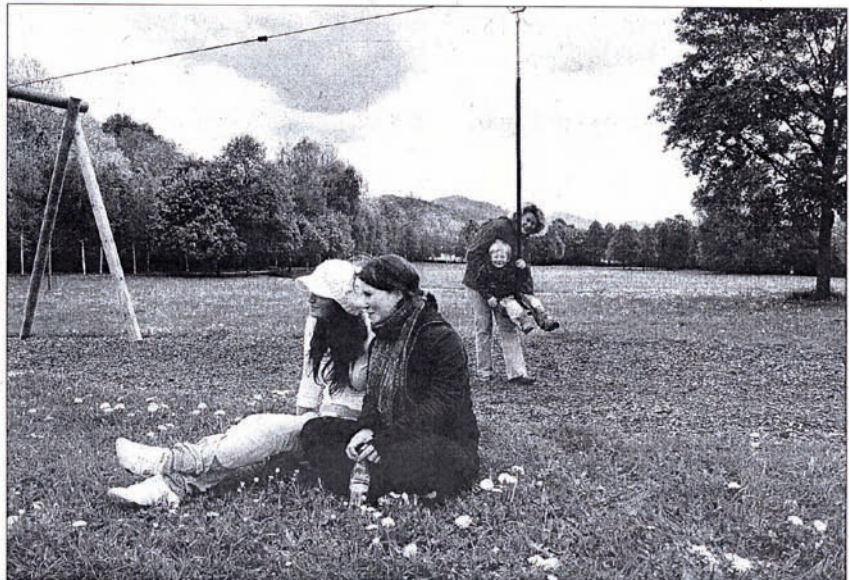
nen Band entlang der Oos“ absoluter Schutz gebühre, würde den Ortskernen der Stadtteile eine behutsame bauliche Verdichtung durchaus gut tun.

Mit konkreten Vorschlägen wartete die Arbeitsgruppe „Wohnen und Arbeiten“ auf. Dazu gehörten unter anderem die Forderungen nach einem Mietspiegel, die Aktivierung neuer Büroflächen oder ein Gutscheineffekt für Vereinsaktivitäten. Aus der Arbeitsgruppe „Bürger und Gäste“ erging der Appell, sich der Gastgeberrolle bewusster zu werden, die Werbung zu verstärken und das Image zu verbes-

sern. Auch am Aussehen könne mit neuem Bodenbelag und Möblierung in der Innenstadt noch etwas poliert werden.

Nach so viel geballter Anregung für Verwaltung und Gemeinderat konnte Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner nur noch resümieren: „Da kommt mehr Arbeit auf uns zu, als ich vermutet habe.“ Er versprach eine „haushaltstechnische Überprüfung“ aller Vorschläge und kündigte an, dass der neu gewählte Gemeinderat bei einer Klausurtagung im Herbst über die bis dahin fertig gestellte Beschlussvorlage zum Entwurf „Baden-Baden 2020“ beraten soll.

BNN / 24.04.09



Bürgervorschläge: Der Marktplatz (links) soll mit Veranstaltungen belebt werden. Im weitläufigen Wörthböschelpark (rechts) soll ein Treffpunkt für junge Leute entstehen.

Fotos: Gernsbeck

Baden-Baden 2020: Bürger präsentieren eine Menge Ideen für Zukunft der Stadt / OB: Verwaltung prüft alle Vorschläge / Plan wird erst 2010 verabschiedet

Tunnels bauen, die Altstadt beleben, Parks umgestalten

Baden-Baden (hol) – Der Gemeinderat wird den Stadtentwicklungsplan „Baden-Baden 2020“ erst im Frühjahr 2010 verabschieden. Das gab Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner am Mittwochabend im Weinbrennersaal bei der Abschlussveranstaltung der Bürgerbeteiligung bekannt.

An Ideen der Bürger, die sich in fünf Planungswerkstätten über die Zukunft der Kurstadt Gedanken gemacht haben, mangelt es nicht. Im Gegenteil: Bei der mehr als zweistündigen Präsentation wurden dutzende konkreter Vorschläge vorgestellt, die von der Verwaltung nun alle auf ihre Machbarkeit geprüft werden müssen. „Das war eine Arbeit als wir vermutet hätten“, sagte Gerstner. Deshalb wird es mit der endgültigen Verabschiedung des Planes wie ursprünglich vorgesehen Ende 2009 nichts mehr.

„Viele neue Anregungen“ seien unter den Ideen, aber „auch Altbekanntes“ sei aufgetaucht, sagte der OB. Er bedankte sich für das riesige Engagement der Bürger und versprach: „Die Ergebnisse werden nicht einfach vom Tisch gewischt. Wir werden uns ernsthaft damit auseinandersetzen.“ Allerdings bremste er auch übertriebene Erwartungen: „Es wird nicht alles und manches nicht gleich möglich sein.“

Auch Professor Richard Reschl von der die Planung be-

gleitenden Firma LBBW Kommunalentwicklung betonte, es sei beachtliche Arbeit geleistet worden. Er sprach von 1300 Stunden bürgerschaftlichem Engagement in den Planungswerkstätten. Darüber hinaus haben 62 Bürger per Internet weitere 270 Anregungen zu den unterschiedlichsten Themen gegeben – die meisten zum Schwerpunktthema Verkehr.

Kein Wunder, ist das doch offensichtlich das größte Problem in der Kurstadt: 174.000 Kraftfahrzeuge täglich habe die Innenstadt zu verkräften, schilderte Ralph Neininger als Sprecher seiner Planungswerkstatt und zeigte gemeinsam mit Hermann Krehl mögliche Wege aus dem Verkehrsdilemma. Jürgen Kempf und Karin Oesterle präsentierte die Ergebnisse der

Arbeitsgruppe Demografischer Wandel, Oliver Ehlers und Urban Knapp sprachen über Stadt- und Landschaftsbild, Janine Bischoff zum Thema „Wohnen und Arbeiten“ sowie Beate Ando, Britta Gerdes und Justus Kindermann zum Thema „Stadt der Bürger – Stadt der Gäste“. In der Folge stellen wir eine Auswahl der Vorschläge in Stichpunkten vor.

Verkehr: Lichtenentaler Allee entlang der Klosterwiese, Kreuzstraße und Fußgängerzone autofrei machen; städtischen Fußgängerbeauftragten ernennen; Radweg zwischen Festspielhaus und Hindenburgplatz anlegen; Leihfahrradstationen einrichten; Busspur auf der B500 einrichten; Tunnel zwischen Schloßbergtangente und Ebertplatz so-

wie zwischen Rotenbachtalstraße und Josefskirche bauen; Wagen-Parkhaus aufstocken, mit Zufahrt von der Schloßstraße aus; Schützenstraße in zwei Richtungen befahren, Südumgehung der Stadt von der Cité bis Geroldsau bauen.

Demografischer Wandel:

Elternschule einrichten; Erzieher besser ausbilden; Oberstufenzentrum für die Innenstadt einrichten; Bibliothek am Standort belassen und ausbauen; Familienzentren wie in der Cité auch in anderen Stadtteilen einrichten; Stadt barrierefrei und behindertengerecht umbauen.

Stadtbild/Landschaftsbild:

Oos von der Quelle bis zur Rheinebene per Radweg und für Fußgänger erlebbar machen; Klosterwiese und Leisbergwiese als familienfreundlichen Erholungsraum umgestalten; Wörthböschelpark für junge Leute umgestalten (Skateranlage, Sandstrand, Beachvolleyball, Liegewiese, Barfußpark) und Gelände der Ooser Festhalle integrieren; Gesamtkonzept zur Belebung der Altstadt erarbeiten; Marktplatz für Veranstaltungen nutzen; Gestaltungsbeitrag mit auswärtigen Experten als Beratungsinanz für Bauausschuss einsetzen; Brähmsplatz in Lichtenental und Festhallengelände in Oos als Stadtteilzentren umgestalten; Architektwettbewerb für Umgestaltung Augustaplatz und Erweiterung Kongresshaus starten.

Wohnen und Arbeiten:

Mit den Stärken des „Gesamtkunstwerks Baden-Baden“ werben; Handel, Gewerbe und Gastronomie gemeinsam vermarkten als Profilierung gegen FOC Roppenheim; einheitliche Öffnungszeiten der Geschäfte in der Innenstadt erreichen; Gut-scheinheit für Freizeitaktivitäten für Jugendliche auflegen; Mietspiegel erstellen; familien-gerechtes Hallenbad bauen; zentrale Vergabestelle für Kindergartenplätze einrichten.

Stadt der Bürger/der Gäste:

Mehr Infotafeln aufstellen; Bürger müssen ihre Gastgeberrolle besser wahrnehmen; Konfliktmanagement der Stadtverwaltung verbessern (Justus Kindermann: „Nur zufriedene Bürger sind gute Gastgeber“); Wer-beauftragt der Stadt modernisieren; weiteres Bad im Bereich des Alten Gefängnisses bauen; die fünf Arbeitsgruppen der Bürgerbeteiligung auch künftig beibehalten und regelmäßig tagen lassen.

◆ KOMMENTAR

Ernsthafte Prüfung verdient

VON HARALD HOLZMANN

Die Bürger haben eine Menge Hirnschmalz und Zeit investiert, um Ideen auszubrühen für die Zukunft von Baden-Baden. Zugegeben: Ein paar erscheinen auf den ersten Blick spinnert oder unbezahlbar – wie die vom Neubau eines Familien-Hallenbades oder von der Südumgehung, die den Verkehr durch fünf Tunnels von der Cité bis Geroldsau lenken und von der sieben Stichstraßen in die Stadt führen sollen. Andere scheinen auf der Hand zu liegen – wie die Einrichtung eines Radweges zwischen Festspielhaus und Hindenburgplatz oder einer zentralen Vergabestelle für Kindergartenplätze. Und viele haben Charme, wie die von einem durchgehenden Radweg entlang der Oos oder vom Jugendpark am Wörthböschel.

Jetzt ist die Stadtverwaltung an der Reihe: Ausnahmslos alle Ideen verdienen nämlich eine ernsthafte Prüfung. Und zweifellos werden die Bürger den OB an seinem Versprechen messen, dass „nichts einfach vom Tisch gewischt“ wird. Dass sich Verwaltung und Gemeinderat bei der Bearbeitung des Themas mehr Zeit lassen als ursprünglich geplant, ist schon mal ein gutes Zeichen.



Eine autofreie Kreuzstraße wünschen sich die Mitglieder der Planungswerkstatt „Verkehr“.

BT / 24.04.09

Altes Bild – neue Zahl

Was ist der Unterschied zwischen einem Kurortentwicklungsplan, einem „Leitbild“ und „Baden-Baden 2020“? Alle drei Bezeichnungen stehen für eine „strategische Entwicklungsplanung“, für Notwendiges und Wünschenswertes, das in naher oder mittelfristiger Zukunft realisiert werden muss oder zumindest als Ziel im Auge behalten werden sollte. Der erste Plan stammt aus den achtziger Jahren und sollte vor zehn Jahren an neue Herausforderungen angepasst werden. Drei Jahre dauerte die Arbeit am neuen „Leitbild“, das inzwischen in den Schubladen der Verwaltung verstaubt.

Neues Spiel, neues Glück, auf „Bild“ folgt „Zahl“: Mit „Baden-Baden 2020“ werden in der Stadt des Glückspiels die Karten neu gemischt. Die Karten sind zwar nicht ganz neu (die mit den Tunneln zur Lösung der Verkehrsprobleme wurden schon vor Jahrzehnten gezückt), viele sind aber mit großem Eifer aufpoliert und mit neuen kleinen Details versehen. Bei ein paar richtig neuen Karten (wie die mit einem neuen Familienhallenbad) darf man jetzt schon sagen, dass sie ganz schnell in

Stadtgespräch

der untersten Ablage verschwinden, weil den Spielern einfach das nötige Großgeld fehlt.

Echt neu an „Baden-Baden 2020“ sind vor allem die an den Kartentisch geholten Mitspieler – zum einen die 180 000 Euro teuren Profi-Planer vom Gutachterbüro und zum anderen die „Bürger“, die teils von der Verwaltung ausgewählt und teils aus eigenem Interesse in fünf „Planungswerkstätten“ bei zwei Treffen ihre Wünsche und Vorstellungen diskutieren und formulieren durften. Jetzt soll das plebiszitäre Wort gehört und „haushaltstechnisch geprüft“ werden (so der Oberbürgermeister), bevor die kommunalen Parlamentarier sich an ihre eigene und eigentliche Aufgabe machen.

Bei aller Bewunderung für das große Engagement der Bürger in den Workshops darf nicht vergessen werden, dass deren gewählte Volksvertreter mit ihrem Amts Eid zur Vertretung der Bürgerinteressen verpflichtet sind. Nachdenklich macht dabei, dass bei der von den Profis aufgearbeiteten Präsentation der Bürgervorschläge fast nur Beteiligte versammelt waren, die sich mit Lob überhäufte – während nur wenige Stunden zuvor bei einer (zwar nicht repräsentativen) BNN-Umfrage nicht ein einziger (!) von über 60 Befragten mit dem Projekt „Baden-Baden 2020“ etwas verbinden konnte. Wenn „2020“ nicht wie seine Vorgänger als alter Wein in neuen Schläuchen trübe werden soll, bleibt noch viel zu tun.

Karin Walter

BNN / 25.04.09

